Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
66 (1932)

69 (10.3.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-787734

Visual Library

Einzelpreis 10 Pf.

Die „Nachrichten" erscheinen täglich auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postbestellgeld monatlich 2,10 Reichsmark.
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Sammel-Nr. 3446
Schriftleitung: Sammel-Nr. 2742
Telegr.-Adresse: „Nachrichten"
Bankkonto: Old. Spar- & Leih-Bank
Postscheckkonto: Hannover 22381
Gerichtsstand Oldenburg

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Heute: 3 Beilagen

Anzeigen aus Oldenburg kosten die 30 mm breite Millimeterzeile 10 Pf., auswärtige 15 Pf., Familienanzeigen 8 Pf.; im Textteil die 89 mm breite Millimeterzeile für hiesige 50 Pf., auswärtige 60 Pf. Bei Betriebsstörung, Streik usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptschriftleiter Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Politik Dr. Dr. Konrad Bartsch, für Feuilleton Alfred Wien, für den heimatlichen Teil J. Reyloeg, für Handel und Wirtschaft Dr. Jahncke, für Turnen, Spiel und Sport F. Kuhlmann, für den Anzeigenteil A. Liese. — Berliner Schriftleitung: Dr. Fr. Heitzmann, Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 37 (Fernspr. F 6 Baerwald 2526). — Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Nummer 69 | **Oldenburg, Donnerstag, den 10. März 1932** | **66. Jahrgang**

Notverordnung zum Schutze der Wirtschaft

Gegen unaufrichtiges Geschäftsgebaren

Berlin, 9. März.

Amtlich wird mitgeteilt: Die umfassende Notgesetzgebung vom 8. Dezember 1931 hat in Verbindung mit anderen Regierungsmaßnahmen und den internationalen Stillhalte-Vereinbarungen verhindert, daß die im zweiten schweren Krisenwinter drohende Wirtschaftskatastrophe eintrat. Der große Grundgedanke dieser Gesetzgebung, den Wert der deutschen Mark zu steigern, hat zwar allen Bevölkerungsschichten schwere Opfer auferlegt, er hat ihnen aber auch wichtige Entlastungen von Sorgen gebracht, die sie zu erdrücken drohten. Das Vertrauen in die Beständigkeit der Wirtschaftsfundamente und insbesondere der Währung erfuhr weitere Steigerung. Nur auf der so gewonnenen Grundlage konnte in den letzten Wochen das schwere Werk gelingen, das deutsche Bankwesen nach den Erschütterungen des vergangenen Jahres wieder aufzubauen und teilweise neu zu gestalten. Diese Reorganisation des Bankwesens trug dazu bei, den Kreislauf des Geldes im Wirtschaftskörper anzuregen. Die fortschreitende Entlastung der Reichsbank seit Jahresbeginn ist der Ausdruck einer Wiederkehr geordneter Kreditverhältnisse. Sie ermöglichte es, nunmehr den Reichsbankdiskont weiter um 1 v. H. auf 6 v. H. herabzusetzen und so der Entlastung im Zinsendienst des Kapitalmarktes wiederum eine fühlbare Senkung der Aufwendungen für den Geldbedarf hinzuzufügen. Die Geldbewegung bei den Banken und Sparkassen und der Rückfluß zurückgehaltener Notenbestände sind klare Beweise für die Erneuerung und das Wachsen des Vertrauens.

Diese Notgesetzgebung, die nicht Stückwerk ist, sondern getragen von klaren Grundgedanken und fester Zielsetzung, bedarf jetzt der Ergänzung. Diese Ergänzungen bringt heute die vom Herrn Reichspräsidenten vollzogene

Verordnung zum Schutze der Wirtschaft

Soll die Wirtschaft weiter gesunden, so müssen Auswüchse rasch und ausreichend beseitigt werden, die sich im inneren Wirtschaftsleben zeigen und bedrohliche Formen angenommen haben. Der freie Wettbewerb im täglichen Leben darf nicht von übersteigerten oder unlauteren Machenschaften gefährdet werden in einer Zeit, in der alles nur Mögliche geschehen muß, um die lebensfähigen und schutzwürdigen Träger des Wirtschaftslebens zu erhalten, ohne andere berechtigte Interessen zu beeinträchtigen.

Auch im schweren Ringen Deutschlands um seine handelspolitischen Interessen bedarf es weiteren Rüstzeuges gegen die zunehmende Bedrohung von draußen. In diesem Sinne ist der Obertarif zum Zolltarif zu verstehen, der mit der Verordnung vom 29. Februar 1932 veröffentlicht wurde. Gleicherweise sollen die Ermächtigungen an die Reichsregierung wirken, die erneut in Kraft gesetzt und durch eine weitere ergänzt werden.

Zu den einzelnen Teilen der neuen Notverordnung ist folgendes zu bemerken:

I.

Das Unwesen der Zugaben

Der verschärfte Konkurrenzkampf hat dazu geführt, daß die Reklame durch Gewährung von Zugaben Formen der Uebersteigerung zeigt, die nicht mehr mit einer gesunden Wirtschaftsführung vereinbar sind. Sie rufen die Besorgnis wach, daß darunter die Preisbemessung oder die Qualität der Hauptware leidet. Diese Nachteile sind in letzter Zeit in solchem Maße hervorgetreten, daß ein alsbaldiges Eingreifen geboten erscheint. Darum läßt die Verordnung neben geringwertigen Reklamegegenständen mit Reklameaufschriften und unbedeutenden Kleinigkeiten Zugaben nur zu, wenn der Verkäufer auf Wunsch des Käufers statt der Zugabe einen bestimmten Geldbetrag entrichtet, der nicht geringer sein darf, als der Einstandspreis für den Zugabe-Artikel. Schlechthin verboten werden Zugaben, die als Geschenk bezeichnet werden oder die von einer Verlosung oder von einem sonstigen Zufall abhängig gemacht werden. Um den beteiligten Kreisen eine Frist für die Umstellung auf den neuen Rechtszustand zu geben, treten die Vorschriften über das Zugabewesen erst am 1. Juli d. J. in Kraft. Sind bereits vorher Zugaben zugesagt, ist beispielsweise die erforderliche Zahl der Gutscheine erst teilweise ausgehändigt worden, so bleiben die Vereinbarungen in Kraft, die über die Zugabe getroffen sind.

II.

Ausverkaufswesen

Auch auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens haben sich in zunehmendem Maße Mißstände gezeigt, die schleunige Gegenmaßnahmen erforderlich machen. Die Notverordnung sieht daher vor, daß Ausverkäufe nur noch unter bestimmten Voraussetzungen (Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes, einer Zweigniederlassung oder einer Warengattung) zulässig sind. Die Befugnisse der Aufsichtsbehörde, gegen unzulässige Verkäufe vorzugehen, sind verschärft. Außerdem ist die Schaffung von Einigungsämtern vorgesehen, die bei Verstößen auf Anrufen einer Partei dem Versuch einer gütlichen Einigung machen sollen.

Auf dem Gebiete der Wirtschaftsspionage haben sich ebenfalls in hohem Grade bedenkliche Erscheinungen gezeigt. Die Oeffentlichkeit hat sich in letzter Zeit mit Vorgängen und gerichtlichen Urteilen befaßt, die den Verrat von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen betreffen. Es hat sich gezeigt, daß die geltenden Strafvorschriften nicht ausreichen, um die deutsche Arbeit und Wirtschaft in dem erforderlichen Maße gegen Wirtschaftsspionage zu schützen. Wenn eine weitere nicht wiedergutzumachende Schädigung der deutschen Volkswirtschaft verhütet werden soll, ist sofortige Abhilfe dringend geboten. Die Notverordnung trifft daher die gesetzgeberischen Maßnahmen, die erforderlich sind, um die empfindlichsten Lücken des bisherigen Rechts zu schließen.

III.

Einheitspreisgeschäfte

Die Bestimmungen im dritten Teil über die Einheitspreisgeschäfte enthalten eine auf die Dauer von zwei Jahren bemessene Sperre für die Errichtung weiterer Verkaufsstellen von Einheitspreisgeschäften in den Städten unter 100 000 Einwohnern. Diese Maßnahme soll für die nächsten zwei Jahre mittelständischen Einzelhandelsbetrieben in den mittleren und kleineren Städten einen gewissen Schutz ihres Bestandes sichern. Gerade in diesen Städten sind sie in der gegenwärtigen Krisenzeit durch Neugründungen von Einheitspreisgeschäften besonders hart bedrängt.

Einzelne sind diesem Wettbewerb bereits erlegen. Für die Großstädte erschien eine solche eingreifende Maßnahme zur Zeit nicht erforderlich. In ihnen verteilt sich der Wettbewerb auf eine verhältnismäßig große Zahl von Einzelhandelsbetrieben, ist also für den einzelnen Händler verhältnismäßig leichter erträglich als in kleinen Orten. Im übrigen geht die Reichsregierung davon aus, daß es noch weiterer Erfahrungen, insbesondere unter Berücksichtigung der gleichzeitig getroffenen Aenderungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb für eine endgültige Beurteilung des Einheitspreisgeschäftes im Rahmen der gesamten Güterverteilung bedarf.

Die weiteren Bestimmungen beziehen sich auf die bestehenden Einheitspreisgeschäfte und bezwecken die Beseitigung von Mißbräuchen, die sich in der Praxis herausgestellt haben.

Die Reichsregierung konnte sich bei Erlaß dieser Maßnahmen weitgehend auf umfassende Beratungen im vorläufigen Reichswirtschaftsrat stützen.

IV.

Die Zölle

Durch die Verordnung des Reichspräsidenten über Zolländerungen und über die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen vom 1. Dezember 1931 war die Reichsregierung ermächtigt worden, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. die Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorschriften zu ändern,
2. die vorläufige Anwendung zweiseitiger Wirtschaftsabkommen mit ausländischen Staaten zu verordnen.

Diese Ermächtigung hat durch den Wiederzusammentritt des Reichstages am 23. Februar ihre Gültigkeit verloren. Die Gründe, die zum Erlaß der Notverordnung geführt haben, bestehen jedoch fort. Die handelspolitische Lage erfordert, daß jederzeit neue Vereinbarungen mit ausländischen Staaten geschlossen und sofort vorläufig angewendet werden können. In diesem Zusammenhang war es weiter geboten, die Reichsregierung zur Einführung von Ausfuhrzöllen zu ermächtigen. In dringenden Fällen wird dadurch die Möglichkeit geschaffen, schwere Schädigungen der Wirtschaft abzuwenden oder abzuschwächen.

V.

Durch die Vorschrift im Teil V werden zugunsten der deutschen Holzwirtschaft Maßnahmen getroffen, die den Preisdruck auf den Holzmarkt abschwächen.

*

Die neuen Bestimmungen bedeuten, soweit sie Eingriffe in die wirtschaftliche Betätigung des einzelnen bringen, keine Abkehr vom Grundsatz der Wirtschaftsfreiheit. Sie sind nur als Ausnahmen für die Krisenzeit gedacht und werden nach ihrer Ueberwindung wieder verringert oder beseitigt werden. Wie die gesamte Notgesetzgebung sind sie aus der Entwicklung der Verhältnisse zwangsläufig erwachsen. Sie bil-

Wahlkampf auf dem Höhepunkt

Dr. H. Berlin, 10. März.

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Je näher wir dem Wahltag kommen, um so intensiver gestaltet sich die Wahlpropaganda, und es scheint, als ob jetzt in der Reichshauptstadt der Höhepunkt der Propaganda erreicht ist. Tausende von Flugblättern der Nationalsozialisten, der Duesterberg-Front, der Hindenburg-Parteien und der Kommunisten werden tagtäglich verbreitet. Die Litfaß-Säulen sind ausschließlich von Wahlplakaten in Anspruch genommen. Große Lichtreklamen und übergroße Wahlplakate an den Hochhäusern Berlins mahnen den Wähler, am 13. März seine Stimme diesem oder jenem Kandidaten zu geben. Flugzeuge haben in den Wahlkampf eingegriffen und werfen meist in den Nachmittagsstunden Tausende von Zetteln über den belebten Straßen ab. Die Versammlungslokale sind schon seit langen von den einzelnen Gruppen besetzt, die Redner der Parteien sind Abend für Abend unterwegs; die Zeitungen begleiten diesen Wahlkampf mit zunehmender Schärfe.

Heute abend um 7.30 Uhr wird Hindenburg im Rundfunk sprechen, und am Freitagabend wird Reichskanzler Dr. Brüning im Sportpalast für Hindenburg werben. Gestern nachmittag fand der große Aufmarsch der Berliner Nationalsozialisten im Lustgarten statt, an dem sich schätzungsweise 60 000 Menschen beteiligten. Die Veranstaltung wurde durch Flugzeuge der Hindenburg-Parteien stark beeinträchtigt, die tief über der Massenversammlung flogen und durch den Lärm ihrer Motoren die Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten meist unverständlich machten, und außerdem die Versammelten mit Flugblättern bombardierten. Im „Vorwärts" veröffentlicht heute morgen der Ministerpräsident von Preußen, Braun, einen „Aufruf an alle sozialdemokratischen Wähler" mit der Ueberschrift: „Ich wähle Hindenburg!" Der kommunistische Kandidat Ernst Thälmann spricht heute abend im Sportpalast, um für seine Kandidatur zu werben, und schließlich ruft die Eiserne Front bereits zum zweiten Aufmarsch im Lustgarten auf, der für Freitagnachmittag anberaumt ist. So befindet sich die Reichshauptstadt in einem Wahlfieber, wie man es bisher bei früheren Wahlen kaum jemals erlebt hat. Tatsächlich ist ja auch der 13. März ein Schicksalstag für das deutsche Volk; von dem Ergebnis dieser Wahl wird die Marschrichtung der nächsten Jahre entscheidend bestimmt werden.

*

Auf großen Wahlkundgebungen sprachen am Mittwoch u. a. Reichskanzler Dr. Brüning in Dortmund, Reichsminister Dietrich in Leipzig, Hitler in Köln, Dr. Goebbels im Sportpalast, Seldte in Leipzig und Dingeldey in Berlin.

Auf der nationalsozialistischen Kundgebung im Berliner Sportpalast erklärte Dr. Goebbels, Harzburg sei für die Nationalsozialisten nur eine taktische Koalition gewesen. Die NSDAP. habe nie beabsichtigt, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Die deutschnationale Forderung auf Aufgabe des sozialistischen Programmpunktes könne von der Nationalsozialistischen Partei kaum ernst genommen werden. Der Vorwurf, herrschsüchtig zu sein, ehre die NSDAP. Die Nationalsozialisten stünden nämlich auf dem Standpunkt, daß nur einer Recht haben könne, und das wären sie.

Goebbels forderte dann Dr. Brüning zu einem Redekampf auf der nationalsozialistischen Versammlung am Sonnabend im Sportpalast heraus, mit gleich langer Redezeit. Brüning soll das Schlußwort erhalten und Verfügung über die Hälfte der Eintrittskarten. Das Duell wäre auf den Rundfunk zu übertragen. — Dazu wird es wohl nicht kommen.

*

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch einem aus studentischen Kreisen an ihn herangetretenen Wunsche folgend, eine Anzahl Studenten deutscher Universitäten und Hochschulen, Angehörige der verschiedensten studentischen Verbände, wie des Freistudententums.

Am Schluß der Unterhaltung richtete Reichspräsident von Hindenburg die Mahnung an die anwesenden Studenten, zu ihrem Teil daran mitzuwirken, daß der Geist an den deutschen Hochschulen von parteipolitischen Einflüssen frei bleibt, damit die deutschen Universitäten und Hochschulen nach den bewährten akademischen Grundsätzen eine Jugend heranbilden können, die sich einig ist in der Liebe zu Volk und Vaterland; nur so können sie ihrer großen Aufgabe gerecht werden.

Landesbibliothek Oldenburg

den mit dieser Notgesetzgebung eine organische Einheit und werden dem Wirtschaftsleben an bedrohten Punkten Schutz und Hilfe sein.

Neue Zersetzungsversuche bei der Reichswehr

Berlin, 9. März.

Das Reichswehrministerium teilt mit: „In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. März 1932 sind von den Dienststellen der Reichswehr insgesamt 63 kommunistische Zersetzungsversuche, in den meisten Fällen durch Flugblattverteilung, gemeldet worden. 19 Kommunisten hat die Truppe selbst auf frischer Tat ertappt, während sieben durch die Polizei festgenommen wurden. In der gleichen Zeit wurden elf Angriffe auf Munitionslager gemeldet, die alle, meist unter Anwendung der Waffe, vereitelt wurden. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, daß das Reichsgericht im Jahre 1931 gegen nicht weniger als zehn Personen wegen Zersetzung der Wehrmacht verhandelte und dabei Strafen von insgesamt 16½ Jahren Festungshaft verhängte."

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben

Berlin, 9. März.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Zu der nach dem amtlichen Bericht über die letzten 14 Tage konstant gebliebenen Arbeitslosenziffer wird in unterrichteten Kreisen erklärt, daß normalerweise der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit erst Ende Februar zu liegen pflege, und danach trete nach den Erfahrungen der Vorjahre die langsame Senkung der Kurve ein. Diesmal ist nun schon 14 Tage früher, abweichend von den vergangenen Jahren, der Höchststand erreicht worden, nämlich Mitte Februar. Es ist wesentlich, dazu noch festzustellen, daß die letzte Arbeitslosenziffer erheblich unter den Vorschätzungen des Reichsarbeitsministeriums liegt. Für Ende Februar war mit 700000 Arbeitslosen mehr gerechnet, als es tatsächlich geworden sind. Das ist von Bedeutung auch für die Etatisierung der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Die Post ist geschäftstüchtig

Dr. H. Berlin, 9. März.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Der Reichsrat wird sich voraussichtlich in der nächsten Zeit mit der Frage der Postabfindungen für Bayern und Württemberg beschäftigen. Es hat sich hier eine gewisse Komplikation ergeben, seit das Reichskabinett die Vorlage an den Verwaltungsrat der Reichspost gelangen ließ. Der Entwurf der Regierung sah vor, daß Bayern für 1932 rund 11,5 Millionen RM und ab 1933 22 Jahre lang jährlich eine Rente von 4,35 Millionen RM erhalten sollte. Aehnlich war für Württemberg im Jahre 1933 eine Summe von 3 Millionen RM und ab 1934 eine Zahlung von je 4 Millionen RM für die Dauer von einundzwanzig Jahren veranschlagt. Gegen diese Vorschläge hatte sich im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Reichspost lebhafter Widerspruch erhoben. Der Ausschuß beschloß schließlich mit Mehrheit, den grundsätzlichen Anspruch Bayerns und Württembergs anzuerkennen, nicht aber die Höhe der vorgesehenen Zahlungen. Schließlich entschied der Ausschuß dahin, daß die Zahlungen, wenn überhaupt, durch die Reichskasse und nicht durch die Reichspost geleistet werden sollten. Gegen diese Wendung im Arbeitsausschuß hat der Staat Bayern den Staatsgerichtshof angerufen und eine einstweilige Verfügung beantragt, über die noch nicht entschieden worden ist. Für die ganze Frage der Sonderzahlungen für Bayern und Württemberg ist nun, wie gesagt, zunächst der Reichsrat zuständig.

Vom Deutschen Beamtenbund wird ein Schreiben veröffentlicht, wonach Ministerpräsident Braun die Nachricht über eine Senkung der Beamtengehälter nach der Reichspräsidentenwahl als Agitationslüge bezeichnet.

Das neue irische Parlament, das am Mittwoch zusammentrat, wählte de Valera zum Präsidenten des Freistaats Irland.

In Tschangtschun fand die Gründungsfeier des neuen Mandschureistaates statt, wobei Pust als Präsident der Republik auf Lebenszeit eingeschworen wurde.

Neuer Wendepunkt in der Memelstreitfrage

Ein neutrales Staatsoberhaupt soll entscheiden

Berlin, 9. März.

In der Memelstreitfrage ist, nach den in Berlin vorliegenden Meldungen, am Mittwoch in Genf ein wichtiger Beschluß gefaßt worden. Es haben Verhandlungen zwischen den juristischen Sachverständigen der vier Signatarmächte des Memelstatuts, nämlich Frankreichs, Englands, Italiens und Japans stattgefunden, an denen der litauische Außenminister Zaunius beteiligt war, und hier ist eine Entscheidung dahin gefallen, daß der Fall Böttcher nicht, wie man bisher in Erwägung zog, vor den internationalen Gerichtshof im Haag gebracht wird, sondern daß er vielmehr einem neutralen Staatsoberhaupte, das einen Schiedsspruch zu fällen haben würde, unterbreitet werden soll. Amtlich liegt noch keine Mitteilung über diesen internen Genfer Beschluß vor, er wird in den nächsten Tagen voraussichtlich mitgeteilt werden, und die Regierungen werden ihn dann zu ratifizieren haben. Es wird, um den Memelländern wirklich Recht gegenüber den litauischen Uebergriffen zuteil werden zu lassen, alles darauf ankommen, ob eine wirklich neutrale Instanz, die in keiner Weise selbst irgendwie mit dem Konflikt verbunden ist, angerufen wird. Jedenfalls müßte von Deutschland darauf entschieden gedrungen werden. Gerüchtweise hört man, daß für das Schiedsrichteramt an die Königin von Holland, den König von Schweden und an den finnländischen Staatspräsidenten gedacht ist. Ergänzend erfahren wir, daß die Ueberweisung des Falles Böttcher an den Haager internationalen Gerichtshof an dem Einspruch der Litauer, an denen aber Seite sowohl die Engländer wie die Franzosen traten, gescheitert ist. Die Litauische Telegraphen-Agentur hat am Mittwochvormittag auf die Wendung in Genf vorbereitet, indem sie meldete, in Genf würden wichtige Besprechungen über die endgültige Vereinigung der durch den Zwischenfall mit Böttcher entstandenen Lage geführt.

Wenn sich das Kownoer Blatt „Elta" darüber aufregt, daß eine Fühlungnahme zwischen den Mehrheitsparteien des Memelländischen Landtags, also den Memelländer-Deutschen, und dem deutschen Generalkonsul von Memel, stattgefunden habe, dann hat man in Berliner politischen Kreisen kein Verständnis dafür, sondern weist mit Nachdruck darauf hin, daß es sich hier um das gute Recht der deutschen Memelländer handele. Ebenso wird an der Mitteilung des genannten Blattes, wonach Vertreter des Memelland-Bundes den Reichskanzler aufgesucht haben, nichts Absonderliches gesehen. Es ist ein starkes Stück, wenn die „Kownoer Zeitung" darin eine Herausforderung erblicken will; denn es wird dem Blatte sehr wohl bekannt sein, daß in dem Memel-Statut die Verbundenheit zwischen den Memelländern und dem deutschen Muttervolke ausdrücklich hervorgehoben wird. Auf litauischer Seite ist man in der letzten Zeit darauf hinaus, im Gefühl des eigenen Unrechts, Deutschland etwas am Zeuge zu flicken und alle möglichen deutschen „Vergehen" zu konstruieren. Demgegenüber kann man nur feststellen, daß die Autonomie des Memelgebiets gerade auch während der jetzigen Konfliktszeit vom Reiche durchaus anerkannt worden ist, daß es aber lediglich auf die Haltung Litauens gegenüber den Memeldeutschen zurückgeht, wenn diese sich nun aller erlaubten Mittel bedienen, um Schutz gegen den Kownoer Kurs zu finden.

Der Fünf-Millionen-Mantel aus Hawai

Kann der Göttinger Einbrecher seine Beute verwerten?

Göttingen, 9. März.

Der Diebstahl wurde von Angestellten des Instituts entdeckt. Sie fanden einige Türen erbrochen vor und bemerkten gleich darauf auch das Fehlen des Federmantels und des Helms. Der ungeheure Wert dieser hawaianischen Königsmäntel ist darauf zurückzuführen, daß sie aus Federn von zwei Vogelarten angefertigt sind, von denen eine bereits vollkommen ausgestorben ist, während die andere vor der völligen Ausrottung steht. Ein solcher Vogel hat an jeder Körperseite nur zwei derjenigen Federn, die man für die Herstellung des Mantels und des dazugehörigen Helms verwenden konnte. Es mußten daher Tausende von Vögeln gefangen oder getötet werden, um einen einzigen solchen Mantel anzufertigen. Seit der Zeit, da die Fremden zum erstenmal nach Hawai kamen, wurden überhaupt keine Federkleider mehr verfertigt. Die wenigen vorhandenen bestehen aus roten und goldgelben Federn, die in abwechselnden Mustern aneinandergereiht sind.

Der Mantel und der Helm, die sich in Göttingen befanden, waren besonders schöne Stücke und wurden zusammen auf fünf Millionen Mark geschätzt. Auch das Berliner Völkerkunde-Museum sowie das Museum in Breslau verfügen über solche Stücke. Vor einem Jahr versuchte das Breslauer Museum, seinen Federmantel für eine Million Mark zu verkaufen, doch kam dieser Kauf nicht zustande.

Auch London verfügt über mehrere hawaische Krönungsmäntel. So phantastisch hoch ihr Preis übrigens erscheint, ist er noch lange nicht der höchste, der für historischen Federschmuck erzielt werden kann. Das Wiener Museum für Völkerkunde besitzt zum Beispiel das herrlichste Stück dieser Art, die Krone des mexikanischen Königs Montezuma, deren Wert schlechthin unschätzbar ist. Diese Krone besteht aus wundervoll schillernden, zum Teil hauchzarten Federn längst ausgestorbener Vogelarten; sie füllt eine ganze mannsgroße Vitrine aus und hat in der ganzen Welt kein Gegenstück.

Im normalen Handel hätten die Diebe überhaupt keine Chance, ihre Beute anzubringen, da man sofort den Ursprung der Objekte erraten würde. Die einzige Möglichkeit wäre, den Federmantel und den Helm ins Ausland zu schmuggeln und dort an einen Sammler zu verkaufen. Es gibt, trotz des starken Konjunkturrückgangs, auch heute noch in Amerika Männer, die es nicht verschmähen würden, selbst auf diesem Wege erworbene Sammelstücke für hohe Beträge zu kaufen.

Noch näher liegt aber die Vermutung, daß der Dieb diesmal in einem bestimmten Auftrage gehandelt und die Stücke für einen ausländischen Liebhaber gestohlen hat. In der letzten Zeit wurden die Göttinger Sammelstücke wiederholt von Ausländern bewundert, und es besteht der Verdacht, daß einer von ihnen den Dieb gedungen haben könnte.

*

Unter dem Verdacht, der Dieb des aus dem Ethnologischen Institutis in Göttingen gestohlenen hawaischen Königsmantels zu sein, ist der seit der Entdeckung des Diebstahls aus Göttingen flüchtige Student Pfleghar von der Dresdener Kriminalpolizei in einem Dresdener Hotel ermittelt und verhaftet worden.

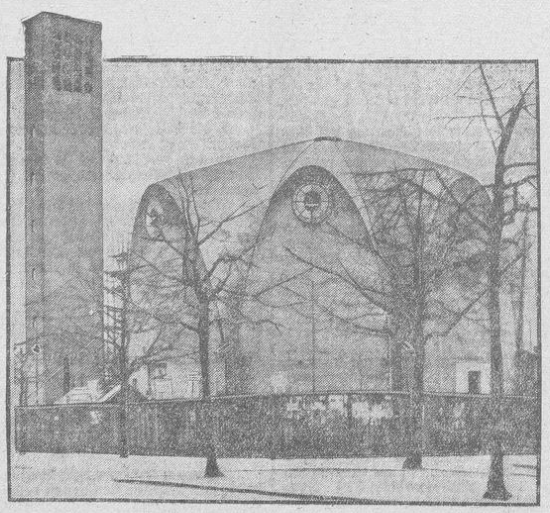
Scharfe Erklärungen Noskes

Hannover, 9. März.

Mittwochvormittag fand auf dem Waterloo-Platz eine Besichtigung der Hannoverschen Schutzpolizei durch Oberpräsident Noske und den Regierungspräsidenten statt. In seiner Rede führte Noske u. a. aus:

In den Wahlkampf darf die Polizei nicht eingreifen. Sie wird lediglich dafür sorgen, daß es ohne Störungen abgeht. Unsinnig sind die Behauptungen, daß die Regierung geheime Befehle für die Polizei erteilt habe. Es wird sich am nächsten Sonntag und den folgenden Tagen gar nichts gegenüber dem jetzigen Zustand ändern. Dafür werden die Polizei und ich in Hannover sorgen. Im übrigen Deutschland wird es nicht anders sein. Ich sage Ihnen: Es werden sich die Zustände in Preußen und Deutschland nur auf gesetzlichen Wegen und in einer Legalität ändern, deren Formen wir mit zu bestimmen haben. Es ist jetzt viel von der Notwendigkeit ritterlichen Kampfes die Rede. Dazu liefere ich heute mit einen Beitrag: Vor mir stehen fast 1000 stahlhart trainierte Männer, ausgerüstet mit guten Waffen, geschult für den Kampf. Aus 10000 Gewehrläufen, in die jeder schauen kann, der von gewaltsamer Machtergreifung träumt, kann nicht nur geschossen werden, sondern die Kugeln treffen auch. Es ist gut, wenn in Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, jedermann weiß, woran er ist. Die Polizei, die ruhige Bürgerschaft, und falls es andere Leute geben sollte, auch diese. Der hannoverschen Polizei wünsche ich von ganzem Herzen, ihr bloßes Vorhandensein möge genügen, daß von ihren Waffen kein Gebrauch gemacht werden muß.

Kölns neuestes Gotteshaus



Der neue Kölner Kirchenbau von Professor Böhm
Trotz der Betonung der sachlichen Linienführung wirkt der Bau durch die Eigenart seiner Form mysteriös.

Havarie des Hapagdampfers „Harburg"

Newyork, 9. März.

Die Funkstation Chatham—(Massachusetts hat SOS-Rufe des Hapag-Frachtdampfers „Harburg" aufgefangen. Danach treibt der Dampfer hilflos in schwerer See auf 42,24 Nord und 58,57 West mit einem Bruch des Ruderschafts (Steuer). Der Dampfer, der 35 Mann Besatzung zählt, versieht den Baltimore-Dienst unter dem Kommando des Kapitäns von Meltitz. Der Dampfer „Beneent" ist der „Harburg" zu Hilfe geeilt.

Zu dem Unfall erfahren wir noch, daß am Mittwochfrüh ein amerikanisches Kriegsschiff einen Funkspruch der „Harburg" auffing, wonach diese unter Angabe der Lage mitteilte, daß der Ruderschaft gebrochen sei, sie in schwerem Seegang treibe und um Hilfe gebeten wurde. Zur Erläuterung mag dienen, daß am Mittwochfrüh an der Unfallstelle ein Tief von 735 lag, wodurch die Lage des Dampfers natürlich noch schwieriger wurde. Das Kriegsschiff gab den Funkspruch sofort nach Newyork weiter, und von dort aus wurden Halifax und Boston verständigt. Beide Plätze entsandten sofort Bergungsdampfer, die mit größter Geschwindigkeit auf den Unfallplatz zueilen. Sie werden frühestens am Freitag oder erst am Sonnabend das Schiff erreicht haben, um es abzubergen. Normalerweise besteht keine Gefahr für das Schiff, soweit es mitten auf dem Ozean treibt, denn es kann nicht stranden oder sonstigen Schaden nehmen. Außerdem laufen die Maschinen, so daß für die 40 Mann starke Besatzung keine Gefahr besteht, oder es müßten schon unvorhergesehene Verwicklungen eintreten. Die Hapag hegt keine Besorgnis für Schiff und Mannschaft. Von Bord der „Harburg" liegt kein späterer Spruch vor; daraus schließt man, daß alles in Ordnung ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Litauens ehemaliger Diktator wieder in Haft

Professor Woldemaras,
der ehemalige Ministerpräsident von Litauen, der nach seinem Sturz unter der Anklage des Hochverrats vor Gericht gestellt worden war, ist jetzt wiederum aus bisher unbekannten Gründen in Haft genommen worden.

Glossen zur Kulturgeschichte

Der schweigsame Stimmzettel

Auf dem Stimmzettel für die Präsidentenwahl stehen fünf Wahlvorschläge. Erst hatte man damit gerechnet, daß es „nur" vier sein würden, aber um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, stellte sich noch Gustav Adolf Winter ein. Falls ihn jemand überhaupt kennen sollte, diesen merkwürdigen Herrn Winter, dann dürfte es aus den Prozeßspalten der Zeitungen in den letzten Jahren sein, in denen Gustav Adolf Winter eine kuriose Rolle spielte. Ueberhaupt ist er ein sehr kurioser Herr, der von dieser seiner Eigenart gern reden macht. Denn nicht nur mit dem von ihm gegründeten Bunde zur Aufwertung der rotgestempelten Tausendmarkscheine suchte er in den Vordergrund des Interesses zu gelangen. Als ihm hier schließlich durch Gerichtsurteil das Handwerk gelegt worden war, versiel er auf andere Betriebsamkeiten, wie er sich denn ja auch „Betriebsanwalt" nennt. Er ersann ein mysteriöses „Zukunftsschiff zur Verbindung der Völker", das er seinem Volksbund für Recht und Wahrheit am Templiner See bei Berlin vorführte. Und weiter philosophierte er über landwirtschaftliche Fragen, wobei er seinen absurden Plan einer „erdmagnetischen Düngung" aufstellte, mit der er drei Ernten im Jahre erzielen will. Kurz: Gustav Winter hat immer viel Betrieb zu machen gewußt, und das ist auch jetzt der Fall, wo er es fertig bekommen hat, daß 35 000 Menschen ihre Unterschrift hergaben, damit der Herr Betriebsanwalt als Kandidat bei den Präsidentschaftswahlen figurieren kann. Nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes läßt sich dagegen nichts unternehmen, auch nicht auf Grund der Tatsache, daß Winter noch von seiner Verurteilung her — in der Landesstrafanstalt Bautzen sitzt. Der Stimmzettel ist verschwiegen, er nennt als Wohnsitz Winters dessen Heimatsort Großjena bei Naumburg. Besser wäre es, der Stimmzettel zeigte weniger Taktgefühl und vermerkte, daß Winter sich in der Landesstrafanstalt aufhält, so daß also, wenn er gewählt würde, er von dort wie mit einem Salto ins Reichspräsidentenpalais einziehen würde. Es ist eine politische Blamage für Deutschland, daß Winters Betriebsamkeit, die stets noch mit der Dummheit der Menschen zu rechnen wußte, 35 000 Menschen wiederum für sich einzuspannen vermocht hat. Es wird höchste Zeit, daß wir Strafbestimmungen gegen „großen politischen Unfug" bekommen.

*

Eine verspätete Krankheitsgeschichte

Es ist ein Brauch von alters her, jedenfalls solange es eine politische Oeffentlichkeit gibt, daß öffentlich-rechtliche Institute — wie zahlreiche andere Organisationen und dergleichen — Jahresberichte herausgeben. Das ist recht und billig, denn der Staatsbürger will wissen, was mit seinen Steuermitteln geschieht, und außerdem ist das gut und praktisch, denn dadurch erfährt jedermann, wie es mit den betreffenden Verwaltungszweigen und zum Teil auch mit ihm selber bestellt ist. Besonders in Zeiten der Krise können derartige Berichte recht nützliche Betrachtungen und Winke enthalten. Dann bilden sie sozusagen Krankheitsgeschichten, aus denen der Patient selber und andere Menschen, die sich um ihn kümmern, viel lernen können. Es ist aber, milde gesagt, unaktuell, wenn Verwaltungsberichte über eine Krisenzeit so verspätet herauskommen, daß sie lediglich noch den Wert von trauervollen Rückschauen besitzen. Und das ist der Fall bei dem jetzt erschienenen „Dritten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosen-Versicherung für die Zeit vom 1. Januar 1930 bis zum 31. Dezember 1930." Wohlgemerkt, es ist die genaue Schilderung der Arbeitssituation des Jahres 1930, die man uns im März 1932 vorlegt. Etwas schamhaft bekennt das Vorwort, daß dieser dritte Tätigkeitsbericht mit Verspätung herauskomme, weil in den letzten beiden Jahren alle Kräfte für die drängenden Tagesaufgaben gebraucht wurden. Dies Eingeständnis ändert nichts daran, daß die jetzt erschienene Untersuchung der Arbeitsstruktur des Jahres 1930 völlig überholt ist. Dieser Bericht ist, rund heraus gesagt, Makulatur. Höchstens in einigen arbeitsrechtlichen Universitätsinstituten wird man sich für ihn interessieren. Ob aber für diesen Zweck sich der große Aufwand — 93 Druckseiten, broschiert — lohnt? Man kennt ja die Geschichte derartiger langatmiger, allerdings zweifellos gründlicher Erhebungen. Die Berichte der Enquetekommission für die Produktions- und Absatzbedingungen wurden 1925 begonnen und waren fertig, als — von Produktion und Absatz kaum noch die Rede sein konnte. Man belaste uns nicht mit derart überflüssiger anachronistischer Berichterstattung, wir haben mit dem täglichen Drang der Dinge zu viel zu tun, und außerdem kein Geld für eine so kostspielige Makulatur.

*

Goethe gegen Emil Ludwig.

Daß unsere Zeit aus den Fugen geraten ist, braucht wohl nicht noch näher bewiesen zu werden. Es fehlt an tüchtigen Werkmeistern in aller Welt, nicht nur bei uns, die die Verhältnisse wieder ins Reine bringen. Aber wo sind solche kundigen Hände? Der Schriftsteller Emil Ludwig hat nun plötzlich die Antwort schnell bei der Hand. In einem als Leitartikel in der englischen Zeitung „Daily Expreß erschienenen Aufsatz verkündet er die Patentlösung, die ganz einfach lautet: Dichter und Schriftsteller vor die Front! Emil Ludwig meint, daß die wenigen Staatsmänner von heute, „die Wichtigkeit hätten", die Gabe der Phantasie von der Schriftstellerei mitgebracht hätten, so Mussolini, Briand, Masaryk und Churchill. Napoleon habe mit Recht gesagt: „Phantasie regiert die Welt." Und deshalb, sagt Ludwig, gehörten Dichter und Schriftsteller in die Leitung der Ministerien, der Banken und großen Konzerne. Demgegenüber sind wir sehr wohl der Meinung, daß zu einem großen Könner, und das soll ja jeder Staatsmann sein, eine Dosis von schöpferischer Phantasie gehört; aber zugleich teilen wir die altmodische Ansicht, daß zum Beispiel bei uns in Deutschland vielfach zuviel Phantasie vorhanden ist, aber zu wenig wirkliches Können, denn zum Können gehört auch das Kennen. Da wir uns Herrn Emil Ludwig gegenüber aber keinen anderen Rat wußten, haben wir bei der zuständigen Instanz, nämlich beim Altmeister Goethe nachgefragt und, durch Vermittlung des Herrn Eckermann, Kenntnis erhalten von folgender Antwort Goethes, die in den bekannten „Gesprächen" enthalten ist, und in der es unter anderem heißt: „Hüten wir uns ..., mit unseren Literatoren zu sagen, die Politik sei die Poesie, oder sie sei für den Poeten ein passender Gegenstand ... Ich hasse alle Pfuscherei wie die Sünde, besonders aber die Pfuscherei in Staatsangelegenheiten, woraus für Tausende und Millionen nichts als Unheil hervorgeht." An diesem Sachverständigen-Gutachten ist vielleicht auch Herrn Ludwig gelegen, falls es ihn als Schriftsteller nach einem Ministerposten gelüsten sollte.

Neues vom Tage

Schirokawa hält den Krieg für beendet

Paris, 10. März.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte in Schanghai, General Schirokawa, gewährte dem Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" eine Unterredung, in der er darauf hinwies, daß der chinesisch-japanische Krieg als endgültig beendet betrachtet werden müsse, und daß nunmehr die Diplomaten das Wort hätten. An der ganzen Front herrsche Ruhe, und nur ab und zu käme es zu kleineren Plänkeleien, wenn sich die Patrouillen der einen oder anderen Partei zu weit vorwagten.

Gasanstalt durch schwere Explosion vernichtet — 20 Tote

New-Jersey, 10. März.

In Camden (New-Jersey) ereignete sich aus unbekannter Ursache eine schwere Explosion in der Gasanstalt, wodurch 20 Personen getötet wurden. Dazu kommen noch 6 Schwerverletzte. Das gesamte Gaswerk wurde vollständig vernichtet. Die Fensterscheiben aller Häuser in weitem Umkreis sind zersprungen. Man vermutet, daß es sich um einen Betriebsunfall handelt, der dadurch entstanden ist, daß ein Funke von einem Werkzeug auf das mit Schwefelsäure getränkte Reinigungsmaterial übersprang.

32 cm hoher Schnee in München

München, 9. März.

Durch den starken Schneefall sind im Eisenbahnverkehr in Bayern erhebliche Störungen eingetreten. Die Frühzüge nach München hatten durchweg große Verspätungen.

Der Schnee lag in München vormittags um 8 Uhr bereits 32 Zentimeter hoch. 41 Schneepflüge und 4760 Mann wurden zur Beseitigung der Schneemassen eingesetzt. Der Schnee ist aber so schwer und naß, daß sogar die Zugmaschinen der Schneepflüge steckenbleiben und die Anhänger abgehängt werden müssen.

Nach elfstündiger Dauer hat der Schneefall aufgehört; die Verkehrsschwierigkeiten hielten den ganzen Tag über an. Besonders schwer hatten die Postkraftwagen mit den Schneemassen zu kämpfen. Ein Postkraftwagen aus Wertingen mußte ausgeschaufelt werden. Im Allgäu liegt der Schnee selbst in den Tälern meterhoch. Der Postkraftwagenverkehr von Kempten nach dem Westoberallgäu mußte eingestellt werden. Zahlreiche Telephon- und Telegraphendrähte sind infolge des Schneedruckes gerissen.

*

Am sogenannten Karelischen Näs am Finnischen Meerbusen wurde am Dienstag durch plötzlich ausbrechenden Sturm eine riesige Eisscholle, auf der sich 200 Fischer mit 30 Pferden befanden, losgerissen und aufs Meer getrieben. Man hofft, daß die Eisscholle vom Sturm an die Küste getrieben wird.

Die Suche nach dem Lindbergh-Baby

Im Verlaufe ihrer Nachforschungen nach den Entführern des Lindbergh-Babys hat die Polizei bisher lediglich die Herkunft der Leiter ermittelt, auf der die Entführer in die Wohnung einstiegen. Sie stammt aus einer Neubaukolonie, die 10 Kilometer von dem Tatort entfernt liegt. — In der Erkenntnis ihrer Hilflosigkeit hat die Polizei jetzt die Besitzung Lindberghs geräumt und das Telephon freigegeben, um die Verhandlungen zu erleichtern. Lindbergh hat durch Mittelspersonen Verhandlungen mit den Entführern aufgenommen und empfing den ganzen Tag über geheimnisvolle Besuche.

Die Biersteuer und Bierpreissenkung

Amtlich wird mitgeteilt: Die Senkung der Reichsbiersteuer und der Gemeindebiersteuer ist gestern in den Reichsratsausschüssen unter Vorsitz des Reichsfinanzministers besprochen worden. Die Angelegenheit ist nunmehr so weit vorbereitet, daß die endgültige Entscheidung in Kürze erfolgen kann. Dabei wird auch Gewähr dafür gegeben werden, daß gleichzeitig mit der Biersteuersenkung eine kräftige Bierpreissenkung eintreten wird.

Letzte Sportmeldungen

Dr. Peltzer wurde „alter Herr"

Man kann schon nicht anders, als in Verbindung mit dem Namen Dr. Otto Peltzer das „Alter Herr" in Gänsefüßchen setzen. Und doch ist es so, denn laut Geburtsurkunde ist „Otto der Seltsame" am 8. März 1932 genau 32 Jahre alt geworden und nach den Wettkampfbestimmungen der DSB. ist er damit als „alter Herr" startberechtigt. Nun hat der lange Stettiner Doktor durch seine beiden Hallenrekorde über 1000 Meter in Stettin und in Münster, durch seinen Rekord in der 3mal-1000-Meter-Staffel mit Preußen-Stettin, am letzten Sonntag beim Berliner Hallensportfest erst bewiesen, daß er noch sehr jung ist.

Letzte Zwischenrunde zur MMAVBV.-Meisterschaft

Feder: Rupp (Hannover) — Pukat (Hildesheim): Sieger Pukat durch k. o. 3 Runden.
Leicht: Wellmann-Bremen — Kaczmarek (Hannover): Sieger nach Punkten Kaczmarek.
Welter: Brüsecke (Hannover) — Walther (Hamburg): Sieger nach Punkten Walther.
Welter: Mierrau (Hannover) — Peters (Hamburg): Sieger nach Punkten Mierrau.
Mittel: Seekircher (Hannover) — Rehn (Hamburg): Sieger nach Punkten Rehn.
Schwer: Lücke (Hannover) — Schwettje (Hildesheim): Sieger nach Punkten Lücke.

Die Frauen-Handballmeisterschaften der DT.

sollen nun doch durchgeführt werden, nachdem sich die daran interessierten Turnkreise gegen den Ausfall der Spiele ausgesprochen haben. Die Meister folgender Kreise sind zugelassen: Brandenburg, Hannover-Braunschweig, Norden, Westfalen, Rheinland, Mittelrhein und Sachsen. Der Sieger bestreitet mit dem Meister der Deutschen Sportbehörde den Kampf um die Deutsche Meisterschaft.

Alle deutschen Wintersportgebiete melden Neuschnee

Die größten Schneemengen gingen im Taunus, Harz, Thüringer Wald, Schwarzwald sowie in den bayerischen Alpen nieder. Am Feldberg maß man nicht weniger als 30 Zentimeter Neuschnee, was schon wieder zuviel des Guten ist. Die größten Schneehöhen verzeichnet man auf der Zugspitze (über 3 Meter) und auf dem Kamm des Riesengebirges (bis 2 Meter). Es schneit weiter, taut aber in der Röhn, der Eifel und der schwäbischen Alb.

Austria Wien—Dresdner SC. 5:2.

Deutsche Jugendkraft

Der oldenburgische Meister DJK. Lohne und der Bremer Meister DJK. Roland-Bremen standen sich am 6. d. M. in Lohne zum zweiten Male zum Vorrunden-Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft gegenüber. Das vorsonntägliche Spiel war nach Verlängerung unentschieden ausgegangen. Auch das Wiederholungsspiel endete, ohne daß nach zweimaliger Verlängerung ein Sieger festgestellt war. Resultat 2:2. Das Entscheidungsspiel muß nunmehr zum dritten Male ausgetragen werden.

Jimmy Johnston Alleinherrscher in Newyork. Alle in Newyork befindlichen großen Kampfarenen befinden sich jetzt im Besitz der Madison Square Garden Corporation, deren Geschäftsführer es verstanden hat, nach und nach auf alle Kampfplätze Einfluß zu gewinnen.

Das Ende des „Goldenen Hufeisens"

Die Metropolitan Opera ist pleite — Allen europäischen Stars gekündigt

Newyork, 9. März.

Wenn die Anzeichen nicht trügen, wird Europa in den nächsten Monaten einen Ansturm von Bühnen- und Opernstars erleben, die bisher ihr eigentliches Domizil in Amerika hatten und sich nur ab und zu herabließen, in Europa für Riesengagen als Gäst aufzutreten.

Die amerikanischen Bühnen sind von der Wirtschaftskrise schwer betroffen, und eine ganze Anzahl von Theatern mußte bereits gesperrt werden. Jetzt bekommt aber auch Amerikas größtes, reichstes und vornehmstes Kunstinstitut, die Metropolitan Opera, den wirtschaftlichen Zusammenbruch zu spüren. Bisher war diese Bühne eine Art Mekka aller großen Sänger und Sängerinnen. Alles, was auf diesem Gebiet Rang und Namen hatte, suchte den Weg zum Metropolitan, und nur wenigen Auserwählten gelang es, ihn auch zu finden. Dann aber hatten sie ausgesorgt, denn solche Riesengagen, wie sie die Metropolitan zahlte, konnte sich kein anderes Theater der Welt leisten.

Die Metropolitan Opera hatte ihre reichen Gönner, die für jeden Fehlbetrag aufkamen. Zuerst war es Vanderbildt, der sie in fürstlicher Weise förderte, dann der bekannte Newyorker Bankier Kahn. Aber sie blieben nicht die einzigen, die die Rolle von Mäzenen der weltberühmten Oper spielten. Das ganze „Goldene Hufeisen" der Metropolitan, wie der Ring von Millionärslogen im Theater genannt wurde, trug dazu bei, Amerika auch auf dem Gebiete der Opernkunst eine führende Stellung zu erhalten.

Vor einigen Monaten trat Kahn von seinem Posten als Präsident des Finanzkomitees zurück. Jetzt sind auch zwei andere reiche Gönner, die Millionäre Harkner und Eastmann, seinem Beispiel gefolgt. Die Gagen waren schon im Herbst um 10 Prozent gekürzt worden, und jetzt soll unter Anwendung von Genossenschaftsgesetzen das ganze Opernhaus neu organisiert werden. Diese Neuregelung bedeutet einen völligen Zusammenbruch des bisherigen Systems und das Ende aller Mammutgagen, die seit einem Vierteljahrhundert an der Metropolitan Selbstverständlichkeit waren. Alle Starkontrakte müssen jetzt aufgelöst werden. Wohl wird man versuchen, die zugkräftigsten Stars auch weiterhin zu erhalten, doch wird bezweifelt, ob diese auf die wesentlich schlechteren Bedingungen eingehen werden. Man glaubt vielmehr, daß Sänger wie Gigli, Schorr, Tokatyan, Jeritza, Maria Müller, Frau Leider usw. die einträglicheren Konzerttourneen durch Amerika vorziehen werden.

Die Rolle des lachenden Dritten wird nun voraussichtlich den europäischen Bühnen zufallen, die jetzt die Gelegenheit haben werden, berühmte Sänger und Kräfte für eine wesentlich längere Spielzeit und zu günstigeren Bedingungen zu engagieren. Allerdings werden auch die europäischen Opern den Stars lange nicht mehr das bieten können, was sie in Zeiten der Konjunktur zahlen konnten.

Ein guter Fang

Was sich alles in Deutschland herumtreibt

Dr. H. Mannheim, 9. März.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Auf dem Hauptbahnhof in Mannheim kam es am Dienstag zu einer aufsehenerregenden Verhaftung im Rheingold-Expreß. In dem Zug befand sich der griechische Bankier Eliopulos, der im Verdacht stand, mit der Bande des im Dezember vorigen Jahres in Berlin verhafteten Rauschgifthändlers del Gracio, genannt Little Nagy, in Verbindung zu stehen. Als der D-Zug in Mannheim eintraf, wurde E. in einem Abteil erster Klasse festgenommen. Der griechische Bankier führte nach dem Material, das die Kriminalpolizei bei dem Begleiter des del Gracio, einem Afghanen namens Moses, fand, die Finanzgeschäfte dieses internationalen Rauschgifthändlerringes. Die Riesenladungen von Rauschgiften waren aus dem Hamburger Freihafen hervorgegangen und von hier aus strahlenförmig über Europa und auch über die europäischen Grenzen hinaus weitergeleitet. So konnte ermittelt werden, daß Ende vorigen Jahres ein Schiffstransport nach Tientsin abging, in dem sich riesige Mengen Heroin befanden. Der Polizei in Tientsin wurde die Sendung rechtzeitig avisiert, doch fand man zunächst nichts. Erst bei genauer Durchsuchung stieß man auf drei Schrankkoffer, die Doppelböden aufwiesen, und zwischen diesen befand sich, in zahlreichen Kilogrammpäckchen verstaut, das Heroin. Da seinerzeit Moses und del Gracio nach Hamburg abgegeben wurden, ist anzunehmen, daß nunmehr auch der Grieche Eliopolus, das finanzielle Haupt der Schmuggelbande, ebenfalls nach Hamburg befördert wird.

Landesbibliothek Oldenburg

962

Wirtshausgespräche

Ober: Guten Tag, Herr Direktor! Großes Helles gefällig?..... Nee, mein Lieber, am Tage bin ich anti. Habe heute noch wichtige Sachen, muß klaren Kopf behalten.--- Dann darf ich dem Herrn Direktor eine Flasche Wasser bringen? -- Wasser? Nee, das ist mir zu dünn. Aber sagen Sie mal, Herr Ober: Haben Sie denn nicht diesen Obst-Edelmost? von dem jetzt so viel gemacht wird? - Aber gewiß, Herr Direktor, sogar eine hochfeine Sorte, die Marke Kraatz! Große Flasche einszwanzig, die kleine nur vierzig Pf. Ich sage Ihnen: Prima! - Na, ich will das Zeug mal probieren, geben Sie mir

solche kleine Kraatz zu 40 ₰

Die Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl
erhalten Sie im RUNDFUNK stündlich. Nora-Schirmgitter-Empfänger mit Zeigerskala sowie Siemens-Neukonstruktion, Preis 125,— RM Röhren nachlieferbar
Gebrüder Högner Fachgesch. f. Radio Heiligengeistwall 5

Freitagnachmittag von 3 Uhr an wird im „Krahnberg" **ein Schwein** — ausgehauen —

Im Auftrage neues kompl. Schlafzimmer und Kücheneinrichtung weit unter Preis zu verkaufen. Mottenstraße 5.

Klavierlehrerin ert. grdl. Unterricht. Preis Stunde 1 Mk. Margaretenstraße 28.

Rotes Plüschsofa zu verkaufen. Haarenstr. 13 oben.

Oldenburger Landestheater

Donnerstag, d. 10. März, 7¼ bis 10¼ Uhr: B 25 „Der fidele Bauer." Preise II.

Freitag, 11. März, 7¼ bis 10¼ Uhr: C 25 „Ein Mask.ball."

Sonnabend, d. 12. März, 7¼ bis 10 U.: Notgemeinsch. Gryp, III Nr. 1751 bis 2625 einschl. „Alessandro Stradella."

Sonntag, den 13. März, 3½ b. 6 Uhr: „Vormittagsuntersuchung." Kleine Preise, 50 ₰ bis 2,50 ℳ.

7¼ bis 9¾ Uhr: „Der fidele Bauer." Preise II.

Bremer Stadttheater

Freitag, 11. März, abends 8 Uhr: „Die schöne Helena."

Sonnabend, d. 12. März, ab. 7.30 Uhr: „Lohengrin."

Sonntag, den 13. März, nachm. 3 Uhr: „Im weißen Rößl." — Abends 8 Uhr: „Die schöne Helena."

Montag, 14. März, abends 8 Uhr (geschlossene Vorstellg.): „Studeri."

Nachruf

Großenmeer, 9. März 1932

Am 8. März 1932 verschied in Großenmeer-Kuhlen im 84. Lebensjahre

Herr Hausmann

Carl Bunnemann

Der Verstorbene war langjähriges Mitglied des Gemeinderats. Sein echt deutsches Gemüt, seine ganze liebenswerte Persönlichkeit, sein streng rechtliches und unparteiisches Arbeiten und seine frohe, gesellige Natur verschafften ihm das Ansehen eines wahrhaft volkstümlichen Mannes. Die Gemeinde ist dem Dahingeschiedenen für seine vielen Verdienste zu großem Dank verpflichtet. Sie wird sein Andenken stets in Ehren halten!

Der Gemeindevorstand Großenmeer

Nachruf

Großenmeer, 9. März 1932

Am Dienstagabend ist unser ehemaliges Vorstandsmitglied

Herr Hausmann

Carl Bunnemann

Kuhlen

sanft entschlafen

Der Verstorbene ist mit der Entwickelungsgeschichte der Spar- & Darlehnskasse, e. G. m. u. H., Großenmeer, eng verknüpft. Er war der Mitbegründer unserer Genossenschaft und in derselben 30 Jahre als I. Vorstandsmitglied tätig. Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Mitarbeiter und eifrigen Förderer des Genossenschaftswesens

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten!

Vorstand und Aufsichtsrat der Spar- & Darlehnskasse, e. G. m. u. H., Großenmeer

Oldenburg, den 8. März 1932

Heute erhielten wir nach langem Warten die Gewißheit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Windels

im 63. Lebensjahre, am 17. Januar durch Unglücksfall verschieden ist.

In tiefer Trauer
Susanne Windels verw. List geb. Rieken
Gustav Windels
Adolf Hasselmann und Frau geb. Windels
Rudolf Hartung und Frau geb. List
Hermann List und Frau geb. Lubitz
Wiebe Meißner und Frau geb. List
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 11. März, nachm. 5½ Uhr, von der Kapelle des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals aus, nach dem Kath. Friedhof. Vorher Andacht. Evtl. Kranzspenden zum Hospital erbeten.

Am 17. Januar verschied infolge Unglücksfall unser Mitarbeiter

Herr

Johann Windels

Der Verstorbene war uns durch sein aufrichtiges Wesen ein lieber Kollege, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Arbeiter und Angestellte der Oldenburger Hefe- u. Spiritus-werke, Aktiengesellschaft.

1.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter AMANDA mit Herrn WILLI DÖBKEN geben wir bekannt

Friedrich Thies u. Frau
Helene geb. Teebken
TUNGELN I. O.

Meine Verlobung mit Fräulein AMANDA THIES gebe ich hiermit bekannt

Willi Döbken
WARDENBURG I. O.

März 1932

Empfang Sonnabend, den 12. März 1932, in Tungeln

Todes-Anzeigen

Oldenburg, den 9. März 1932.
Heute mittag 12.30 Uhr entschlief nach längerer Krankheit, im 79. Jahre ihres arbeitsreichen Lebens, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Friederike Ruthop
geb. Ficken.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
W. H. Ruthop.

Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 14. März, vorm. 9 Uhr, vom Trauerhause, Lerchenstr. 21. Trauerandacht 8¼ Uhr.

Ruhe sanft, liebe Mutter!

Wir erfüllen die schmerzliche Pflicht, den Tod unseres langjährigen Mitarbeiters Herrn

Johann Windels

anzuzeigen. Der Verstorbene hat in seltener Pflichttreue unserem Werke seit Bestehen desselben bis zu seinem Tode treu gedient und war durch sein offenes Wesen bei seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern gleich beliebt. Wir bedauern seinen tragischen Heimgang aufs tiefste und werden sein Andenken in Ehren halten

Vorstand und Aufsichtsrat
der Oldenburger Hefe- und
Spirituswerke, Aktiengesellschaft

Jaderlangstraße, 9. März 1932.

Ein treues, liebes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nacht 12 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Katharine Müller-Bollenhagen
geb. Hillmer,
im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Reinhard Müller-Bollenhagen
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Jade. Andacht in der Kirche.

Kriegerverein und Stahlhelm Großenmeer

Zur Beerdigung unseres Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitgliedes

Carl Bunnemann

versammeln sich sämtliche Mitglieder des Kriegervereins und Stahlhelms um 2¾ Uhr beim Kameraden Scheelje.

Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Bühnenvolksbund
(Theatergemeinde Oldenburg)

Donnerstag, den 17. März 1932, 20 Uhr im **großen Schloßsaal**

Feierstunde

anläßl. des 100. Todestages von

Goethe

Eintritt 1 ℳ, Schüler 50 ₰, nummerierte Plätze.

Vorverkauf in der Geschäftsstelle Markt 5 I, bei **Sprenger** und **Dieckmann.**

Dahlien
von Rieder haben guten Ruf. Knollen 50 ₰, solange der Vorrat reicht.
Blumen-Rieder, Lange Str. 61. Tel. 5038.

Beste Einkaufszentrale
für Wiederverkäufer in **Tabakwaren**
Hermann Paraat,
Tabak-Großhandlung,
Haarenstraße 18. Eckhaus Burgstraße

Transport

Alte, erstklassige Spezialgesellschaft mit großen Garantiemitteln wünscht mit gediegenen Vermittlungsfirmen bzw. Agenturen im Binnenlande in Geschäftsverbindung zu kommen und erbittet ausführliche Bewerbungen unter B. N. W. 3278 an Ala, **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35.**

Zentral-Verband deutscher Kriegsbeschädigt. u. Kriegerhinterbliebener E. V.
Ortsgr. Oldenburg

Unser liebes Mitglied, der Kriegervater, Kapitän

Günther Bona

Augustenstraße 27, ist verstorben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Fräulein Mathilde Eymers

findet statt am Sonnabendmorgen um 11 Uhr. — Trauerandacht vorher im Hause.

Die Angehörigen

Oldenburg, den 9. März 1932.
Baumgartenstraße 4.

Heute entschlief sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Helene Lampe
geb. Hilbers,
im 76. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:
Wilhelm Lampe.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 12. d. M., vorm. 9.20, von der Gertrudenkapelle aus, Trauerandacht 9 Uhr, daselbst. Zugedachte Kranzspenden dorthin erb.

Heiratsgesuche

Witwer m. eigener Landstelle s. die Bekanntsch. e. alleinst. Frau o. e. Fräuleins im Alter von 40 bis 52 Jahren zw. Heirat. Angebote unter F M 300 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Gebild. Landwirt
26 Jahre, aus gut. Hause, Farmbesitzer in Kanada (Ontario), sucht als Lebensgefährt. Landwirtstocht., tücht. in Haus und Wirtschaft und von gedieg. Charakter und guter Bildg. Anfragen mit Bild erb. unter F W 308 an die Geschst. d. Bl.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Siemer für seine trostreichen Worte im Hause u. am Grabe und Schwester Helene für ihre liebevolle Pflege, unsern

herzlichen Dank

Wwe. Stamereilers nebst Kindern.

Statt Karten.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei unserem schweren Verlust sagen wir

aufrichtigen Dank

Elise Sanders u. Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Entschlafenen,

Frau Sophie Tragemann
verw. zu Jeddeloh geb. Lellien

danken wir herzlichst

Christian Tragemann u. Kinder,
Querenstede.

Bovinq. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

danken wir herzlich

Karl Mengers.
Frieda Mengers.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu Nr. 69 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, dem 10. März 1932

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 10. März 1932

Die Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Die Ergebnisse der Wahl des Reichspräsidenten werden am Sonntagabend von uns wieder vor der Geschäftsstelle der „Nachrichten“ an der Peterstraße mit Hilfe des Projektionsapparates auf der Leinwand an dem gegenüberliegenden Hause bekanntgegeben werden. Voraussichtlich werden wir mit der Veröffentlichung der Ergebnisse um 7.30 Uhr beginnen. Bis 9 Uhr erfolgt sie halbstündlich und von diesem Zeitpunkt an alle Viertelstunden.

Unser Telephon ist Sonntagabend selbstverständlich durch die Uebermittlung der Wahlergebnisse an uns fortgesetzt in Anspruch genommen. Deshalb bitten wir freundlichst, von telephonischen Anfragen nach dem Stand der Wahl abzusehen.

*

Landestheater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben:

Am Sonntag „Voruntersuchung“ zu kleinen Preisen

Das überaus erfolgreiche, ungemein interessante und spannende Schauspiel „Voruntersuchung“ von Alsberg und Hesse wird am Sonntag, dem 13. März, nachmittags um 3.30 Uhr noch einmal bei kleinen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 RM wiederholt.

Heute, Donnerstag, abends 7.45 Uhr, findet die erste Wiederholung von Leo Falls reizvoller Operette „Der fidele Bauer“ statt. Diese Operette geht ebenfalls am Sonntag, dem 13. März, abends 7.15 Uhr, in Szene. Es gelten Preise II von 50 Pf. bis 5 RM.

Morgen, Freitag, den 11. März, abends 7.45 Uhr, gelangt Verdis Oper „Ein Maskenball“ in der außerordentlich erfolgreichen Neuinszenierung unter der musikalischen Leitung von Willy Schweppe zur Darstellung.

Gruppe III der Notgemeinschaft erhält am Sonnabend, dem 12. März, abends 7.45 Uhr, Flotows Oper „Alessandro Stradella“.

*

Bühnenvolksbund

Goethefeier

Als dritte eigene Veranstaltung dieses Winters nach dem Liederabend von Hete und Franz Notholt und der Aufführung der „Antigone“ bereitet der Bühnenvolksbund eine Feierstunde anläßlich des 100. Todestages von Goethe vor, auf die man nach den Namen der Mitwirkenden und der im Mitteilungsheft bekanntgegebenen Vortragsfolge große Erwartungen setzen darf. Die Feier, die am Donnerstag, dem 17. März, im großen Schloßsaal, einige Tage vor dem Gedenktag stattfindet, enthält zunächst einen musikalischen Teil, der von dem geschätzten Oldenburger Kammerquartett ausgeführt wird. Die dem Landesorchester angehörenden Künstler werden zu Beginn Mozarts Adagio und Fuge und zum Schluß den Quartettsatz in C-Moll von Schubert spielen. Ferner wird eine junge Oldenburger Sängerin, Fräulein Irmgard Schlüter, die ebenso wie ihre berühmte Schwester eine Schülerin der bekannten Schule Cilla Tolli ist, eine Reihe von echt volkstümlichen Goetheliedern in der Vertonung von Beethoven und Schubert singen, begleitet von der hochgeschätzten Pianistin Fräulein Berta Biedermann. Herr Oberspielleiter Dr. Georg Kruse vom Landestheater wird einige Gedichte von Goethe vortragen.

Im Mittelpunkt des Abends wird der Vortrag von Alfred Wien über „Das deutsche Erlebnis Goethe“ stehen. Die große schriftstellerische Bedeutung des Redners und mehrere in den letzten Jahren von ihm gehaltene Vorträge versprechen einen reichen Gewinn von seinem Bekenntnis zu dem großen Dichter.

Um allen Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich an dieser Ehrung des großen Meisters zu beteiligen, ist der Einheitspreis für die Veranstaltung so niedrig wie möglich gehalten. Alle Plätze sind numeriert. Näheres über die Vorverkaufsstellen ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

Den Mitgliedern des Bühnenvolksbundes sei noch mitgeteilt, daß diese besondere Veranstaltung in ihrer Vortragsfolge grundverschieden von der Goethefeier des Landestheaters ist, die als dritter Theaterabend des Bundes in diesem Monat stattfindet. Während die Hauptbestandteile dieses Abends die Aufführung des „Vorspiels auf dem Theater“ und der „Walpurgisnacht“ aus dem „Faust“ in ungekürzter Form bilden, wird in der Feierstunde des Bühnenvolksbundes der Vortrag von Alfred Wien dem Abend das Gepräge geben. So sollen sich beide Abende ergänzen, und sie dürften daher für alle Mitglieder beide in ihrer Art einen hohen Genuß versprechen, der der Bedeutung des Gedenktages entspricht und nicht so bald wieder geboten wird.

*

Oldenburgisches Handwerk und Preissenkung

Eine Erklärung der Handwerkskammer — Gegen Erhöhung der Gewerbesteuer

Die Oldenburgische Handwerkskammer gibt jetzt die von der Vollversammlung der Kammer gewünschte Erklärung zu der Art der Durchführung der Preissenkungsaktion heraus. Es wird darauf hingewiesen, daß über die von verschiedenen Stellen unternommenen Maßnahmen, vor allem einiger unterer Verwaltungsbehörden — es wird auf das Amt Cloppenburg hingewiesen — in Handwerkerkreisen Erregung entstanden ist, weil die Maßnahmen den irrigen Eindruck zu erwecken suchten, als ob das Handwerk den Preisabbau hintertreiben wolle und es nicht schon seine Preise bis zum äußersten reduziert habe. Das Handwerk stehe nach wie vor auf dem Boden der Kalkulationswahrheit: leider habe sich in Wahrheit der Abbau der Verdienstspannen auf ein Minimum längst vollzogen, von den vielen Verlustgeschäften unter dem Druck der Verhältnisse, und der Konkurrenz durch Schwarzarbeit ganz zu schweigen, wodurch ohne Frage an manchen Stellen eine Preiszerrüttung eingetreten sei, die das Handwerk an den Rand des Verderbens bringe. Außerdem fehle es an Aufträgen, so daß selbst die Ausbildung der Lehrlinge kaum mehr durchgeführt werden kann. Dann wendet sich zum Schluß die Erklärung gegen die neuen Steuerpläne der oldenburgischen Staatsregierung, die auf der einen Seite die Hauszinssteuer auf der bisherigen Höhe belassen (durch Verordnung der Regierung bereits erfolgt), andererseits aber fast als einziges Land bereits ab 1. April die Neuregelung der Gewerbesteuer zur Durchführung bringen wolle, die praktisch eine Erhöhung der Steuer für eine große Zahl von Handwerksbetrieben bedeute.

*

Vorläufige Aenderung im Kadaververnichtungswesen Oldenburgs

Stillegung der Fleischmehlfabrik in Oldenburg

Das Innenministerium gibt bekannt, daß die Oldenburger Fleischmehlfabrik ihren Betrieb wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten stillgelegt hat, und daß der mit dem Inhaber der Firma abgeschlossene Vertrag über den Betrieb einer Kadaververnichtungsanstalt fristlos gekündigt ist. Die bisher gültigen Bestimmungen betr. das Kadaververnichtungswesen (ausgenommen die Gemeinde Dedesdorf, Amt und Stadt Delmenhorst) werden sofort außer Kraft gesetzt, d. h. bis zum Zeitpunkt der Wiederaufnahme des stillgelegten Abdeckereibetriebes sind die Besitzer gefallener Tiere verpflichtet, für deren vorgeschriebene unschädliche Beseitigung zu sorgen. Diese Beseitigung erfolgt nach den vorliegenden allgemeinen Reichsbestimmungen durch Vergraben an geeigneten Plätzen, wobei das vorherige Abhäuten gestattet ist, ausgenommen bei Fellen des Milz- oder Rauschbrandes. Auch bei allgemein seuchenverdächtigen Tierzen sind besondere Bestimmungen, Hinzuziehung von Tierärzten usw. vorgeschrieben. Soweit den Tierbesitzern Verscharrungsplätze zur Beseitigung verendeter oder getöteter Tiere fehlen, haben die Gemeinden geeignete Plätze unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In der Veröffentlichung wird mit besonderer Eindringlichkeit auf die große Gefahr hingewiesen, die von den Kadavern der an Milzbrand oder Rauschbrand erkrankten Tiere ausgeht. Der Milzbrand ist leicht auf Menschen übertragbar. Außerdem handelt es sich bei den vorgenannten Krankheiten um sogenannte Bodenseuchen, deren Ansteckungsstoff jahrzehntelang in dem Boden, mit dem er in Berührung gekommen ist, sich halten kann. Seuchenverdächtige oder seuchenbefallene Tiere müssen nach besonderen Vorschriften unschädlich beseitigt werden, durch Kochen, Dämpfen, trockene Destillation, Behandlung auf chemischem Wege oder Verbrennung bis zur Asche.

*

* **Grundlose Gerüchte.** Von unterrichteter Seite erfahren wir: In Nr. 68 der „Nachrichten“ gibt der Tannenbergbund unter „Stimmen aus dem Leserkreise“ ein angebliches Gerücht wieder, wonach das Kloster Blankenburg an eine religiöse Gesellschaft verkauft werden soll. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Kloster Blankenburg eine Stiftung ist. Das Staatsministerium würde sich nicht berechtigt fühlen, in dieser Weise über das Kloster Blankenburg zu verfügen. Es kann hinzugefügt werden, daß auch die Fondskommission, die das Kloster Blankenburg verwaltet, niemals an einen solchen Verkauf gedacht hat. Das Gerücht entbehrt also jeder Grundlage.

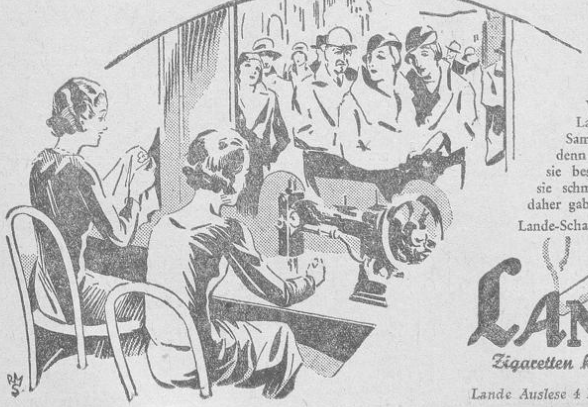
* **Wer verreist — Stimmschein besorgen!** Wir erinnern daran, daß Wahlberechtigte, die am Tage der Reichspräsidentenwahl nicht in ihrem Wohnort, sondern auswärts sich befinden, ihr Wahlrecht nur dann ausüben können, wenn sie einen Stimmschein haben. Für Wahlberechtigte der Stadt Oldenburg werden Stimmscheine nur bis zum 12. März, mittags 1 Uhr, im Meldeamt am Schloßplatz ausgestellt.

* **Von Oberkirchenrat Ahlhorn** wird uns geschrieben: Gegenüber dem Wahlaufruf der NSDAP. in Nr. 68 der „Nachrichten“, der von einem „Freimaurer Ahlhorn“ spricht, stelle ich fest, daß weder mein Bruder noch ich Freimaurer sind oder je gewesen sind oder je in irgendwelcher Beziehung zum Freimaurertum gestanden haben.

* **Die Freizügigkeit in Viehverkehr in der Stadt ist nunmehr wiederhergestellt,** nachdem gestern die letzten Beobachtungskühe vom Zentralviehmarkt nach Köln a. Rh. zur Verladung gelangten. Das Verbot der Klauenviehmärkte hat daher nur von kurzer Dauer zu sein brauchen. Der Zucht- und Nutzviehmarkt findet in der gewohnten Weise am Dienstag nächster Woche wieder statt, auch alle sonstigen Veranstaltungen für Rindvieh können programmgemäß abgewickelt werden. — Hervorgehoben werden muß, daß die schnelle Erledigung und Ueberwindung der Viehsperre den unermüdlichen Bemühungen des Seuchenfondsausschusses zu verdanken ist, der im Verein mit der Marktverwaltung und der Veterinärpolizei die notwendigen Schritte zum Verkauf und zur Erlangung der Ausfuhr des zur Beobachtung eingestallten Viehstapels durchgeführt hat. Die Regulierung der einzelnen Schäden der Tierbesitzer kann in der nächsten Woche durch den „Seuchenfonds“ endgültig erfolgen, nachdem in einer am kommenden Dienstag stattfindenden Versammlung der Interessenten das Nähere beschlossen wird.

* **Wetterlaune.** Der März hat sich in seinem ersten Drittel von der launenhaften Seite gezeigt. Er begann mit teils heftigen Nachtfrösten und sonniger Tageswitterung, und dann folgten Tage mit Schneefall, Hagel und Regen. Solche Witterung ist namentlich dem Bauer im März nicht angenehm. Aufgeräumt hat diese Witterung auch mit den Grünkohlbeständen, die noch überall in Gärten und Feldern vorhanden waren. Im allgemeinen ist der Grünkohl gegen Witterungsverhältnisse ziemlich widerstandsfähig; aber nächtlichen Frost mit Schneefall im Wechsel mit sonniger Tageswitterung kann er nicht vertragen. Er ist daher in den letzten Wochen auf dem Stamm zu einem großen Teil verdorben, und die Garten- und Ackerbesitzer klagen, daß sie Mühe haben, einige Kohlmahlzeiten zusammenzufinden. Daher wird das Grünkohlangebot auf den Märkten und an den Türen immer geringer, und die Saison für unser Oldenburger Nationalgericht neigt sich merklich ihrem Ende. Das Gute hat die jetzige Witterung indessen, daß sie den Wachstumsdrang in der Natur, der bei der verhältnismäßig milden Witterung des diesjährigen Februars schon früh bemerkbar war, jetzt zurückhält, denn zu frühes Wachstum ist nach alten Erfahrungen meist nicht vorteilhaft. Daher ist es auch gut, daß noch die Frühjahrsbestellung der Gärten durch die Witterung zurückgehalten wird. — Nach Zeitungsmeldungen wurde in verschiedenen Gegenden des Landes, wie im Jeverlande, in den ersten Tagen des Märzes bei der sonnigen Tageswitterung schon Jungvieh angetrieben. Das war verfrüht; denn bei dem jetzigen Umschlag in richtige Winterwitterung mit Schnee mußte dasselbe wieder aufgestallt werden.

* **Scharfschießen des III. Bataillons JR. 16.** In dieser Woche findet das Scharfschießen des III. Bataillons JR. 16 statt. Da die nötigen Gelder vom Reichswehrministerium wegen der allgemeinen Wirtschaftskrise nicht bewilligt wurden, findet dieses Schießen in Ipwegermoor statt und nicht, wie sonst, auf dem Truppenübungsplatz. Die 11. Kompanie begann am 7. März. Täglich zieht eine weitere Kompanie hinaus. Am Sonnabend werden unsere Sechzehner dieses Schießen hinter sich haben. Frisch, fromm, fröhlich und frei, so lautet die Parole unserer Soldaten. Schneegestöber und Kälte sieht sie nicht an. Die Leistungen können sich sehen lassen, denn unsere Sechzehner stehen den Soldaten von früher nicht nach. Dienst am Vaterlande ist das Leitwort. Abends rücken sie von ihrem Schießstande hinein in die Ka-



Was tut das Mädchen im Schaufenster?

Es will Ihnen zeigen, was man alles aus den kleinen Stickereien arbeiten kann, die den Packungen der Lande-Zigaretten beiliegen. Sehen Sie sich doch einmal im Schaufenster den Kimono und das Teegedeck, das Kinderkleidchen und die Lampe an. Sie alle sind ohne grosse Mühe mit den Lande-Blumen gearbeitet worden. Würde Ihnen so eine Handarbeit nicht auch Spass machen? Lassen Sie sich von allen Rauchern Ihrer Bekanntschaft beim Sammeln helfen. Alle werden gern Lande-Zigaretten mitrauchen, denn ihr Tabak ist besonders mild, süss und ausgeglichen. Und sie besteht, wenn man sie mit den strengsten Fachproben prüft: sie schmeckt in der Mitte fast noch besser als beim ersten Zug, daher gaben ihr die Tabakfachleute in Saloniki die Goldene Medaille.

Lande-Schaufenster befinden sich:

Lange Straße 2
neben Lappan

LANDE AUSLESE 4 Pf
PREIS 5 Pf

Zigaretten köstlich bis zum letzten Zug

Lande Auslese 4 Pf. Lande Preis 5 Pf. Lande Ohne 5 Pf. Landes Kolleg 6 Pf., in jeder Packung eine Stickerei

Landesbibliothek Oldenburg

ferne, um am nächsten Tag ihren regelmäßigen Dienst weiterzu machen. Freitagmorgen findet ein Gruppenschießen der 12. (MG.) Kompanie unter Führung von Oberleutnant von der Becke statt. Es ist sehr interessant, diesem Schießen beizuwohnen, und mancher, der den Krieg nicht mitgemacht hat, kann sich einen Begriff von den Leistungen unserer Maschinengewehre machen.

* **Wacholder unter Pflanzenschutz.** Laut Verordnung vom 23. Februar ist jetzt vom Staatsministerium über den Schutz von Tieren und Pflanzen unter Nr. 23 Wacholder (Juniporus communis) in die Liste der geschützten Pflanzen aufgenommen. Der Münsterländischen Tageszeitung schrieb man noch in letzter Woche von Neuenkirchen aus, daß ganze Fuder von Wacholder bei Neuenkirchen abgehauen seien.

* **Das Schulfest der Studierenden der „Technischen Höheren Lehranstalt (Städtische Baugewerkschule) Oldenburg"** wird am Sonnabend in sämtlichen Sälen der „Union" als „Semesterabschluß-Feier" vor sich gehen. Die Beteiligung der technischen und sonstigen interessierten Kreise der städtischen Bevölkerung an dieser Veranstaltung ist ein Beweis dafür, daß die Baugewerkschule als bodenständige Lehranstalt sich in kurzer Zeit die gebührende Wertschätzung aller erobert hat. Das Programm des Abends wird von der Schüler-Vereinigung und den Chargierten gemeinsam bestritten. Erwähnt sei noch, daß der „Alte-Herren-Verband" verschiedene Auszeichnungen an die Studierenden überreichen lassen wird.

* **Vom Wochenmarkt.** Der Mittwochmarkt bestätigte einmal mehr die von uns in der letzten Besprechung aufgestellte Vermutung, daß sich das Hauptgeschäft für die Aussteller und Kleinbauern mehr und mehr auf den Sonnabend allein verschoben hat. Trotzdem konnte gestern unter den angegebenen Verhältnissen nicht gerade von einem schlechten Markt gesprochen werden, denn verschiedene Stände hatten ganz gut zu tun, und im allgemeinen wies der Markt ein ziemlich belebtes Bild auf, allerdings war die Zufuhr gegenüber derjenigen vom letzten Sonnabend geringer. So hatte der Kartoffelmarkt nicht allzu viel aufzuweisen, was allerdings auch auf die eingetretene Kälte zurückzuführen ist. Die Preise waren dieselben wie auf den letzten Märkten. Am Gemüsemarkt wurde ziemlich gut der braune Kohl umgesetzt, es war auch allerhand davon zum Verkauf ausgestellt. Apfelsinen sind nach wie vor das Hauptgeschäft in Obst, wenn auch Aepfel nicht gerade vernachlässigt werden. In der Halle ließ sich das Geschäft so einigermaßen an; viel wird zurzeit in Eiern gekauft. Für Geflügel ist bekanntlich der Hauptabsatz der Sonnabend, trotzdem wurden noch allerhand Hühnchen und Hähnchen umgesetzt. Die Preislage für die in der Halle ausgestellten Sachen unterliegen gegenwärtig den wenigsten Schwankungen. Der Blumenmarkt muß sich momentan noch auf die bald für ihn eintretende Besserung trösten.

* **Abschlußprüfung im Säuglingsheim des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Landesverband Oldenburg.** Vor der staatlichen Prüfungskommission legten nach zweijähriger Ausbildung entsprechend der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 6. Januar 1931 folgende Schülerinnen des Säuglingsheims das Examen ab: Martha Brückner, Margarethe Bühring, Hanna Güldener, Hilde Haake, Gertrud Heike, Maria Joswig, Margret Nellner, Anneliese Schultz und Liesbeth Tantzen. Alle erhielten den Ausweis als staatlich anerkannte Säuglings- und Kleinkinderschwester, der zur Ausübung des Berufs auch bei kranken Kindern und in Anstalten berechtigt. Eine einfache Feier vereinigte am Abend einige Gäste, darunter Frau Oberin, Vorsteher vom Elisabeth-Haus des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz in Bremen, dem die Schwestern des Säuglingsheimes angehören, und ehemalige Schülerinnen der Anstalt, mit den Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen, die in der vorigen Woche das Examen gemacht hatten und den letzten Examinantinnen. Diese bleiben noch bis zum 1. April in der Anstalt und hoffen dann, in ihrem Beruf tätig sein zu können, um sich später vielleicht noch weiter auszubilden.

* **Bestandene Meisterprüfung.** In der Handwerkskammer zu Oldenburg bestand seine Meisterprüfung im Friseur-Handwerk Ernst Ganz mit dem Prädikat „gut".

* **„Unsere Kinder."** Das letzte Heft der Oldenburgischen Elternzeitschrift (März) bringt Goethe einmal dem kindlichen Empfinden nahe und vermittelt auch eine Verbindung von Goethe zu den Kindern an die Elternwelt. Eine ganze Reihe von Gedichten in sorgfältiger Auswahl wird außerdem dargeboten.

* **Mein Heim — meine Welt,** haus- und volkswirtschaftliche Ausstellung, im „Ziegelhof". Diese Ausstellung ist laut Anzeige vom 11. März ab täglich von 10 bis 22 Uhr geöffnet. Die volkstümlichen Eintrittspreise dürften allen Gelegenheit geben, sich die Ausstellung anzusehen. Sie hat 13 verschiedene Gruppen. Sehr viel Interesse dürfte die in vollem Betriebe befindliche Kunstöpferei und Glasbläserei erregen. An mehreren Ständen werden reichhaltige Kostproben in Lebensmitteln gratis vergeben. Auch finden vielseitige Koch- und Backvorführungen statt. Lose anläßlich der großen Verlosung zum Besten der Geusenkliche sind nur in den Ausstellungsräumen in den Tagen des Aufbaus und während der Ausstellung zu haben. Es kommen sehr schöne Gewinne im Gesamtbetrage von 1000 RM zur Verteilung.

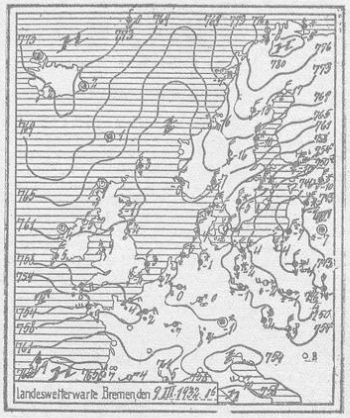
* **Ein Zusammenstoß zweier Autos,** eines Last- und eines Personenwagens, ereignete sich gestern morgen an der Ecke Mottenstraße/Wall. Der Personenwagen wurde stark beschädigt; allerdings konnten beide Wagen ihre Fahrt fortsetzen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

*

Der letzte Polizei-Tagesbericht

Gestohlen wurde: Am 4. März zwischen 19.00 und 21.00 Uhr vor einer Wirtschaft an der Alexanderstraße ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Rapid"; in der Nacht zum 5. März mittels Einbruchs aus dem Kolonialwarengeschäft von Garbeler im „Degode-Haus" am Markt etwa 30 Schachteln Zigaretten, etwa 30 RM und eine schwarzlackierte Kassette. Die Täter sind durch die Häusing zwischen Wohlfahrtsamt und Degode-Haus zunächst auf den Hof gelangt, haben dort die Scheibe eines Küchenfensters mit Schmierseife beschmiert und, nachdem sie diese eingedrückt hatten, das Fenster zum Einsteigen geöffnet; am 5. März zwischen 20.00 und 22.00 Uhr vor dem Hause an der Bürgerstraße in Donnerschwee ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „Göricke-Nero"; in der Nacht zum 5. März von der Wäscheleine hinter einem Hause an der Margaretenstraße ein schwarzer Gabardineroc, ein Paar neue dunkelblaue Damenstrümpfe. Vor etwa 14 Tagen von derselben Stelle ein graubrauner, fast neuer Pullover ohne Aermel, ein Paar getragene braune Damenstrümpfe; in der Nacht zum 7. März gegen 2 Uhr vor der Wirtschaft Kienemann in Osenerfelde ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, Marke „RWB."; in der Zeit vom 5. März, 15.00 Uhr, bis 6. März, 23.00 Uhr, aus der unverschlossenen ersten Etage eines Hauses an der Gottorpstraße vom Schreibzimmer im Wohnzimmer eine silberne Herren-Remontoir-Uhr.

Wegen Obdachlosigkeit und wegen Trunkenheit wurden je drei Personen in Schutzhaft genommen.



Wetterbericht der Bremischen Landeswetterwarte

(Nachdruck verboten)

Hinter dem über Polen abwandernden starken Tief stößt kalte Luft aus dem skandinavischen Hochdruckgebiet vor und verursacht dabei verbreitet Schneefälle unter erheblichem Temperaturrückgang. Ganz Deutschland hat wieder Temperaturen um null Grad oder tiefer. Die mitgeschleifte Warmluft zieht über Süddeutschland ab und ist noch auf den südlicheren Berggipfeln zu erkennen. Ueber Frankreich hält der Zustrom warmer Ozeanluft noch an, auch Großbritannien wird von in den Bodenschichten angewärmter Luft bedeckt, so daß es im Raume der Nordsee und von Westeuropa noch zu Teilstörungen kommen kann. Vorwiegend wird aber die Wetterlage zunächst von dem nordöstlichen Hoch beherrscht werden.

Aussichten für den 11. März: Bei Winden meist östlicher Richtungen ziemlich kalt.

Aussichten für den 12. März: Voraussichtlich noch Frostwetter bei östlichen, später nach Süd drehenden Winden.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz,** Optiker

Monat	Uhrzeit	Thermomet. in Cels.°	Barometer in mm	Lufttemperatur, Cels. Monat	Höchst	Niedrigst
9. März	7 Uhr nm.	— 0,5	759,9	9. März	+ 1,2	— 2,3
10. März	8 Uhr vm.	— 2,3	760,1	10. März		

Die Verunreinigungen bei der Warps-Spinnerei und -Stärkerei in Osternburg

138 000 RM. — Erhebliche Strafmilderung

Die große Strafkammer verhandelte als Berufungs-Instanz gegen den 1901 zu Rheydt geborenen Kaufmann bzw. früheren Direktor Hans Keller, der am 1. September 1930 vom Landesschöffengericht zu 9 Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe verurteilt worden war. Ihm war zur Last gelegt, daß er in Gemeinschaft mit dem nach Südamerika entwichenen früheren Direktor Borger durch verbotene und verfehlte Spekulationen und rechtswidrige Wechselgeschäfte die genannte Aktien-Gesellschaft um 138 000 RM geschädigt habe. Der Angeklagte ist der Sohn eines sehr angesehenen Fabrikdirektors. Er erlernte zunächst das Schlosserhandwerk, besuchte dann, nachdem er in einer Maschinenfabrik längere Zeit tätig gewesen war, eine Fachschule und trat am 1. Januar 1927 bei der Warps-Spinnerei als technischer Leiter ein. Im folgenden Jahre erlitt der derzeitige Direktor einen Unfall, und dieser Zufall wollte es, daß der Angeklagte zum kaufmännischen Direktor in Gemeinschaft mit dem genannten B. bestellt wurde. Seine Unkenntnis in kaufmännischen Dingen wurde ihm zum Verhängnis, zumal der um 10 Jahre ältere B. auf geschäftlicher Höhe stand und seinem zurückhaltenden Mitdirektor auch in anderer Weise stark überlegen war. Es wurde ihm leicht, ihn zu bestimmen, seine Hand zu bieten zu sogenannten Termin-Geschäften in Baumwolle, obwohl solche ihnen bei Antritt ihrer Aemter besonders verboten worden waren.

Die beiden auch zu der erneuten Verhandlung geladenen Sachverständigen aus Bremen, Syndikus Dr. Voigt und Makler von Prittwitz, bekundeten, daß zu der Zeit, als die Angeklagten im Jahre 1929 die Spekulationen begangen, die Konjunktur überaus günstig und verlockend gewesen sei. Den Angeklagten wären zweifellos mehrfach Angebote gemacht worden, denn Agenten und auswärtige Firmen hätten sehr zu Geschäften in Baumwolle animiert. In den ersten Monaten wurde spekuliert auf Kosten der Firma, dann nahmen die Geschäfte einen persönlichen Charakter an, immer aber noch unter dem Deckmantel der Aktien-Gesellschaft, deren Stempel auch noch Verwendung fand. Als schließlich die Fehlschläge kamen, wußten die Angeklagten sich nicht anders zu helfen, als mit Wechseln zu hantieren, zumal sie ihre Arbeitgeberin nach auswärts verbindlich gemacht hatten für in Konkurs geratene Geschäfte.—Es wurde nochmals eingehend verhandelt, besonders ging es um die Frage, ob und in welcher Weise § 312 des Handelsgesetzbuches hier zu Raum komme, der besondere Strafen vorsieht für das Vorstandsmitglied einer Genossenschaft, das absichtlich zu deren Nachteil gehandelt hat. — Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier ein sonst einwandfreier junger Mann das Opfer seiner Unerfahrenheit und eines gewiegten Mittäters geworden ist.

Auch Oberstaatsanwalt Wilde dokumentierte dies, indem er die vom Landesschöffengericht erkannte Strafe für bedeutend zu hoch erachtete, zumal die Anklage hinsichtlich der Wechsel-Verfehlungen nicht aufrechtzuerhalten sei. Eine Gefängnisstrafe von drei Monaten sowie eine Geldstrafe von 1000 RM erscheine als angemessen. — Verteidiger Rechtsanwalt Ehlermann betonte, daß K. keineswegs vorsätzlich gehandelt habe. Allerdings hätte er mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß die Firma geschädigt werden könne, und zwar in erheblichem Maße. Er bitte aber, dem Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen und ihn mit einer Geldstrafe nach Absatz 3 des genannten Paragraphen zu belegen. — Nach längerer Beratung sprach die Strafkammer den Angeklagten von den Wechselverfehlungen frei, erkannte auch die vielen Milderungsgründe, menschlich betrachtet, an, erklärte aber weiter, daß das Gericht sie gesetzlich nicht ausreichend berücksichtigen könne. Das Urteil sei geändert worden in eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und 1000 Reichsmark Geldstrafe. Die Entscheidung über Strafaufschub sei vorbehalten worden. Es sei noch bemerkt, daß der Vater B.s schon 50 000 RM an die Firma gezahlt hat und noch weitere 25 000 RM zahlen will. Damit hat sich der junge Mann um sein Erbteil gebracht.

Kleine Mitteilungen

Konnersreuth. Man schreibt uns: Wer gestern als Evangelischer den Vortrag von Kaplan Fahsel gehört hat, wird den Wunsch haben, ein evangelisches Urteil über dieses Phänomen zu hören, — ein Urteil, das dieses Phänomen einreiht in die Reihe ähnlicher Erscheinungen und von höherer Warte aus wertet. Heute abend wird Dr. Martitius-Berlin in der „Union" auf diesen Propaganda-Vortrag die Antwort geben.

Der Bürgerverein Oldenburg-Nord hält laut Anzeige Dienstagabend in der „Astoria" eine Versammlung ab.

Wie aus einer Bekanntmachung der heutigen Zeitung hervorgeht, findet das Frühlingsfest reisender Marktbeziehter in diesem Jahre in der Zeit vom 10. bis einschließlich 14. April auf dem Pferdemarkt statt.

Am Freitagabend ruft, wie aus der Anzeige ersichtlich, die hiesige Kreisgruppenführung des Stahlhelm ihre Kameraden zu einem allgemeinen Appell vor dem Geschäftszimmer am Schloßplatz.

Die Hitlerbewegung hält laut Anzeige Sonnabendabend im Klubhaus in Donnerschwee eine große öffentliche Wahlversammlung ab. Der Redner, Heimatschriftsteller Schnier-Sandhatten, spricht über die Reichspräsidentenwahl.

Die Deutsche Staatspartei veranstaltet laut Anzeige morgen abend in Bayes Saal am Wall eine öffentliche Wahlkundgebung, in der die preußische Landtagsabgeordnete Frau Martha Dönhoff über: „Hindenburg, Deutschlands Rettung!" und Oberpostsekretär Emil Plorin über: „Nationalsozialismus und Berufsbeamtentum" sprachen werden.

Für den Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot spricht laut Anzeige heute abend in Fischers Parkhaus der Landesführer des Stahlhelm W. Klein. Auf diese Veranstaltung werden besonders die Bewohner des nördlichen Stadtteils hingewiesen.

Morgen, Freitag, nachmittags und abends, spricht laut Anzeige F. C. Sturmburg-Berlin im kleinen Saal des Hotels „Zum Grafen Anton Günther" über das Thema: „Radium, sein Wesen, seine Wirkung und Bedeutung für den menschlichen Organismus".

Haus Wittekind macht im Anzeigenteil bekannt, daß heute abend ein Wiener Walzerabend mit Roulette-Preistanz stattfindet.

*

Rastede.

Der Radfahrerverein „Adler" veranstaltet laut Anzeige am Sonnabend im „Radorster Hof" (H. Hennings) ein Volksfest, und zwar diesmal ein Richtfest. Im Saale ist ein Neubau richtfertig mit allem Drum und Dran gebaut worden. Der Bauherr hat das ganze Dorf und die Umgebung eingeladen, um mit ihm Richtfest zu feiern. Zum Tanz spielen zwei Bauernkapellen ununterbrochen alte Weisen auf. Es wird gebeten, daß ein jeder nach Möglichkeit in Berufskleidung oder Bauerntracht erscheint. Nicht zu vergessen ist die Baubide in ihrer originellen Aufmachung.

Rastede.

Kundgebung der NSDAP. Die Ortsgruppe Rastede der NSDAP. veranstaltete am Dienstagabend im „Hof von Oldenburg" eine große Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl. Der Saal war dicht besetzt. Eine besondere Bereicherung des Programms war das erste Auftreten der Hitler-Jugendkapelle in Rastede. Schon mit den ersten Armeemärschen spielten sich die jungen Musikanten in die Herzen der Zuhörer, der Beifall stieg mit jeder neuen Darbietung. Einige Xylophonsolis mit Flügelbegleitung wurden besonders dankbar aufgenommen. Nach dem Einmarsch der Sturmfahne begrüßte Ortsgruppenführer Borgmann die Erschienenen. Der Gauführer der Hitlerjugend legte dann ein Bekenntnis der deutschen Jugend für den Nationalsozialismus und Adolf Hitler ab. Die Hauptrede hielt Hauptlehrer Behlen, Weserdeich. Redner schloß mit einem Appell, sich ganz für Hitler zu entscheiden. (Langanhaltender Beifall folgte den Ausführungen.) Die Kapelle spielte noch einige Märsche. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung. — Von den meisten Anwesenden unbemerkt, wurde kurz nach Beginn der Versammlung die SA. alarmiert und nach Hankhausen gerufen, wo Kommunisten eine Versammlung zu sprengen versuchten.

Hankhausen.

Kommunisten versuchten eine nationalsozialistische Wahlkundgebung zu stören. Die erste öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Hankhausen der NSDAP. am Dienstagabend war eine Wahlkundgebung für Adolf Hitler. Der Raum bei Wirt Küpker war überfüllt. Unter den über 100 Anwesenden waren etwa 35 Kommunisten aus Oldenburg und Umgebung. Da eine Störung der nur durch wenige SA.-Leute geschützten Versammlung zu befürchten war, alarmierte der Leiter der Versammlung, Ortsgruppenführer Schröder, die in Rastede bei der dortigen Kundgebung anwesende SA., die in kurzer Zeit im Omnibus eintraf. Der Redner, Herr Strenge, Oldenburg, sprach etwa zwei Stunden über die Reichspräsidentenwahl und die Ziele der Nationalsozialisten. Während einer Pause konnten schriftliche Anfragen eingereicht werden. Aussprecheredner waren nicht zugelassen, Herr Zimmermann versuchte, trotzdem das Wort zu erhalten. In der Versammlung machte sich große Unruhe bemerkbar. Der Versammlungsleiter wies daraufhin die Kommunisten aus dem Saal. Unter Rotfrontrufen verließen diese den Raum. Die Versammlung wurde dann in Ruhe zu Ende geführt. Mehrere Eintritte in die Bewegung erfolgten. Die SA. zog geschlossen ab, um Ueberfälle auf einzelne Leute zu vermeiden. Die Kommunisten erhalten in Rastede und näherer Umgebung keinen Versammlungsraum mehr und verfolgen anscheinend die Taktik, wie auch kürzlich bei einer SPD.-Versammlung, in gegnerischen Versammlungen ihre Idee zu verbreiten.

Aschhausen.

Deutscher Abend in Aschhausen. Wieder war Bensings Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Ortsgruppe Aschhausen/eid und die nationalsozialistischen Frauengruppen der NSDAP. gaben sich wegen Ueberfüllung des schon vor 14 Tagen stattgefundenen Deutschen Abends veranlaßt, denselben gestern noch einmal zu wiederholen. Wieder ein voller, schöner Erfolg. Hauptlehrer Moritz gab seiner großen Freude über den abermaligen starken Besuch in seiner herzlichen Begrüßungsansprache Ausdruck. SA.-Mann Wübbenhorst sprach wieder seinen zündenden Prolog, und der Sprechchor der Hitlerjugend erfreute durch zwei schneidige Gedichtvorträge. Tierarzt Brüntjen (Bad Zwischenahn) hielt diesmal die Festrede, damit scharf mit dem verhängnisvollen System, das Deutschland an den Bettelstab gebracht habe, abrechnend und mit einem flammenden Appell für Deutschlands größten und einzigen Führer, Adolf Hitler, schließend. Im Mittelpunkte des Abends stand wieder die Aufführung des plattdeutschen Schauspiels von Friedrich

Landesbibliothek Oldenburg

Iryß aus Heidmühle „De beste Kamerod", das in sechs trefflichen Aufzügen Bilder aus dem Weltkriege, der Nachkriegszeit und der Gegenwart brachte. Das Stück, das gelegentlich der vor 14 Tagen hier stattgefundenen Uraufführung schon näher besprochen worden ist, kam gestern noch erheblich wirkungsvoller heraus. Es ist ein glänzendes Schauspiel, und Bezirksleiter Roggemann sprach vielen aus dem Herzen, wenn er dem anwesenden Dichter Iryß dafür herzlichen Dank abstattete und allen Ortsgruppen die Aufführung dieses ausgezeichneten Bühnenwerkes, das in bester Weise für die Ausgestaltung eines Deutschen Abends geeignet ist, empfahl. Die Menge sang zum Schluß stehend das Horst-Wessel-Lied mit, in das das Stück ausklang. Der zweite Deutsche Abend in Aschhausenfeld, der übrigens auch wieder eine glänzende Tombola brachte, fand damit einen erhebenden Abschluß.

Die Zwischenahner Ortsgruppe im Ring der Bauwirte hat eine starke Entwickelung genommen. Davon zeugte die Jahreshauptversammlung, die jetzt in Otto Schütts Bahnhofshotel stattfand. Rund 70 Mitglieder zählt die Ortsgruppe. Der bisherige Vorstand, Kaufmann Werner (Kayhausen) und Rechnungssteller Heuer (Bad Zwischenahn), wurde einstimmig wiedergewählt; als Schriftführer wählte man Lehrer Hinrichs (Bad Zwischenahn) neu. Für die Bauerschaften sollen Vertrauensleute eingesetzt werden. Folgender Vorschlag wurde zunächst gemacht: für Rostrup Johann Janßen und Karl Nappe, für Dänikhorst-Ohrwegerfeld J. Lohmüller, für Ohrwege Hermann Niemann und G. zur Loye, für Burgfelde-Ekern Bäckermeister W. Ulrich und Zimmermeister Wemken, für Helle Gastwirt W. Wachtendorf und Bauunternehmer Heinrich Baasen, für Aschhausen Architekt H. Frers und Fr. Eilers, für Kayhausen Zimmermeister Diedrich Bruns und G. Benecke.

Ohrwege.

Der Männergesangverein Ohrwege hielt am Sonntagabend in Lüttmanns Gasthaus einen Festabend ab, der in jeder Hinsicht glänzend verlief. Liedervaier Bröhl hieß die Gäste mit herzlichen Worten willkommen. Der Verein sang unter der umsichtigen Leitung von Lehrer Bohn, der den Chor seit zwei Jahren mit Erfolg dirigiert, eine schöne Auslese deutscher Volkslieder. Im Mittelpunkt des Abends stand die Aufführung des Singspiels „Noch ist die blühende, goldene Zeit", das bei guter Besetzung und ausgezeichneter Regie aufs beste gelang und einen stürmischen Beifall erntete und dem Stück zu seinem durchschlagenden Erfolg verhalf. Bei dem nachfolgenden Tanz kamen unsere schönen, altammerschen Tänze wieder zu ihrem Recht. Derselbe Abend fand am Sonnabend als Familienfeier innerhalb des Vereins statt und nahm auch hier einen stimmungsvollen Verlauf.

Zetel.

Unfälle. Einem Monteur der Lichtzentrale fiel beim Montieren von Mastenverbindungsstücken ein schweres Eisenstück auf den Kopf, so daß er sofort bewußtlos mit schweren Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. — Einen Beinbruch erlitt der Einwohner Cr. in Zetel, der ebenfalls Aufnahme im Krankenhaus fand.

Nordenham.

Die Wahl wirft ihre Schatten voraus. Im Norden der Stadt, der zum größten Teil von der Arbeiterbevölkerung bewohnt wird, kam es in den Nachmittagsstunden zu einer größeren Prügelei zwischen den Nationalsozialisten und den Kommunisten. Erstere begaben sich gleich nach Mittag in einem Trupp von etwa 20 Mann mit Propagandazetteln, die in dieser Gegend verteilt werden sollten, nach dem Norden, wo sie alsbald von reichlich 150 Kommunisten umstellt waren, die erstere mit drohenden Worten zu vertreiben suchten. Die Haltung der Kommunisten wurde von Augenblick zu Augenblick immer drohender. Handwaffen, Messer und Schlagringe u. a. Waffen wurden sogar gezeigt. Schließlich kam es zu heftigen Prügeleien zwischen den beiden Parteien. Auf telephonischen Anruf erschien alsbald die gesamte Gendarmerie Nordenhams und die Schupo, die nach einigen Mühen die Ordnung zum größten Teil herstellen konnten. Von der NSDAP. wurde der Butjadinger Sturm angefordert, der bald mittels Rädern, Wagen und zu Fuß erschien. Gegen Abend war die Ruhe wiederhergestellt, allerdings kann man allenthalben eine gewisse Spannung feststellen; erregte Gruppen diskutierten allenthalben über die Vorgänge am Nachmittag.

Neuende.

Sturz vom Wagen mit Todesfolge. Am Sonnabend war der Landwirt H. A. Martens, Neuender Busch, mit Düngerfahren beschäftigt; hierbei hatte er das Unglück, vom Wagen zu stürzen; er zog sich dadurch einen schweren Schädelbruch zu. Auf Anordnung des Arztes wurde M. sofort ins Krankenhaus nach Wilhelmshaven gebracht; dort ist er jedoch bereits am Montag leider verstorben. Er war ein Bruder des Gemeindevorstehers Martens in Wüppels.

Hohenkirchen.

Auflösung der Bullenhaltungs-Genossenschaft. In der hier vor einigen Tagen im Langmaschen Gasthofe abgehaltenen Versammlung der Bullenhaltungs-Genossenschaft Hohenkirchen wurde von dem Vorstand und den Mitgliedern die Auflösung der Genossenschaft beschlossen.

Neerstedt.

Einen Autounfall erlitt gestern nachmittag Dr. B. aus Wildeshausen in der Nähe der Molkerei Neerstedt. B. war mit seinem Mercedeswagen auf der Fahrt zu einem Kranken, als bei der Kreuzung nach Ditlingen beim Erziehungshaus „to Hus" ein alter Hanomag herauskam. B. sah ihn plötzlich seitwärts ankommen und steuerte seinen Wagen scharf rechts, kam aber infolge der Glätte ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde erheblich beschädigt und von einer Oldenburger Autofirma abgeschleppt. Personen wurden nicht verletzt.

Wildeshausen.

Zum Bundeskriegerfest. In der am Sonntag abgehaltenen Sitzung des Kriegervereins Wildeshausen wurde für das am 11. und 12. Juni hier stattfindende Bundeskriegerfest für den Aufmarsch und den Feldgottesdienst das städtische Grundstück Siegemanns Kamp gewählt, und als Festplatz ein Teil des sog. Backskamp vor dem Hunetor.

Vechta.

Aufnahmeprüfung. Einen starken Rückgang im Schulbesuch weist im kommenden Schuljahr die Deutsche Oberschule (Aufbauschule) auf. Zur Aufnahmeprüfung hatten sich nur elf Schüler eingefunden. Die konnten zwar alle aufgenommen werden, aber das ist auch nur etwa ein Drittel der gewöhnlichen Klassenbesetzung. In den Zeiten unserer wirtschaftlichen Scheinblüte wurde mehrere Jahre hintereinander eine Doppelklasse aufgenommen. Die diesjährige geringe Zahl hat außer in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und der Ueberfüllung der studierten Berufe ihren Grund in etwa auch in dem kinderarmen Jahrgang 1918, der in diesem Jahre den Nachschub liefert.

Ramsloh.

Der Propagandaleiter der NSDAP., Ortsgruppe Ramsloh, Gerhard Lauwer, antwortet auf die letzten Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Wegmann über die letzte Zentrumsversammlung wie folgt: Ihre Behauptung, daß der von mir verfaßte Bericht in Nr. 62 der „Nachrichten" über die Zentrumsversammlung in Ramsloh auf wahrheitsgetreue Berichterstattung Anspruch nicht erheben könne, muß ich auf das schärfste zurückweisen. Ich kann durch Aussagen der in Frage kommenden Ortsgruppenführer jederzeit beweisen, daß es stimmt, daß etwa 300 Nationalsozialisten die Versammlung besuchten, und nicht wie Sie behaupten, etwa der fünfte Teil, also etwa 60 Personen. Es waren bereits eine halbe Stunge vor Beginn der Versammlung laut Meldung beim SA.-Führer allein 64 SA. von einem Sturm anwesend. Im ganzen waren aber SA.-Leute von mehreren Stürmen zugegen. Die Darstellung, daß der Diskussionsredner Ratsherr Jens Müller wegen eines „einzigen" Zwischenrufs aus dem Saale gewiesen wurde, ist von mir nicht gegeben worden. Es heißt in dem Bericht der „Nachrichten" von mir wörtlich: „Als der Redner einer Behauptung des Zentrumsredners Wegmann durch Zwischenruf entgegentrat, wurde er von dem Versammlungsleiter aus dem Saale gewiesen." Die Aeußerung des Herrn Müller: „Ich kenne Disziplin und beuge mich dem Befehl", wurde vor dem Vorstandstisch gemacht und sogar hinten im Saale verstanden, und ist von den Herren, die am Vorstandstisch saßen, sicher auch gehört worden. Eine Ausrede hat Herr Müller nicht nötig gehabt; er wollte nur als aufrechter Nationalsozialist den Saal durch die Mitte verlassen und nicht durch einen Seitenausgang. Es kann keine Rede davon sein, daß die Nationalsozialisten enttäuscht und geschlagen abzogen, denn es wäre uns ein Leichtes gewesen, die Zentrumsversammlung auszuräumen, wenn wir nicht Ordnung und Disziplin gehalten hätten.

Eutin.

Raub in einem Goldwarengeschäft. In der Nacht auf Dienstag wurden aus dem Schaufenster eines Gold- und Uhrenwarengeschäftes an der Königsstraße wertvolle Goldwaren geraubt. Die Täter zertrümmerten die Scheibe und rafften alle erreichbaren Wertsachen zusammen. Von den Dieben fehlt vorläufig jede Spur, obwohl die Nachtpolizei auf dem Kirchplatz eine Armbanduhr fand, die anscheinend in der Eile der Flucht verloren ging. Bedauerlicherweise ist der beträchtliche Schaden nicht durch Versicherung gedeckt.

Aus den Lichtspielhäusern

Apollo-Lichtspiele

Die Kämpfe um die Mandschurei

Warum dieser an sich prachtvolle Tonfilm den obigen Titel trägt, ist nicht recht zu verstehen, denn von Kampf ist da nur sehr wenig zu sehen, dafür aber Großaufnahmen aus der asiatischen Welt, wie sie schöner kaum denkbar sind. Der Film behandelt in erster Linie die beiden an den Kämpfen um die Mandschurei beteiligten Länder, Japan und China, sowie das strittige Gebiet der Mandschurei. In unendlicher Vielseitigkeit wird das landschaftliche Bild von den japanischen Inseln mit ihrer hochentwickelten Industrie, dem Handel und Verkehr gezeigt, dabei aber auch die alte kulturelle Bedeutung dieses Landes der aufgehenden Sonne voll und ganz gewürdigt. Die Großstädte mit ihren modernen Prachtbauten und dem riesenhaften Geschäftsleben, Schiffahrt, die Industrialisation im Innern des Landes usw. haben im Laufe der letzten Jahrzehnte ganz den Charakter der westlichen Zivilisation bekommen und dokumentieren am besten den Stand dieser Weltmacht des Ostens. Daneben erscheint China noch mächtig zurück zu sein, sozusagen im Gärungsprozeß zu stehen, denn abgesehen von den großen Hafenstädten und den Fremdenvierteln in den Zentren im Innern lebt das Volk noch in der primitiven Weise seiner Ahnen. Darüber geben jedenfalls eine ganze Serie von Szenen die allerbeste Auskunft. Die billige Arbeitskraft der Kulis kam der Mandschurei sehr zugute, denn hier ist an Stelle früheren Oedlandes ein fruchtbares Ackerland getreten und hat Handel und Wandel stark im Gefolge gehabt. Und darum geht der ganze Kampf, der jetzt im Osten entbrannt ist. Der Film kann als ein Kulturfilm des Ostens angesprochen und darum auch warm empfohlen werden. — „Kinder vor Gericht", ein Tonfilm, der gleichzeitig läuft, ist in engster Anlehnung an den zur traurigen Berühmtheit gewordenen Frenzel-Prozeß hergestellt worden, also ein ganz erschütternder Sittenfilm aus den Niederungen der Großstadt. Künstlerisch in den Leistungen der Darsteller unbedingt hochstehend, kann man über die Verarbeitung eines solchen Stoffes verschiedener Meinung sein. Der Film gibt in seiner Tendenz unendlich traurige soziale Bilder wieder, zeigt die werdende Reife eines jungen Mädchens, das die lügenhafte Anklägerin ihres Vaters wird, der dadurch ins Zuchthaus wandern muß und dort seinem Leben bereits ein Ende bereitet hat, als ihm der Widerruf seiner Tochter die Freiheit bringen soll. Es ist, wie gesagt, ein erschütternder Sozial- und Sittenfilm; vielleicht hätte die Schere der Zensur an etlichen Szenen in Tätigkeit treten können, um allzu stark aufgetragene Farben zu verdünnen.

Briefkasten

F. B. Wir nennen Ihnen den „Führer durch das evangelische Schulwesen Deutschlands", herausgegeben im Auftrage der Evangelischen Schulvereinigung von Direktor W. Hasa. Wichern-Verlag, Berlin-Spandau. (80 Seiten.) Außerdem empfehlen wir Ihnen, sich an die „Auskunftsstelle für Erziehungsberatung" zu wenden, die der Pädagogischen Abteilung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin W. 35, Potsdamer Straße 120, angegliedert ist.

Oldenburg, 10. März. Ferkel- und Schweinemarkt. (Eigener Vorbericht.) Auftrieb: 933 Ferkel, 74 Läufer. Preis je Stück: Ferkel bis 6 Wochen alt 8—11, 6—8 Wochen alt 11—14, 8—10 Wochen alt 14—18, Läufer 21—40 RM, Schlachtschweine je Pfund Lebendgewicht 0,30—0,37 RM. Marktverlauf: anfangs ruhig, später abflauend.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Lande-Mädchen im Schaufenster zeigen Ihnen, was man aus den Lande-Motiven alles machen kann. Kaffeewärmer, Kinderkleidchen, Schals, Decken, Kimonos — kurzum, es gibt fast keine Handarbeit, die nicht durch Lande-Motive ihren Schmuck bekommen könnte. Aber Sie können dort auch sehen, wie man die Motive verarbeitet, mit welchen Stichen man sie ausnäht, wie man sie ausschneidet und dann befestigt, es ist also ein kleiner, interessanter Handarbeits-Kursus, den die Lande-Mädchen im Schaufenster veranstalten.

Der Stahlhelm

An alle Kameraden der Kreisgruppe

Der Stahlhelm

Durch die Anzeige in der gestrigen Ausgabe dieser Zeitung ruft Euch die NSDAP. zum Appell am Freitag in die „Union". Diese Handlung stellt eine unglaubliche Anmaßung dar. Durch sie bleiben die einfachsten Grundsätze eines ritterlichen Kampfes unbeachtet, denn sie ist ein offener Aufruf zur Meuterei. — Zum Appell kann nur der „Stahlhelm" Euch rufen, sonst niemand.

Ich rufe Euch nunmehr zum Appell am Freitag, dem 11. März. — Antreten: 8.30 Uhr abends auf dem Platz vor dem Geschäftszimmer. — Nach dem Appell geschlossener Abmarsch.

Frontheil: Karl Janßen, 1. Führer

THÖLE QUALITÄT GEPRÜFT UND GUT

Und jetzt Reste

in riesiger Auswahl von Weißwaren, angeschmutzter Bett-, Tisch- und Leibwäsche

so fabelhaft billig

daß jede Hausfrau bestimmt davon ausgiebigen Gebrauch machen wird

A. F. Thöle

DAS FÜHRENDE TEXTIL-SPEZIALHAUS

Diedr. Sündermann

Uhren, Gold- und Silberwaren

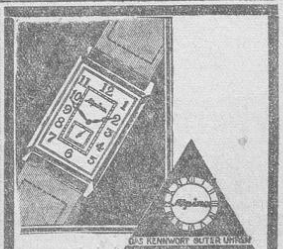
Großes Lager in Armband- und Taschenuhren

Schmucksachen in neuesten Mustern

silberne und versilberte Bestecke und Tafelgeräte

Konfirmationsgeschenke // Verlobungsgeschenke

Hochzeitsgeschenke



DAS KENNWORT GUTER UHREN

Wählen Sie von den vielen Uhrensorten nur die

Alpina-Uhr

als Konfirmations- u. Oster-Geschenk

Seit über 30 Jahren als preiswerte und gute Uhr bekannt

Harms

Schüttingstr. 17

Uhrmacher-Juwelier

Morgen, Freitag, nachm. 4.30 und abends 8.15 Uhr, im Hotel „Graf Anton Günther", Eingang Kurzwickstr.

Lichtbildervortrag

Radium

a) **Gewinnung,** b) **Eigenschaften,** c) **Heilwirkung** bei Gicht, Ischias, Rheumatismus, Galle, Nieren, Zucker, Drüsen, Arterien, Blutarmut, Asthma

Redner: F. C. Sturmburg-Berlin

Eintritt frei für Erwachsene

Everiten

Ab heute fr. Fische, grüne Heringe, ger. Schellfische u. Bückl.

Fr. Fliege

Zu vk. eine nahe am Kalben stehd. gute Milchkuh, G. Helms, Hundsmühlen.

Kuhkalb zu verk. Krahnbergstraße 40.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutsche Staatspartei

Ortsverband Oldenburg

Oeffentliche Wahlkundgebung!

Morgen, Freitag, den 11. März, 20 Uhr, in Papes Saal am Wall. Es sprechen
Frau Martha Dönhoff, M. d. Pr. L. „Hindenburg, Deutschlands Rettung"
Oberpostsekretär Emil Plorin „Nationalsozialismus und Berufsbeamtentum"
Aussprache — Eintritt 20 Pfennig

Für Ihre Frühjahrsgarderobe

hübsche moderne Stoffe

nur in meinem

Stoff-Spezialgeschäft

Durch strenge Spezialisierung
biete ich enorme Auswahl
zu wirklich niedrigen Preisen!

ETAGEN-GESCHÄFT **Ernst Breuche**
Größtes Stoff-Spezialgeschäft
GASTSTRASSE 28 — NUR 1 TREPPE

Was tust Du für Deine Gesundheit?
Wer an Asthma, Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven, Alterserscheinungen usw. leidet, besuche die

Aufklärungs-Vorträge

mit praktischer Vorführung am **Freitag, 11. März,** nachmittags 5 Uhr u. abends 8 Uhr, im Hotel Graf Anton Günther. Lange Straße — Eingang Kurwickstraße
Eintritt frei! Kein Apparate-Verkauf!

Warum

Duesterberg

Hierüber spricht heute, 20.45 Uhr, der Landesführer des Stahlhelm W. Klein

in Fischers Parkhaus

Eintritt frei

Kampfblock Schwarz-Weiß-Rot

Spar- u. Darlehnskasse

e. G. m. u. H.,

Bardenfleth

Bilanz per 31. Dezember 1931.

Vermögen:	RM
1. Kassenbestand	1 762,68
2. Forderungen insgesamt	246 885,95
3. Einrichtungsgegenstände	1,—
4. Beteiligungen	8 000,—
Sa.	256 649,63

Schulden:	RM
1. Schulden	233 506,75
2. Geschäftsguthaben der Gen.	1 750,—
3. Reservefonds	3 210,—
4. Betriebsrücklage	3 363,32
5. Sonderrücklage	12 512,51
6. Reingewinn	2 307,05
Sa.	256 649,63

Zahl der Genossen am 31. Dezember 1930: 169, Zugänge: 6, Abgänge: 5, Zahl der Genossen am 31. Dezember 1931: 170.

Der Vorstand:
Johann Heinemann. Wilhelm Battermann. G. Gräper.

Fußb.-Lackfarbe
— Spa-Ha —
trocknet über Nacht hart
1-Pfd.-Dose 65 ₰, 2-Pfd.-Dose 1.20
Fr. Spanhake Farben-Spez.-Gesch.
Lange Str. 48 b. Rathaus. Tel. 3214

Zum Großreinemachen

neu eingetroffen

Ein großer Posten Köper-Feudel, Waffel, von gr. ß er Haltbarkeit . . . . . Stück nur		0.25
Bohnertücher	.0.28 0.20	0.18
Staubtücher	.0.30 0.20	0.15
Seifentücher	. . 2 Stück	0.25
Abseifbürsten in großer Auswahl	.0.30 0.20	0.18
Schrubber, jetzt 20 Prozent billiger	.0.50 0.32	0.22
Roßhaarbesen, neue Ausführung	.2.00 1.60	1.00
Küchenbesen	. . . 0.45	0.35
Straßenbesen 6x13	.0.60	0.35
Bohnerbesen	. . . 3.75	2.75
Mop	.3.25 2.75	2.25
Moperſatzfransen jetzt	1.50	1.65
Mopöl in Flaschen	1.35 0.60	0.36
Mopöl, lose	. . . Pfund	1.20
Flüssig Bohnerwachs lose	. . . Pfund	0.75
Bohnerwachs gute Qualität	. . . Pfund	0.44
Farbbohnerwachs hell und dunkel	. . Pfund	0.50
Braune Seife 1 Ware	Pfd.	0.16
Soda	. . . Pfund	0.06
Reisstärke 1. Qualität	Pfd.	0.30
Seifenflocken, 85 Prozent Fettgehalt	. Pfund	0.55
Seifenpulver	. . Pfund	0.15
Reine Kernseife	3 Doppelr.	0.20
Zahncreme	Doppeltube nur	0.25
Rasiercreme	gr. Tube nur	0.40
Rasierklingen	10 Stck. nur	0.20
Ia Kopfwaschpulver	2 Pak.	0.15

Auf alle Waren
3 Prozent Rabatt in bar

Seifenhaus Hansa

Oldenburg i. O., Heiligengeiststraße 31/33

Freitag am Stau, 2. Stand:

Großer Fischtag

Lebendfrische Schollen, 3—4 Stück auf ein Pfund, p. Pfund 20 Pf., 2—3 Stück auf ein Pfund, p. Pfund 30 Pf.
Stinte 20 Pf.
Karbonadenfisch, abgezogen, 30 Pf.
Weißes Filet, Pfund 35 Pf.
Kochschellfisch, Pfund 35 Pf.
W. Heyen, Eversten. — Telephon 4264.

Auf sofort zu kaufen gesucht ein für die Oldenburger Geest angekörter

schwerer, starkknoch. Rindstier

von bester Abstammung, im Alter bis zu 1½ Jahren. Angebote mit Preis u. Punktzahl erbeten an
Fritz Stöver, Hurrel bei Hude.

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen eine **milchgebd. Ziege** Nadorst. Chauss. 74.

Damenfahrrad geg. Lebensmittel zu tausch. gesucht. Näh. bei Fischer, Cloppburger Straße 75.

15 Stück Motorräder spottbillig
Fr. Gerdes Hauptstraße 45
Telephon 4865

Abzugeben **besserer angekört. Rindstier**
Heinrich Brick, Osternburg.

Billig zu verkaufen ein großer Kleiderschrank, ein Sofa m. Umbau, eine Wickelkommode, ein Kind.-sportwagen. Zu bes. von 3 bis 7 Uhr. Gartenstraße 34.

Zu verkaufen
1 neuer Frackanzug auf Seide für Gesellschaft 60 Mk., 1 Kachelofen, gut erhalten, 10 Mk., 1 4-flam. Spirituskocher 8 Mk., 1 gr. 2türig. Kleid.schrank (Eiche, antik) 25 Mk., 1 2-schläf. Bettstelle mit Aufl. und Stahlmtr. 25 Mk., 1 Herren-Wintermantel, f. n., 20 Mk., 2 Gasbügeleisen 1 Mk., 2 Kohleneisen 1 Mk. sowie sonstige Gegenstände
Röwekamp 23
Ruf 2339

Weißer Herd zu verkaufen. Bergstraße 10.

Frisch abgek. Kuh zu verkaufen.
H. H. Wöbken, Etzhorn 1.

Zu verk. fast neues **Damenrad** Alexanderstraße 103.

Kaufe 100 bis 200 Zentner gute Speisekartoffeln
Paul Danckwardt, Oldenburg.

Umzugshalber billig abzugeben
rot. Plüschsofa, vier do. Stühle, Tisch, Bettstelle mit Matr., alter Lehnstuhl.
Vereinigungsstr. 14.

Deckensteine (Ackermann)
Dränrohre von 8 bis 13 Ztm. lichter Weite
Thomas Kuper
Ton- u. Klinkerwerk
Varel i. Old.

Verkaufe Eber- und Sauferkel von dem best. Jungeber der Körg. 1931.
Herm. Munderloh, Altenhuntorf.

Für Jäger!
0,2 acht Wochen alte Dtsch. Kurzhaarwelpen abzugeben. Abstammung von dem mit vielen 1. Preis. ausgez. „Adler von Waldhausen". Sehr passend für nächstjährige Jugendsuchen. Stammkarte.
H. Baxmeyer, Aukt., Edewecht, Telephon 121.

Verkaufe **4jährige Stute** durchaus fromm in jedem Geschirr, auch passd. als Reitpferd. Sehr guter Gänger.
Johann Warns, Norderschwei.

Zu verk. 9/45-Fiat, offen, hell Beige, mit Koffer und all. Zubh., Wie neu, billig. Bremen, Richtweg 13.

Einf. Wohnhaus in hies. Umg. zu vkf. Anz. von 3000 Mark an. Gr. Garten.
D. G. Dierks, Nadorst.

Heu und Stroh zu verkaufen.
H. Dannemann, Munderloh.

Bestes Heu (1. Schnitt) zu verk.
Heinr. zum Buttel, Loy.

Zu verk. groß. Eich.-Ausziehtisch, wie neu, mit 5 Einlag. 50 Mark. Angb. unter K L 299 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freitag, 11. 3., wird bei Gb. Barkemeyer, Osternbg., Schulstr., **prima Rind- und Schweinefleisch** ausgehauen. Pfund 60 bis 80 ₰.

Zu verk. moderner **Sitzliegewagen** (Brenn.) mit Schutzdecke. Nachz. in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Zwei einschläfige **Bettstellen** mit Drahtrahmen u. Auflegern zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter K T 305 an die Gesch.stelle d. Bl.

Zu kauf. gesucht ein **wachsamer Hund** Bürgerstraße 48.

Schreibstehpulte, Aktenschrank, Tisch, Stühle zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erb. unter L A 309 an die Geschft. d. Bl.

Kaufe jeden Posten **Wellensittiche und Kanarienweibchen**
Zoo. Delmenhorst, Fernruf 2017.

Zu kaufen gesucht **4rädr. Handwagen** Johannisstraße 33.

Sonnige Oberwohnung

6—7 Zimmer, 2 Schrägzimmer, 2 Balkons, Bad, Küche u. Nebenräume, zum 1. April zu vermieten. Staugraben 7.

Trauringe
Verlobungs- u. Hochzeits-Geschenke
Harms
Schüttingstr. 11

Autoruf 2460
Neue Limousine
Kilometer 15 Pf.

Rheinwein 60 ₰
Ernst Hoyer
Ecke Lange-Baumgartenstraße

Eigene Anfertig. Schlafzimmer (Birke lackiert)
nur 400 Mark
Gebr. Denkmann
Bürgereschstr. 7

Zu verleihen

Brauchen Sie Geld, wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? Kostl. Ausk. d. Heinrich Hohn, Schweiburg i. Old. Anfrg. Rückpt.

Anzuleihen

4—6000 Mark auf 1. Landhypothek umzuleihen ges. Angebote unt. K K 298 an die Geschft. d. Bl.

1000—1500 RM bei monatl. Rückzbl. gesucht. Gute Sich.b. Angeb. unt. K O 302 an die Geschft. d. Bl.

15000 Mark direkt v. Privatgeldgeber auf 1. Hypoth. gesucht von landw. Hof mit neuen Gebäuden. Angebt. an
D. C. Lampe, Buchhandlung, Harpstedt (Bezirk Bremen).

Anzuleihen gesucht auf sofort **2—3000 Mark** f. Gesch.haus (Neubau). Ges.wt. 12 000 M. Verm. ausgeschl. Ang., mgl. von Privatgb., unt. K S 304 an die Geschft. d. Bl.

Gesucht 1000 bis 1500 Mark als 1. Hypothek auf e. 4-Familien-Haus. Angeb. unt. L D 312 an die Geschft. d. Bl.

Gefunden

Portemonnaie gefd. Schulweg 66 B.

Mietgesuche

Polizeibeamter ohne Kinder sucht zum 1. 5. 32 zwei ger. **sonnige Zimmer** nebst Küche und Zubehör. Gas und el. Licht Beding. Mietpreis 30 bis 40 Mk. Oberwohn. nahe der Stadt. Angebt. unter D L 183 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kl. Wohnung sucht jg. Frau mit 10j. Tochter gegen Hilfe i. Laden od. Kontor in den Vorm.stund. Angeb unt. K U 306 an die Geschft. d. Bl.

Gesucht zum 1. April ein nettes **freundl. Zimmer** mit Kochgelegenheit. Angeb. unt. F L 279 an die Geschft. d. Bl.

Zu vermieten

Gut mbl. Zimmer zu verm. Kanalstr. 4.

Sonnige Oberwohn. (3 Zimm., Küche und Zubehör, Stall und Gartenland) an ruhg. Bewohn. zum 1. 4. 32 zu vermieten. Preis 50 RM. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Schöne Wohnung (drei Zimmer, Küche) mit Zubeh. und Garten zum 1. April zu vermieten.
Möntmann, Bloherfeld, Ch. 195.

Büro- und Praxisräume preiswert zu verm.
Fr. Wischhusen, Lange Straße 18.

Gut möblt. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm. Frau Saal, Rosenstr. 2 a.

7-Zimmer-Wohn. nebst Küche, Bad u. Zubehör, Zentralh., Warmwasserverf., in herrschaftlich. Hause sofort zu verm. Evt. mit Garage. Angeb. unter K R 303 an die Gesch.stelle d. Bl.

2rm. Oberwohnung mit Zub. zum 1. 4. od. später zu verm. an einzelne Person. Brunsbrok 3.

Aelt. Herr o. Dame findet frdl. leeres oder möbl. Zimmer (Pens. nach Wunsch) in ruhigem Hause. Nachzufragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Möblt. Zimmer zu vmt. Elisenstr. 4.

! Wohnungen ! leer oder möbliert, Einzelzimmer usw. **vermieten und mieten** Sie gut und schnell durch
Wohnungsbüro Ofener Straße 38.

Möblt. Zimmer zu vm. Woche 4 Mk. Nadorst. Chauss. 23.

Logis an sol. f. M. Woche 3 Mk. Näh. Nadorst. Straße 128.

Bez.fr. Wohnung sofort oder später zu vermieten. Steding. Straße 57.

Stellengesuche

Eine in jed. Haushalt erfahrene und sparsam wirtschaftd. Frau sucht Stellung zur Führg. d. Haushalts. Angebt. unter K N 301 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Junges Mädchen 31 J., erfahren in all. Zweig. d. Haushalts und mit guten Zeugn., sucht zum 1. Mai Stellung in e. nicht zu groß. frauenlosen bürg. Haushalt. Angeb. erb. an
Frau K. Hinrichs, Wiefels (Jever Land).

Offene Stellen

Männliche

Bäckerlehrling gesucht
Angb. unt. F W 288 an die Geschft. d. Bl.

Fixer Laufbursche 13 bis 14 Jahre, für nachmittags gesucht.
Oldenburger Milchverwertung, Huntestraße 13.

Schneider für die Abänderungen von Herr.- und Knabenkleidung ges. Angebt. erbeten unter L C 311 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ges. zum 1. April jüngerer Knecht
Joh. Böhmer sen., Westerburg (Oldenburg Land), Station Sandkrug.

Mitarbeiter f. bekannt. Verlag z. Abschr. bestimmt. Adr. aus Zeitg., Adr.- u. Tel.büch. Vitalis 20, München 13.

Junger Mann der mit Pferd umgehen kann und alle vorkm. Arbeiten mit verrichtet, zum 1. 4. für mittelgr. Betrieb b. Familienanschluß und Gehalt gesucht.
H. Dierks, Kronshorst (Post Trittau i. Holst., Bez. Hambg.)

Weibliche

Lehrling (weiblicher) mit guter Schulbildg. und Vorkenntnss. in Stenographie und Maschinenschr. für Kontor Oldenburg. Landesproduktengroßhdl. ges. Selbstverf. und handschriftl. geschriebene Bewerbg. unter K F 294 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai jüngeres Mädchen das melken kann.
Heinrich Punke, Oberhausen (Oldenburg Land).

Ges. zum 15. April ein Mädchen für Haushalt und Landwirtschaft.
Heinrich Helms, Etzhorn.

Jüngeres Mädchen f. d. Vorm.stunden von 8 b. 12 Uhr zum 1. April gesucht. Lütticher Straße 1 (ab Werbachstraße).

Beamtenhaushalt in Westerstede (2 Kind., 6 und 8 J., kleiner Garten) sucht ein **einfaches junges Mädchen** Schriftl. Gesuche m. Gehaltsanspr. und etwaigen Zeugn.abschrift. unt. K V 307 an die Geschft. d. Bl.

Ich suche z. 1. April **ein einfaches junges Mädchen** für alle Arbeiten.
Frau Walter Bruns Augustfehn

Gesucht auf sofort **— Mädchen —** von 17 bis 20 Jahr.
Löwenstein, Friesenstraße 11.

Gesucht auf sofort ein Mädchen
Hinr. Rohde, Ldw., Jaderkreuzmoor.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu Nr. 69 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Donnerstag, dem 10. März 1932

Ehlermann über die politische Lage

Landesverbandstagung der Deutschen Staatspartei

Der Landesverband Oldenburg der Deutschen Staatspartei hielt Montagnachmittag in der „Union" eine Gesamtvorstandssitzung ab. Der Vorsitzende des Landesverbandes begrüßte die aus allen Teilen des Landes zahlreich Erschienenen. Dann nahm Landtagsabgeordneter Ehlermann das Wort zu einem Referat über die politische Lage.

Wir leben heute in historischen Stunden, in denen politische Entscheidungen getroffen werden auf dem Gebiet der Außenpolitik (Reparations- und Abrüstungsfragen), wie auf dem Gebiet der Innenpolitik (die verschiedenen Länderwahlen), vor allem aber die Reichspräsidentenwahl. Die Reichspräsidentenwahl habe zu erfolgen im Sinne des demokratischen Prinzips, das heißt der Führerauslese, und zwar der Auslese eines Führers, der mit großer Autorität ausgestattet, auf dem Boden der Verfassung und über den Parteien stehe. Die beiden ersten Reichspräsidenten der deutschen Republik waren Verkörperungen für die Richtigkeit dieses Prinzips, so daß z. B. Ebert die Deutschnationalen führend mit in die Reichsregierung berief, während Hindenburg den sozialistischen Kanzler an die Spitze einer Reichsregierung stellte. Die Nationalsozialisten bekämpfen Hindenburg, weil sie wissen, daß kein Experiment oder ein einseitiges Parteiregime in Deutschland möglich ist, solange Hindenburg an der Spitze des Staates steht. Wir Staatsparteiler aber stimmen einer solchen Stellung und Haltung eines Reichspräsidenten uneingeschränkt zu und setzen uns daher mit aller Kraft für Hindenburg ein, auch wenn er uns parteimäßig nicht nahesteht. Es soll gerade eine Stelle über den Parteien geben.

Im jetzigen Wahlkampf steht die Parteikandidatur der sogenannten nationalen Opposition gegen den Volkskandidaten Hindenburg. Der Sieg der Nationalsozialisten und Hitlers würde außen- wie innerpolitisch die allergrößten Gefahren mit sich bringen, außenpolitisch, weil nach der bisherigen Agitation der Hitlerpartei unmöglich eine vernünftige Außenpolitik betrieben werden könne und wir außenpolitisch jeden Kredit verlieren würden, innerpolitisch, weil die organisierte Arbeiterschaft eine faschistische Diktatur, die die Zertrümmerung der Gewerkschaften mit sich bringen würde, nicht dulden wird. So sei es zu erklären, daß die SPD. lieber Brüning, einen Mann konservativer Richtung, tolerieren wird, als Hitler, und damit ein System der brutalen Unterdrückung aller Andersdenkenden zuläßt. Hitler als Diktator würde zwangsläufig in einer Bolschewisierung der Arbeiterschaft münden, und dabei genau das Gegenteil bewirken, was verängstigte Kreise des Bürgertums bei ihrer Hinwendung zum Nationalsozialismus wünschen. Es sei unmöglich, die Wirtschaftsnot zu überwinden, wenn durch unsere unruhigen innerpolitischen Verhältnisse das Vertrauen zu einer ruhigen Weiterentwicklung Deutschlands im In- und Ausland zerstört werde. Es müsse jedem verantwortungsbewußten deutschen Bürger klar sein, daß es bei der Präsidentenwahl um das Letzte gehe, in Erhaltung unserer Wirtschafts- und Staatsordnung. Alle anderen Wahlen, die nach der Präsidentenwahl kommen, seien sekundärer Bedeutung. Die Nationalsozialisten könnten nicht mehr warten, sie drängten daher zur Entscheidung. Wenn, wie anzunehmen, Hitler nicht gewählt werde, würde er infolge seiner Niederlage Führer nicht mehr bleiben können. Die Kandidatur Duesterberg sei eine ausgesprochene Parteikandidatur der Deutschnationalen. Hugenberg habe sich allerdings gehütet, sich selbst zu stellen. Die Deutschnationalen hätten Hindenburg nur abgelehnt, weil er keine parteipolitischen Geschäfte hätte eingehen wollen. Der Vorwurf, Hindenburg sei Parteikandidat der Linken, sei töricht. Hinter ihm stünden Parteien, die zum Teil wie Feuer und Wasser sich unterscheiden. Diese Front gehe von den gemäßigten Sozialisten bis zu den gemäßigten Konservativen. In diesem Falle sei eine politische Gelegenheit gegeben, daß es Deutschland möglich sei, eine gemeinsame nationale Front von Westarp bis Breitscheid zu schaffen. Die Arbeiterschaft habe, wie schon früher bei solchen Gelegenheiten, die staatspolitische Notwendigkeit erkannt und nach ihr gehandelt. Hindenburg habe es abgelehnt, parteipolitische Geschäfte mit sich machen zu lassen, weil sonst die ganze Stellung und Autorität des Reichspräsidenten untergraben worden wäre. Das danken wir ihm und alle Deutschen mit uns, die an der Spitze des Staates einen Mann von unbedingter Objektivität zu sehen wünschen. Hindenburg werde gewählt werden. Die einzige Befürchtung, die man haben könnte, sei die, daß beim zweiten Wahlgang die Kommunisten Hitler Hilfestellung leisten, weil gewisse kommunistische Kreise die allergrößten Chancen darin sehen, daß ein Regime Hitler die zahllosen Versprechungen der NSDAP. an alle Volkskreise enttäuschen müsse und dadurch die Enttäuschten ins noch radikalere Lager nach links abgedrängt würden. Es sei bedauerlich, daß das Bürgertum nahezu gelähmt sei durch eine krankhafte Angst vor dem Nationalsozialismus. Nur ein entschiedenes Bekenntnis aller Bürger, die nicht gewillt seien, sich politischen Phantasten und Fanatikern zu unterwerfen, könne helfen. Es sei eine Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse, wenn man glaube, die Nationalsozialisten an die Macht zu lassen, damit sie abwirtschaften. Denn es sei wohl unter Umständen möglich, daß sie auf legalem Wege zur Macht gelangten, ob sie aber im Besitz der Macht legal regieren würden, sei kaum anzunehmen. Die Nationalsozialisten würden sicher nicht wieder wählen lassen, und es sei dann evtl. lange Zeit aus mit der bürgerlichen Freiheit. Eine solche Gewaltherrschaft aber würde nur auf gewaltsame Weise beseitigt werden können.

Dann nahm Rechtsanwalt Ehlermann zu der politischen Lage in Oldenburg in großen Zügen Stellung. Die Taktik, eine

Selbstauflösung des Landtages

abzulehnen, sei richtig gewesen, denn die, die um Machtgelüste der eigenen Partei willen, das Auflösungsbegehren in Szene gesetzt hätten, würden auch mit der Verantwortung für alles weitere belastet sein, selbstverständlich auch mit der Verantwortung für die ganzen Kosten des Verfahrens.

Dies müsse ganz klar dargelegt werden gegenüber den Versuchen, die Parteien, die die Auflösung im Landtag ablehnen, für die Kosten verantwortlich zu machen. Die Nationalsozialisten seien allein verantwortlich hierfür, zumal sie in diesem Landtag einen ernsthaften Willen zur Regierungsbildung gar nicht bewiesen hätten. Es sei noch nicht entschieden, wie der Volksentscheid ausliefe. Wenn Sozialdemokraten, Zentrum und die verantwortungsbewußten Teile des Bürgertums ihre Pflicht tun würden, so würde eine Neuwahl zu vermeiden sein. Sollte es aber zu einer Wahl kommen, dann muß man sich auch hierdurch nicht schrecken lassen. Wie im Reich der Kampf um Hindenburg gehe als Garant einer stetigen und ruhigen Entwicklung, so gehe der Kampf in Oldenburg um die Regierung Cassebohm als Regierung der sachlichen Arbeit. Es gebe nur ein politisches Ziel, die Nationalsozialisten zu überwinden. Die Staatspartei sei bereit, sich mit anderen Kräften zu diesem Zweck zu verbinden. Das Ergebnis der Landtagswahl vom 17. 5. 1931 habe gezeigt, daß beinahe 13000 Resistimmen der bürgerlichen Mitte infolge des Getrenntmarschierens verlorengegangen sind. Bei Geschlossenheit dieser Gruppen könne es sehr leicht möglich sein, 3 Mandate zu gewinnen. Das Ziel müsse auf jeden Fall erreicht werden, eine rechtsradikale Mehrheit im Landtag unmöglich zu machen. Der Redner schloß mit der Aufforderung, daß alle Parteifreunde mit besten Kräften in dem bevorstehenden schweren Kampfe sich einsetzen für die Ziele der Partei: für Hindenburg, gegen Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten.

An das mit großem Beifall aufgenommene Referat des Landtagsabgeordneten Ehlermann schloß sich eine lebhafte Aussprache an, die die volle Zustimmung zu den Ausführungen des Redners brachte und außerdem das Gelöbnis zum Ausdruck brachte, tätig mitzuarbeiten, und schließlich zeigte, daß die Partei mit Zuversicht dem kommenden Kampf entgegensehen kann. Am Schluß wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die heute in Oldenburg zahlreich erschienenen Mitglieder des Gesamtvorstandes der Deutschen Staatspartei geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle verantwortlich Denkenden in Stadt und Land aus wichtigen inner- und außenpolitischen Gründen am 13. März nur den Ehrenbürger Oldenburgs wählen: „Hindenburg"!

Das Phänomen von Konnersreuth

Vortrag von Kaplan Fahsel

R. Oldenburg, 10. März.

Die katholische Kirche hatte schon lange die Absicht, Kaplan Fahsel für einen Vortrag zu gewinnen. Aber durch die Inanspruchnahme in seiner großen Berliner Gemeinde und seine ausgedehnte Vortrags- und schriftstellerische Tätigkeit schob sich die Verwirklichung immer wieder hinaus. Gestern fand ihr Wunsch Erfüllung. In dichten Scharen kamen die Hörer und füllten die Unionsäle bis auf den letzten Platz. Im hinteren Teil des Saals und an den Seitenwänden standen sie. Selbst auf der Bühne hatte man Sitzgelegenheit schaffen müssen. Ueber zwei Stunden lang zog der Kaplan, der das Wort in hervorragender Weise meistert, die Hörer durch seine interessanten und geistvollen Ausführungen in seinen Bann. Im Laufe der Jahre hat man vieles über Therese Neumann gelesen, so daß man über die seltsamen Erscheinungen in großen Umrissen unterrichtet ist. Aber was dem Vortrag die besondere Note gab, war die Tatsache, daß Kaplan Fahsel insgesamt über 80 Tage in Konnersreuth gewesen ist, täglich Gelegenheit hatte, Therese Neumann zu sehen und mit ihr zu sprechen. Der Redner hielt sich frei von schwärmerischen Auswertungen, ließ vielmehr die nüchternen Tatsachen für sich sprechen, deren letzte Rätsel wohl niemand lösen wird.

*

Zunächst einiges aus der Jugendzeit Thereses. Sie war nicht etwa ein kränkliches oder nervöses Kind, sondern ein gesundes, kräftiges Mädchen, das im Alter von zwanzig Jahren in der Lage war, einen Sack Getreide im Gewicht von anderthalb Zentnern die Treppe hinaufzutragen. Eines Tages zog sie sich beim Löschen eines Brandes einen Schaden zu. Sie wurde gelähmt und erblindete. Vier Jahre lang währten diese Leiden, dann wurde sie plötzlich gesund. Später erkrankte sie an einer Blinddarmentzündung. Wieder eine plötzliche wunderbolle Heilung. Dies scheinen die Vorstufen zu den unerklärlichen Erscheinungen gewesn zu sein, die in der Folgezeit in ihrem Leben immer wieder die Bewunderung der ganzen Welt erregten. Therese Neumann ist von Natur mit einem gesunden Humor begabt. Nichts Exaltiertes ist ihrer Wesensart eigen. Ganz plötzlich erlebt sie eine Vision, hauptsächlich zu den großen Festen abends. Sie sieht den Heiland am Oelberg, im Garten Gethsemane, als Kreuzträger usw. In ihrem Gesicht spiegeln sich deutlich die seelischen Erschütterungen wider: Schmerz, Andacht, Frieden, Freude. Sechs bis zehn Minuten dauert eine Vision, die sich an einem Abend 20 bis 30 mal wiederholen kann. Das ist kein Trancezustand. Derartige Medien vollführen vorher allerhand Manipulationen, aber bei ihr ist nichts Derartiges wahrnehmbar. Plötzlich, unvermittelt, kommt die Vision über sie, die keine Erschöpfung hinterläßt. Meistens erlebt sie das Evangelium des betreffenden Tages. Wenn man sie nachher nach dem Erlebten fragt, ist ihre Antwort: „Den Heiland hab ich geschaut!" Und sie schildert auch — wenn auch widerwillig — Begleiterscheinungen aus der damaligen Kulturwelt. Meistens spricht sie dann, daß sie ein Licht geschaut hat, das viel schöner und heller sei als die Sonne. Man gewinnt, wenn man die Reihenfolge der Visionen verfolgt, den Eindruck, daß sie für sie eine Art Unterricht darstellen, um sie weiterzuführen, daß Gott ihr eine besondere Fülle der Gnaden erweist, so daß sie gleichsam zu ihm emporgerissen wird,

Durch alle deutschen Sender klingt die Kunde:

Besser und billiger wirtschaften – mit

„Sanne und Ella", die vorbildlichen Hausfrauen, geben Ihnen folgenden Wink zum Sparen:

„Bereiten Sie aus den oft vom Mittag übrigbleibenden kleinen Fleischresten, die Sie mit kleingeschnittenen Kartoffeln vermengt in Sanella abbacken, ein schmackhaftes Abendbrot!"

„Sanne und Ella" zeigen hier den doppelten Wert von Sanella: sie ist preiswert und sparsam — und gibt auch den billigsten Gerichten Nährwert und erhöht ihren Geschmack! Und wie gesund und bekömmlich ist sie für die Kinder aufs Brot! — „Sanne und Ella" haben noch viele solcher Winke und auch sonst „Überraschungen" für Sie! Also folgen Sie den Winken in diesem Blatte und im Radio!

Sanella MARGARINE

½ Pfd 32 Pfg

Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

Landesbibliothek Oldenburg

und daß Gott sich in dem inneren Schauen so betätigt, daß alles andere in ihr und um sie schweigt. Vielleicht ist eine Parallele zu ziehen zwischen ihrem Erleben und den Worten Pauli, daß er entzückt war bis in den dritten Himmel. Die Visionen scheinen den Zweck zu haben, daß Therese Neumann von Gott als Instrument benutzt werden soll, durch das der Welt göttliche Einflüsse vermittelt werden sollen. Sie hält den Menschen, die mit ihr zusammenkommen, ihre Sünden vor und zeigt ihnen den Weg, wie sie zu Gott kommen können. Und groß ist die Zahl der wunderbaren Bekehrungen, die durch ihren Einfluß oft ganz plötzlich bewirkt werden.

*

Mit zu den eigenartigsten Erscheinungen gehören die Stigmatisationen. Wenn Therese Jesus am Karfreitag schaut, weint sie in des Wortes wahrster Bedeutung blutige Tränen, eine Seitenwunde, dreieinhalb Zentimeter groß, öffnet sich, und es fließt viel Blut heraus. Wenn sie sieht, daß der Heiland an den Händen gebunden wird, bilden sich blutige Stellen, an den Händen und Füßen befinden sich Wunden, in denen Gebilde von der Art eines Nagels stecken. Wenn Therese sieht, wie Jesus die Dornenkrone aufs Haupt gesetzt wird, bilden sich Wunden am Kopf, die Geißelstriemen werden an ihrem Rücken sichtbar, und deutlich ist die Stelle zu erkennen, wo Jesus das Kreuz trug. Nie bilden sich an den Wunden Entzündungen. Rätselhaft ist die absolute Nahrungslosigkeit. Ausscheidungen irgendwelcher Art finden nie statt. Die Hostie ist gleichsam ihre einzige Speise. Auffallend ist, daß Therese Neumann mit allem, was sie sagt, immer eine Art Seelsorge verbindet. Die Visionen sind nicht Selbstzweck, sondern Mittel zu dem Zweck, Menschen Wegweiser zu Gott zu sein, ihnen die Liebe Jesu zu den Menschen zu künden, und sie mit ihm zu verbinden. Die Liebe zu Jesu ist das Höchste in ihrem und weckt in ihr unbeschreibliche Freude.

Kaplan Fahsel schilderte den Verlauf der Vision in allen Einzelheiten, belegte die Bekehrungen von Trunkenbolden, Lebensüberdrüssigen, Ungläubigen, Zweifelsüchtigen usw. mit Namen. Er hat sich nicht nur mit dem Leben Therese Neumanns beschäftigt, sondern auch die Literatur über die Mystik eingehend studiert, und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Geschichte 350 Stigmatisationen aufzuweisen hat. Zurzeit gibt es noch elf in der Welt. Sie ereigneten sich alle in der christlichen Kirche und dauerten alle bis zum Tode der davon betroffenen Personen. Therese Neumann gehört bis heute zu den großen Mysterien. Was aus ihr in Zukunft wird, wissen wir nicht. Heute ist sie — so sagt Kaplan Fahsel — eine stumme Predigt, die mehr wirkt als manches verkündete Wort. Sie beschämt uns durch ihren Glauben und ihre Bereitwilligkeit, aus Liebe zu ihrem Heiland für andere zu leiden.

Turnen, Spiel und Sport

Knabenschauturnen im Tv. Jahn

Es sind doch fixe Kerls, die Jungs vom Heiligenfeitor. Das bewiesen sie gestern abend durch ihr schneidiges Schauturnen unter ihrem Leiter, Turn- und Sportlehrer Evers. Ein flottes Lied auf den Lippen, marschierten sie ein, 120 an der Zahl, vom stämmigen Konfirmand bis zum hoffnungsvollen Abc-Schützen. Der Sprecher des Vereins, Georg Thole, begrüßt die zahlreich erschienenen Gäste.

Ein frisch-fröhliches Treiben hebt an. Die Kleinen, über 70, tummeln sich an den Bänken. „Hafte nicht gesehn", geht es dahin und daher; Herr Evers weiß ihnen die Kost schmackhaft zu machen. Tempo, Tempo ist das Leitmotiv, wozu die Wettkampfform besonders anspornt. Dabei ist die Sache gar nicht einfach. Laufen Sie einmal wie ein Hund über einen kaum handbreiten Steg! Kein Hindernis, das nicht im Ansturm überwunden wurde; auch nicht die Barren-Barikaden.

Ein buntes, lebensprühendes Bild bietet das Riegenturnen. Manch gute Leistung gibt es zu bewundern. Schneid und wiederum Tempo entwickeln die Großen beim Gemeinturnen an drei Böcken. Kraft weckt ihre Körperschule. Besonders wenn man so mit Ernst bei der Sache ist. Zur Belohnung gibt es wieder Wettkämpfe in origineller Form. Prächtige Leistungen bietet die schneidige 14köpfige Musterriege am hohen Pferd. Voll Leben und Kampfeslust ist das eigens für den Hallenbetrieb abgeartete Handballspiel der Liga-Aspiranten. Alles in allem: tummelhafte Kerle, an denen Turnvater Jahn seine Freude gehabt hätte, und ein freier, und doch geregelter Betrieb. Die zahlreichen Zuschauer danken durch starken Beifall, und sicher werden sie ihre kleinen Bekannten oder Verwandten veranlassen, sich auch dem Verein anzuschließen, wo sie so vorzüglich aufgehoben sind. Der TV. Jahn kann stolz sein auf seinen Nachwuchs. Als vorläufiger Abschluß der Schauveranstaltungen folgt am Sonnabend das Schau- und Meisterringen, mit dem die Jungend des Vereins erstmalig an die Oeffentlichkeit tritt.

*

Flen herut

24. Stiftungsfest des Klootschießervereins Vor dem Haarentor

Hatte die Vorschau darauf hingewiesen, daß bei gutem Wetter der Haarenesch ein Bild unserer friesischen Klootschießerbewegung geben würde, so war leider das Wetter den Mannen vom Haarentor nicht gut gesinnt, und diese auf Werbung gerichtete Veranstaltung fiel buchstäblich in Schnee und Wasser.

Die ersten Vormittagsstunden, die nur weniger Schnee brachten, talen dem Werfen noch keinen Abbruch, und so rollte auf beiden Bahnen die Kugeln ununterbrochen. Prächtige Leistungen wurden erzielt und ließen erkennen, wie geeignet der Haarenesch für eine solche Veranstaltung ist. Das nun einsetzende starkere Schneetreiben machte die Anlaufbahnen und Abwurfstellen glatter, und allmählich fingen die Kugeln an, am Schnee anzusetzen. Damit war die Aussicht auf einen Großkampftag zunichte gemacht. In der Mittagszeit wurde erwogen, den Kampf abzublasen, aber die gute Beteiligung des Vormittags schaltete diese Möglichkeit aus. Gerade die Mittagszeit, die das Gros der Werfer bringen sollte, brachte richtiges Schneetreiben, so daß die meisten Werfer zu Hause blieben, und der Nachmittag nur schwache Teilnahme zeigte. Wenn trotzdem noch blendende Resultate erzielt wurden, so zeigt sich darin die Güte des Materials, das zur Verfügung steht. Folgendes Ergebnis wird gemeldet:

Boßeln (drei Wurf): 1. Bischoff 1, Osterscheps, 339,40 Meter. 2. Brumund, Osterscheps, 316,40. 3. Horn, Südende, 313,20. 4. W. Oltmer, Osterscheps, 309,00. 5. Hinrichs, Osterscheps, 299,60. 6. Engelbrecht, Haarentor, 294,90. 7. Bischoff 2, Osterscheps, 293,50. 8. A. Oltmer, Osterscheps, 292,70. 9. Riebour, Leuchtenburg, 292,0. 10. Bischoff 3, Osterscheps, 291,40 Meter, und weitere Sieger.

Klootschießen (vier Wurf): 1. Tönjes, Haarentor, 286,40 Meter. 2. Reiners, Rostrup, 277,80. 3. Bischoff, Osterscheps, 256,30. 4. Harms, Lehe, 254,50. 5. Engelbrecht, Haarentor, 243,20 Meter. — Jugend: 1. Beihge, Haarentor, 228,90 Meter, und weitere Sieger.

Plakettensieger wurde der Verein Osterscheps, der in 18 Wurf 1849,40 Meter erzielte, also durchschnittlich über 100 Meter.

Die Preisverteilung fand um 7.30 Uhd im eVreinslokal bei Gustav Dey statt. Ein gemütlicher Festball bei G. Krückeberg bildete den harmonischen Schluß.

Klootschießen Neuenburg gegen Zetel drei gegen drei

Bereits beim dritten Durchgang gewann Neuenburg einen Schöt. Doch holte ihn Zetel im vorletzten, dem neunten Gang, wieder ein, um mit 31 Meter zu siegen. Ergebnis: 2849:2818 für Zetel. Es warfen: für Zetel: Menke (durchschnittlich 98,80 Meter, Nöschen 104,50 Meter, H. Eden 91,10 Meter; für Neuenburg: E. Osterthun 103,7 Meter, H. Osterthun 94,50 Meter und G. Oetken 92,90 Meter.

*

Klootschießen Büppel gegen Rosenberg

Aus diesem interessanten Kampf ging Büppel mit 1 Schöt, 88 Meter als Sieger hervor. Es warfen für Büppel: Gerdes 96,50 Meter im Durchschnitt, Juilfs 87,00, Heinen 85,00 Theilken und Reents je 75,00 Meter; Rosenberg: Lübbers 85,00, Spiekermann 83,00, Frerichs 80,00, Bargmann 70,00, und Böker 65,00 Meter.

*

Versammlung des Kreises 3, Oldenburg-Ammerland, und der Verbände Edewecht und Oldenburg und Umgegend

Der zweite Vorsitzende des Friesischen Klootschießerverbandes, Herr Pille, begrüßte die Vertreter der Vereine und Verbände; gleichzeitig überbringt er die Grüße des Vorsitzenden des Friesischen Verbandes, G. Gerdes. Der Versammlungsleiter geht aus von der Entstehung unserer Marsch und des Klootschießens. In den Gegenden, in denen infolge der Bodenbeschaffenheit das Klootschießen keine Heimat finden konnte, ging man zum Bruder des Klootschießens, dem Boßeln, über. Auch in dieser Bewegung herrsche die gleiche Heimatliebe, derselbe Idealismus und die gleiche Begeisterung. Alle diese Interessenten sollen nun auf Wunsch des Friesischen Verbandes zu einer Organisation vereint werden, um Schulter an Schulter gemeinsam für unseren geliebten Heimatsport zu ringen und zu werben. Der Vorsitzende des Friesischen Klootschießerverbandes, Gerh. Gerdes, Ochtersum, wird trotz seiner 70 Jahre seine nächste Reise zu den neuen Vereinen und Kreisen machen. Es ist sein sehnlichster Wunsch, die Einheit hergestellt zu sehen. Deshalb macht er durch den zweiten Vorsitzenden Pille folgenden Vorschlag: Die Ammerländer Vereine des Kreises 3 und der Edewechter Verband bilden den neuen Kreis Ammerland. Die übrigen Vereine des Kreises 3 und der Verband Oldenburg und Umgegend bilden zusammen den neuen Kreis Oldenburg und Umgegend.

Da der Wunsch des Friesischen Verbandes und der ein-

Das große Erwachen

Roman von Theophile von Bodisco

8. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Dann standen sie auf dem Bahnsteig. Der Zug rollte ein. Ventimor sprang heraus. Unter Tausenden mußte man ihn erkennen, in seinem braunen, langhaarigen Reiseanzug mit dem rosa Seidenhemd, dem bronzefarbenen Gesicht und den schwarzen, glänzenden Haaren. Fremdländisch sah er aus, bewegte sich sehr sicher.

Faller prüfte eindringlich die strahlenden dunklen Augen, die elastische Gestalt und fragte sich, ob dieser Mann wohl Carmens Herz bewegen könne. Der Zwischenraum in Ventimors Gesicht zwischen Nase und Mund und die Form des Kinns verrieten sein englisches Blut, aber Gang, Hände, Bewegungen zeigten den Südländer.

Während er Carmen beide Hände entgegenstreckte, spreizten sich seine Finger; Carmen hatte sich nicht von ihrem Platz gerührt und sich auch nicht beeilt, die Hände aus den Paletottaschen zu ziehen. „Kusine Carmen, Onkel Augustin— wie freue ich mich, euch wiederzusehen!"

„Guten Tag, Vetter Julio! Wie ich sehe, geht es dir gut?"

Ventimor hielt Carmens Hand zwischen seinen beiden und küßte sie. Dann begrüßte er sich herzlich mit Faller. „Aber, Onkel Augustin, deine Tochter sieht ja noch wie ein Kindchen aus! Doch du bist ganz und gar verändert."

„Fetter geworden", sagte Carmen. „Wollen wir nun fahren?"

Ventimor sah sie neugierig von der Seite an. Im Auto sprach er lebhaft von seiner Reise. „Das alte Europa! Man freut sich doch immer, es wiederzusehen, wenn es auch komisch ist mit seiner Vielstaaterei und seinen Sprachen. Ich bin natürlich Kosmopolit; etwas anderes kann man ja heute nicht sein. Aber ich bin auch ein guter Brasilianer."

Carmens Augen verließen Ventimors Gesicht nicht. Auch, als die beiden Herren sich nun in ein geschäftliches Gespräch vertieften. Es interessierte sie, zuzuhören; die Fragen und Antworten flogen hin und her, wie gut gegebene Tennisbälle.

Es war ein trüber Tag gewesen. Als sie nun bei Villa Sole hielten, durchbrach die Sonne das Gewölk. Auf der Treppe stand, hell und blond, Kläre in ihrem auffallenden gelben Kleid mit den großen Blumen; sie stand da mitten im Sonnenlicht, das sie aufgesogen zu haben schien. Wieder mußte Carmen denken, daß es wie eine Schaustellung wirkte.

Sie sah, daß Julios Gesicht zu einem Staunen wurde. Sein Mund war lang und ausdrucksvoll gezeichnet, aber sie sah Grausamkeit und Lüsternheit in ihm ausgedrückt. „Das ist Frau Arlen", sagte sie.

Kläre trat ihm mit ausgestreckten Händen entgegen „Sie glauben es nicht, wie gespannt ich war, Sie zu sehen, Herr Ventimor!" Ihre Stimme girrte.

„Ich bin sehr überrascht —: Gnädige Frau standen da, wie die Sonne selbst!"

„O!" Carmen verzog ihr Gesicht, als hätte sie Zahnschmerzen. Unwillkürlich traf sich ihr Blick mit dem des Vaters. Fallers Gesicht war wie erstarrt.

Julio wurde in sein Zimmer geführt, und Carmen ging, sich umzuziehen.

Der Mittagstisch war auf einem geschützten, von hohen Bäumen umgebenen Platz im Park gedeckt. Als Ventimor von dem Diener hingeleitet wurde, sah er, daß aus der kleinen Carmen eine große Dame geworden war. Sie stand da in einem langen weißen Kleid, mit einer sehr schönen Perlenkette und Perlenarmbändern.

Sie war so selbstverständlich und liebenswürdig Hausfrau, daß es ihn entzückte. „Diese Bäume, dies Gras, und — —!" rief er. Sein Blick blieb auf Carmen ruhen.

Faller sprach nur wenig bei Tisch. Er beobachtete verstohlen seine Tochter; er hätte es nicht erwartet, daß sie sich so verändere. Kokettierte sie nicht eben geradezu mit Ventimor? Das war doch ihre Art sonst nicht. Sollte er ihr bereits gefallen?

Kläre fühlte sich beiseitegeschoben; es gelang ihr nicht, Ventimor von Carmen abzuziehen. So wandte sie sich Faller zu, das Spiel der Koketterie, das Carmen entzündet hatte, nun gleichfalls aufnehmend.

Sie tranken Champagner; es wurde lebhaft gesprochen und viel gelacht. Nach dem Essen gingen Ventimor und Carmen durch den Park, während Faller und Kläre ihnen in einiger Entfernung folgten.

„Eine schöne Frau, Kläre Arlen ... Nicht wahr, Julio?"

„Ja. Doch vielleicht etwas zu deutsch, zu schwer; nicht interessant. Ist sie Ihre Freundin? Nein? Warum also —?"

„Finden Sie meinen Vater schon zu alt?"

„Ach so — das glauben Sie?"

„Es könnte ihm vielleicht in den Sinn kommen, sich noch einmal zu verheiraten", sagte Carmen langsam und sah dabei mit lauerndem Blick auf Ventimor hin.

„Meinen Sie wirklich? Das läge aber nicht sehr in Ihrem Interesse, Carmen?"

„Frau Arlens Augen konnten sich gar nicht von Ihnen trennen, Julio ..."

„Da müßte ich mich also wohl in acht nehmen?"

„Es kommt darauf an ..."

Was bezweckt sie, und wozu hat sie mir das gesagt? fragte sich Ventimor. Er glaubte, Carmen schon so weit zu kennen, daß sie nichts umsonst tat und sagte. Wenn sie ihm gleich am ersten Tag von dieser zu befürchtenden Heirat sprach, so mußte sie sie doch wohl als eine große Gefahr ansehen? Sie wies ihn da geradezu auf Frau Arlens Schönheit und Bereitschaft hin. Wollte sie hier ein Spiel eröffnen?

Carmen sprach schon von anderem, aber er antwortete nur zerstreut; seine Gedanken waren hängengeblieben.

Als sie beim schwarzen Kaffee auf der Terrasse saßen, wandte er sich mit starkem Interesse Frau Arlen zu. In ihr steckten nicht tausend kleine Teufelchen, wie in Carmen. Außerdem war ihre Haut so erstaunlich weiß. Er begann, Faller zu verstehen: Hier hatte er eine wunderbare Entspannung ... Aber es war doch unmöglich, zu denken, daß er jetzt mit einemmal den Streich spielen sollte, sich wieder zu binden ... Er verstand Carmen; er fühlte sich im Bunde mit ihr. Es mußte unter allen Umständen verhindert werden, daß Faller eine Dummheit tat!

*

Jürgen fuhr nun die neuen Rennwagen. Er suchte sich einen aus, mit dem er in Helsingfors fahren wollte, denn Faller sollte dort das Autowettfahren mitmachen. Es handelte sich um kein eigentliches Wettrennen mit professionalen Autorennfahrern, sondern um ein Schauwettfahren, zu dem Finnland verschiedene Fabriken aufgefordert hatte.

Jürgen wählte aus seinem Zentaurgefühl heraus. Die Ingenieure wollten es ihm nicht glauben, wie es möglich sei, daß die Wagen eines Typs, die doch alle gleich wären, dennoch etwas wie eine Individualität haben sollten. Aber Faller hatte Jürgen recht gegeben; er meinte, er solle sich durchaus den wählen, der ihm am sympathischsten sei. Es war ein kleiner roter schmaler Wagen, den Jürgen „Sole" taufte und mit dem er nun alle Morgen vor Sonnenaufgang die leeren Straßen entlangfuhr.

Carmen hatte die Tage verstreichen lassen, ohne seiner zu bedürfen; der neue Gast schien sie sehr in Anspruch zu nehmen. Es widerstand ihm, ihrer Aufforderung zu folgen und ungeladen als Gast in die Villa zu gehen. Er fand, daß er in das gesellschaftliche Leben nicht hineinpaßte.

Da, eines Tages, als er gerade in einer der Garagen war, schrillte das Telephon. Jürgen wurde von der Direktion aufgefordert, sofort mit einer neuen großen Limousine zur Villa zu fahren und die Damen zu einer Spazierfahrt abzuholen.

Er bekam einen roten Kopf, denn er fand, daß das wie ein Befehl klang. Es erschien ihm lächerlich, daß er etwa diesem Brasilianer als ein subalterner Beamter vorgestellt werden würde. So kam es, daß ein Schatten auf seinem klaren Gesicht lag, als er vor der Villa hielt.

Er sah Frau Arlen und einen Herrn in weißem, blaugestreiften Flanellanzug auf den Stufen stehen. Er grüßte, und Kläre war schon im Begriff, die Herren miteinander bekannt zu machen, als Carmen aus dem Park herzulief.

„Guten Tag, Herr von Dettmar! Danke, daß Sie gleich kamen! — Das ist Herr Ventimor!"

Der streckte Jürgen seine große gelbe Hand entgegen; etwas ostentativ tat er es, fand Jürgen. Er haßte sofort dieses lange, bräunliche Gesicht mit den glänzenden Augen. Das Leichterotische dünkte ihn abstoßend. Und er fühlte, daß er gleichfalls mißfiel; es mochte wohl gegenseitige Rassenabneigung sein.

Carmen stand mit zusammengekniffenen Augen und beobachtete die beiden. Sie erklärte, daß sie sich neben Jürgen setzen werde. (Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

zelnen Verbände sich in der gleichen Richtung bewegte, war eine schnelle Regelung erzielt. Die Verhandlung der Ammerländer mit dem Edewechter Verband wurde laut Beschluß dem bisherigen 2. Kreisvorsitzenden, Sandstede, Rostrup, übertragen; auch hier wird Pille anwesend sein. Pille dankte dem bisherigen Kreisvorsitzenden, Wichmann, für seine im Interesse des Friesensports geleistete Arbeit. Dann wurde die Bildung des neuen Kreises Oldenburg und Umgegend vorgenommen. Die Wahlen ergaben folgenden Vorstand: 1. Vorsitzender: Pille, Dringenburg; 2. Vorsitzender: Oeltjen, Nethen; 1. Schrift- und Kassenführer: Siemer, Bloherfelde-Oldenburg; 2. Schriftführer: Neumann, Südende; Bahnweiser: Wittje, Nethen; Jugendwart: Hausen, Nethen. Das vom Kreis 3 festgesetzte Kreisfest in Lehe am 8. Mai bleibt bestehen, wie auch die im Besitz des Vereins Lehe befindliche Kreiswanderplakette als Eigentum an den Leher Verein übergeht.

*

Altjührdener Turner erfolgreich

Die Turnvereine Altjührden, Grabstede und Halsbek trafen sich in Halsbek zum Mannschafts-Gerätewettkampf, dessen Geräte die gleichen sind, wie bei den großen „Städtewettkämpfen": Reck, Barren, Pferdsprung und -schwungübung, sowie Freiübung. Grabstede, der Sieger des Vorjahres, mußte diesmal den Altjührdenern einen knappen Sieg überlassen, den sie ihren Pferdsprüngen und dem Reckturnen verdanken, wo Grabstede einen ärgerlichen Versager hatte. Ergebnis: 1. Altjührden 871 Punkte. 2. Grabstede 869 P. 3. Halsbek 858 P. Beste Einzelturner waren: W. Logemann, Altjührden, mit 109 Punkten in vier Uebungen, und H. Meyer, Halsbek, mit 80 P. in drei Uebungen. Verbandsturnwart Schierenbed, Rosenburg, überreichte den siegenden Vereinen eine Plakette.

Der TV. Halsbek, dessen Gastfreundschaft sich bestens bewährte, verschönte die Feier durch gymnastische Uebungen, der TV. Grabstede durch Lieder und Tänze der Jugendabteilung.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Oldenburg

Einen Drohbrief mit politischem Hintergrunde erhielt eines Tages der Landwirt Heinrich Heuermann in Sandhatten. Er trug die Ueberschrift KPD., Oldenburg, und lautete in der Hauptsache wie folgt: Lieber Halunke in NSDAP.! Wir wollen Dich herunter bringen von Deiner Stelle mit Dampf, Du Halunke. Es grüßt der Rote Hahn. In den dringenden Verdacht, diesen Brief geschrieben zu haben, geriet der Arbeiter Friedrich Bohlje, geboren 1899 in Wiefelstede. Er bestreitet zwar seine Täterschaft, aber die von ihm angefertigten Schriftproben belasten ihn. Allerdings ist der Brief mit lateinischen Buchstaben geschrieben, und B. behauptet, solche Schrift nicht schreiben zu können. — Das Gericht beschließt die Hinzuziehung eines Schreibsachverständigen aus Berlin und vertagt die Verhandlung.

Betrug bei der Auszahlung von Zeugengebühren. Der Dienstknecht Fritz Reiners aus Groß-Fedderwarden bei Langwarden war am 10. April vorigen Jahres in einer Strafsache vor das Landesschöffengericht geladen. Er ließ sich zehn Stunden Arbeitsausfall vergüten, obgleich er solchen nicht gehabt hatte. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 25 RM anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 5 Tagen.

39 mal vorbestraft ist der 1875 in Weimar geborene Schlachter August Börner, den das Geschick nach Oldenburg verschlug, wo er beileibe durch die Gegenden zog. Am 22. Januar nahm er gelegentlich aus einem Hausflur in Nadorst einen Mantel mit und verkaufte ihn für 50 Pfennig. Wegen dieser Tat hat er 5 Monate und 1 Woche Gefängnis zu verbüßen.

Spezialausbildung?

Von Oltmann Bunger, Inh. d. Fa. A. F. Thöle

„20 000 Abiturienten werden Lehrlinge", wurde unlängst in diesem Blatte festgestellt. Die Konkurrenz wird also auch von dieser Seite größer. Daher sollte man gerade zu Ostern, wo die meisten Lehrlinge eingestellt werden, der Frage der Spezialausbildung Beachtung schenken. Sie ist sehr kompliziert, weil wir heute noch gar nicht wissen können, wohin uns eigentlich diese Entwicklung immer neuer Betriebsformen noch führen wird. Und diese Frage läßt keine oberflächliche Betrachtung zu. Ich als Manufakturist schöpfe hier aus meiner Erfahrung, und das gleiche gilt für fast alle Einzelhändler, Handwerker usw.

Wie war es früher, als sich unsere Väter noch ihrer frischen Kräfte bewußt waren? Das Geschäft mit „Durchbedienung" herrschte in der Hauptsache vor, und sogar in den größeren Kaufhäusern jener Zeit in den Großstädten war das Durchbedienen der Käufer in vielen räumlich enger verbundenen Lägern gang und gäbe. Einen „Nur-Gardinen-Verkäufer", einen „Nur-Seiden-Verkäufer" usw. kannte man nicht. Mit dem rapiden Anwachsen der Großstädte hielt Schritt die ungeheuere Entwicklung der großen Unternehmungen, der Waren- und Kaufhäuser. Der Chef konnte seinen Betrieb nicht mehr von seinem engrabmigen Kontorfenster übersehen. Die Statistik, eine bisher unbekannte Größe, bot helfend ihre Hand. Und mit dem Einzug dieses neuen Wertmessers ging nach und nach die genaue Aufteilung der einzelnen Abteilungen vor sich. Aber auch das Provinzgeschäft nahm zu an Größe und ruhte nicht. Man lernte von den „Giganten". Der unerbittliche Konkurrenzkampf zwingt zur höchsten Leistungssteigerung. Je härter dieser Kampf wird, desto deutlicher wird uns die Statistik zeigen, daß uns der Weg zum Spezialhaus, zur großen Spezial-Abteilung des Warenhauses führt. Auch das heute noch übliche „Durchbedienen", das gewiß große Vorteile hat, wird mit der Zeit wegfallen.

Hinzu kommt, daß man früher noch nicht in dem Maße wie heute den Begriff „Mode" kannte. Gibt es heute überhaupt noch einen einzigen Artikel, der nicht den Launen dieser Göttin unterworfen ist? Der Qualitätsbegriff stand weit mehr, als das heute der Fall ist, im hohen Ansehen, ihm wurde alles geopfert. Heute ist für viele nicht mehr in erster Linie die Qualität, sondern die modische Ausrüstung tonangebend. Das platte Land steht bald nicht mehr weit zurück hinter den verwöhnten Ansprüchen der Großstadtkäufer. Die Frau verlangt jetzt, beraten zu werden: die neue Linie, die neue Farbe sind Argumente, die in Verkaufsgesprächen Bedeutung haben. Nicht mehr der „Durchbediener", der täglich in fast allen Abteilungen des Hauses zu tun hat, kann daher der verlangte Berater sein. Wird er als Verkäufer aus der Herrenartikel-Abteilung die nötigen Kenntnisse mitbringen, daß „jene" Farben von der Mode bevorzugt werden, oder mit „diesem Streifen" so verarbeitet das Richtige ist? Oder wird der Herr aus der Seidenstoff-Abteilung Vorschläge machen können über moderne Innendekoration? Wird er nicht schon erröten auf die Frage, wieviel Stoff zu der Skizze, die gewählt wurde, gebraucht wird?

Also die Entwicklung zu den Mammutbetrieben und die ungeahnte Entwicklung von Modeströmungen sind die Ursache, daß immer mehr Spezialisten heranzuzüchten werden.

Und trotz alledem ist es erforderlich, dem Lehrling während seiner Lehrzeit Möglichkeit zu geben, in verschiedenen Abteilungen eines Hauses beschäftigt zu werden. Der Lehrling oder Volontär muß in allen Abteilungen des Geschäfts gleichmäßig ausgebildet werden! Erst gegen Ende seiner Lehrzeit wird er sich dann bewußt, welche Abteilung ihm die besseren Chancen bietet, welche Abteilung ihm am besten liegt. Eine so verstandene Allgemeinbildung ist dringend notwendig, um einen Ausgleich gegen die bestehenden Gefahren des Spezialistentums zu schaffen. Aber je stärker der Konkurrenzkampf entbrennen wird, um so mehr wird derjenige die Oberhand gewinnen, der sein Spezialfach am besten versteht.

Stimmen aus dem Lesertreise.

Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung. Zuschriften ohne deutliche Namensunterschrift und Wohnungsangabe werden nicht geprüft. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Gründe für die Ablehnung eines Eingesandts werden nicht angegeben

Evangelischer Bund — Actio catholica?

Der Evangelische Bund bezieht sich in einem Eingesandt auf eine Zeitungsnotiz der „Nachrichten" vom 4. März und verweist auf die unerhörte Verletzung von „hilflosen" Kranken aus dem Kloster Blankenburg in katholische Anstalten. Der Evangelische Bund erhebt „schärfsten Protest" und verlangt vom Amtsvorstand Wildeshausen Rede und Antwort. Schärfster Protest ist noch kein Kampf, der hier nötig wäre! Denn was hier vom Ev. Bund zum erstenmal (!) beobachtet wird, vollzieht sich in anderer Form mit demselben Ziele überall in protestantischen Gebieten. Dieses Reich muß wieder erobert werden: das ist der Kreuzzug der Gegenwart ...." verkündet der Jesuit Muckermann und kennzeichnet damit die „Katholische Aktion", die der Ev. Bund vorsichtig „schwarz-rote Front" nennt. Oder spricht aus dem Ev. Bund selbst die katholische Aktion, die einen zielklaren Abwehrkampf in einen Scheinkampf umwandelt? Wirft sich die Einflußsphäre des katholisch-protestantischen Professors der Theologie Heiler an der Universität Marburg aus? Dieser „ist katholisch-evangelisch mit privatem Besitz beider Kirchen". Das ist dasselbe, als wenn der kürzlich verstorbene evangelische Bischof Nathan Soederblom, Schweden, von einer protestantisch-katholischen Kirche sprach. Rom im Vormarsch! = Katholische Aktion! „Einer ist der Herr, und Ihm gehört die Kirche. Laßt uns untereinander Brüder sein und bedenken, daß wir im Zeitalter der ökumenischen Bewegung stehen, die der Herr unter sein Wort gestellt hat: „Auf daß sie alle eins seien", so lautet der Wunsch des Studienrats Liz. Schorlemmer in Mainz im „Deutschen Pfarrerblatt". Evangelischer Bund, wozu also die Aufregung? Es ist doch alles in bester Ordnung: „Unsere ganze Lehre weicht nirgends von der katholischen oder römischen Kirche ab". (Konfessio Augustana). Protestanten, achtet auf, wohin ihr geführt werdet: „Dem römischen Pontifex unterworfen zu sein, ist für jede Menschenkreatur zum Heile. (Bulle „Unam Sanctum", Bonifaz. VIII). Diesen Canossagang führt nicht allein der Amtsverband Wildeshausen, sondern selbst der „Ankläger", der Evangelische Bund, als Einrichtung der Protestantischen Kirche.

Tannenbergbund e. V.

Damit schließen wir die Debatte.

Handschriftendeutungen

Zur Deutung eignen sich am besten ungezwungene, nicht in der Absicht, sie beurteilen zu lassen, mit der Feder geschriebene Proben. Angabe von Alter und Stand erwünscht. Beurteilung hier 50 Pf., schriftlich 1,00 RM nebst Porto.

Frs. in H. Etwas unbeholfen, aber gründlich und nachdenkerisch. Keine große Selbständigkeit; es fehlt nicht am Zielbewußtsein, aber an der Kraft des Durchhaltens. Im ganzen eine gutmütige Natur, aber nicht ohne gelegentliche Ausfälle.

SChlol. Ungewandt und schwerfällig in schriftlichem Ausdruck, sodann auch im Schreiben selbst. Weiß aber genau, was sie will. Nicht gerade anpruchsvoll, will aber ihre Arbeit auch anerkannt sehen. Start im Gefühl und von dort aus auch befähigt, alles zu tun, was man von ihr verlangt. Sehr leistungsfähig in der Arbeit und auch willig, wo sie gern ist. Hält auf sich.

In den nächsten Tagen eröffnen wir

in Oldenburg, Achternstraße 47

Ecke Schüttingstraße

eine Verkaufsstelle für unsere **erstklassigen Pralinen, Schokoladen,** wie auch für **Kakaopulver, Gebäck, Bonbons** usw. zu Preisen, **die im Verhältnis zur Qualität außergewöhnlich niedrig sind**

MOST

Kakao- und Schokoladen-Fabriken, Halle a. S., Gegründet 1859

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 11. März 1932,** gelangen folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. Barzahlung z. Versteigerung:

1. **Evershen, vorm. 9 Uhr:** verschied. Einrichtungsgegenstände. Käufer versamm. sich im „Haus Gartentor". — **Vorm. 10 Uhr:** 1. 1 Nähmaschine, 2. 47 Hühner, 1 Sofa, 2 Sessel, 3 Tische, 1 Bartie, 1 Schuhpresse, 2 Räder, 3 Lauf-schweine. Käufer versammeln sich in Ricklers Wirtschaft. — Vorm. 9½ Uhr: 1. 1 Vertiko, 2. 1 Nähmaschine. Käufer versammeln sich in Rikkons Wirtschaft. — **Vorm. 10½ Uhr:** 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Bild. Käufer versammeln sich in Schulzes Wirtschaft. — **Vorm. 11 Uhr:** 1 Nähmaschine. Käufer versammeln sich Ecke Eichen- u. Konradstraße. — **Vorm. 11½ Uhr:** 1. 1 Büfett, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 n. Tisch. 2. 1 Kommode. Käufer versammeln sich in Büsselmanns Wirtschaft in Bloherfelde.
2. **Donnerschwee:** 1. 2 Wagen, 2. 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 2 Sessel, 6 Stühle, 3. 1 Tisch, 1 Vertito, 4. verschiedene Einrichtungsgegenstände, Anzugstoff, 1 Fahrrad, 5. 2 Faß Kalkblau, 6. 2 Faß Siebeltem, 1 Faß Metallgrau. Käufer versammeln sich im „Grünen Hof", **vorm. 11 Uhr.**
3. **Metjendorf, vorm. 11 Uhr:** 1. 1 Ackerwagen, 2. 1 Sofa, 1 Tisch. Käufer versammeln sich in Borchers Wirtschaft, „Schützenhof".
4. **Petersfehn, vorm. 9 Uhr:** 2 Läuferschweine. Käufer versammeln sich in Schmalriedes Wirtschaft in Petersfehn.

Krey, Obergerichtsvollzieher.

Eich. Erbs.- u. Bohnensträuch. zu vk. Alexanderchauss. 152.

Kommode und Tisch billig abzugeben. Kurwickstr. 32, Hof.

Zu verk. eine fast neue **Schnellwaage** (Ragi. Angeb. unter F B 270 an die Geschäftsst d. Bl.

Gemeinde Wardenburg

Bei eintretendem Tauwetter ist das Befahren der Gemeindechausseen mit Fahrzeugen, die mit mehr als 1000 Kg. belastet sind, verboten.

Dannemann.

Verpachtung oder Vieh-Annahme

Die bisher von Polak gepachteten

Weiden, groß ca. 35 Hektar,

beabsichtige ich, im ganzen oder getrennt, mit sofortigem Antritt zu verpachten, sonst in diese

70 Teile Hornvieh und einige Pferde in Grasung zu nehmen.

Es handelt sich um beste, in gutem Kulturzustande befindliche Weiden. Angebote baldigst an Aukt. Koch, Westerstede, oder an mich erbeten.

Helle. **Carl Reiners.**

Onkel Adolf

kommt zur Konfirmation. Denken Sie an den Wein

EMIL HINRICHS

Haarenstraße 60

Weinhandlung

Ein- oder Zweifamilienhaus

mit Garten, ca. 3 km vom Stadtzentrum entf., für ca. 10 000 RM bei Barzahlung und baldig. Antritt zu kaufen gesucht. Angebote an

Auktionator Hillje,

Nadorster Chaussee Nr. 8.

Die am Sonnabend, 12. März, angesetzte

Auktion

für Frau Wwe. Diedrich Maas in Neuenbrok wird auf

Montag, den 14. März 1932, nachmittags 2 Uhr,

verlegt.

Th. Schmidt, amtl. Auktionator

Großenmeer

Kleine Anzeigen

Gut erhaltene Küche bill. zu verkaufen. **Aug. Spitsieser,** v.-Kobbe-Straße 32.

EISU Stahl-Holz **Betten** Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmatr. Chaiselong. an jeden. Teilzahlg., Katal. frei. Eisenw. Delbrück Suhl (Th.)

Habe 2 Waggon gutes Kuhheu abzugeben.

H. Enneking, Brennereibesitzer, **Damme i. Old.**

Umzugshalb. zu vk. 2 gleiche Bettstell. mit Matr., Feldbettstelle, Betten, Schrb.-tisch m. Aufs., Ziersckrk., Vertito (Nußbaum), versch. Reisekoffer, Einmachtöpfe, grß. Kisten, Herrenfahrr., Kupferpresse, el. Zuglampe, Frack, Smoking, Cut (kl. Figur), Beethovenstr. 6 part.

Gartenland zu pachten ges. Angebote unt. K G 295 an die Geschst. d. Bl.

Zu verkaufen ein **Kuhkalb** Gerh. Büttmann, **Wechloy.**

Zu verk. junge hochtragende Kuh G. Hanken, Groß-Bornhorst.

W.M. Busse
Oldenburg
Mottenstraße 9
Telephon 3412
Eisenkonstruktionen

Küchen- und Stuben-Stühle zu verk. Kurwickstr. 32, Hof.

Zu kaufen gesucht

Transportable **Wohnbaracke** für 30 bis 40 Arbeiter zu kauf. gesucht. Angeb. unt. K H 296 an die Geschst. d. Bl.

Rohrplattenkoffer zu kauf. ges. Ang. m. Preis unt. K G 291 an die Geschst. d. Bl.

Bürotisch und — Stühle — zu kauf. gesucht. Angebote unt. K F 297 an die Geschst. d. Bl.

Voranzeige

Das Frühlingsfest

reisender Marktbeziehen findet vom **10. bis einschl. 14. April d. J.** auf dem Pferdemarkt statt. Platz-Reflektanten wollen sich umgehend beim Platzmeister **Herm. Ahlborn,** Bernhardstr. 18, melden

Petersfehn

Turnverein „Frei weg"

Am **Sonntag, 13. d. M.**

Schauturnen

der Damenabteilung mit nachfolgendem

Ball

Wozu freundlichst einladen

Schmalriede **der Turnrat**

Kirchhatten

Sonntag, den 13. März 1932

Großer Operetten-Abend

Zur Aufführung gelangt die Operette „Was die alte Linde sang" ausgeführt vom Gem. Chor „Eintracht", Wildeshausen, mit nachfolg. Ball — Anfang 7.30 Uhr — 15 Musiker —

Hierzu laden freundlichst ein **A. Schnitker**
Gem. Chor „Eintracht", Wildeshausen

Landesbibliothek Oldenburg

Das Ziel aller Familien in Stadt und Land:

Mein Heim - meine Welt

Haus- u. volkswirtschaftliche Ausstellung

verbunden mit grosser Verlosung zum Besten der Geusenküche

Oldenburg, Ziegelhof, 11.-16. März einschl.

Täglich geöffnet von 10 bis 22 Uhr

Besondere Sehenswürdigkeiten

Eine Kunsttöpferei und eine Glasbläserei in vollem Betrieb

Mannigfache Kostprobenverteilung an mehreren Ständen

Mehr als 60 ausstellende Firmen

Vielseitige Koch- und Backvorführungen

Die sehenswerte Ausstellung hat folgende Gruppen:

1. Volksernährung, 2. Hygiene, 3. Maschinen und Geräte, 4. Haushaltsartikel, Gold-u. Silberwaren, Bijouterie, 5. Radio, 6. Textilwaren, 7. Möbel- und Holzindustrie, 8. Bauwesen, 9. Neuheiten und Erfindungen, 10. Stromversorgung, 11. Große Persilschau

Die großen Verlosungen zum Besten der Geusenküche

finden in der Zeit vom 11. bis einschließlich 16. März statt. Lose zu 0,50 RM sind nur in den Ausstellungsräumen zu haben. Es kommen sehr schöne Gewinne im Gesamtbetrage von 1000,— RM, wie Möbel, Fahrräder, Textilwaren, Lebensmittel, Haushaltsartikel usw. zur Verteilung

Volkstümliche Eintrittspreise: Erwachsene 0,50 RM, Kinder 0,20 RM

Gemeinde Ofen

Die Reichspräsidentenwahl ist auf Sonntag, den 13. März 1932, angesetzt. Es sind folgende Stimmbezirke gebildet:

Stimmbezirk 1: Friedrichsfehn. — Wahlraum: Klockziehers Wirtschaft, Friedrichsfehn, Wahlvorst.: Landmann Heinrich Speckmann, Friedrichsfehn, Ersatzmann: Lehrer Emil Erdmann, Friedrichsfehn.

Stimmbezirk 2: Petersfehn 1 und 2. — Wahlraum: Schmalriedes Wirtschaft, Petersfehn 1, Wahlvorst.: Hauptlehrer Georg Lehmkuhl, Petersfehn 1, Ersatzmann: Arbeiter Johann Pape, Petersfehn 1.

Stimmbezirk 3: Ofen und Wehnen. — Wahlraum: Wemkens Wirtschaft, Ofen, Wahlvorst.: Hausmann Johann Wilken sen., Wehnen, Ersatzmann: Hausmann Gerhard Boedeker, Ofen.

Stimmbezirk 4: Metjendorf und Ofenerfeld. — Wahlraum: Blohms Wirtschaft, Metjendorf, Wahlvorst.: Landmann Johann Ahlers jun., Metjendorf, Ersatzmann: Landmann Johann Frühstück, Ofenerfeld.

Stimmbezirk 5: Blob. — Wahlraum: Waldhaus Blob, Trometer, Wahlvorst.: Landmann Johann Meyer, Blob, Ersatzmann: Arbeiter Hermann Baumann, Blob.

Die Wahlhandlung dauert von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags. Es dürfen nur amtlich hergestellte Stimmzettel abgegeben werden. Die Stimmzettel enthalten alle vom Reichswahlleiter zugelassenen Wahlvorschläge. Bei der Stimmabgabe hat der Stimmberechtigte durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Ein Stimmberechtigter, der keinem vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben will, hat den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld zu schreiben. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Der Gemeindevorstand:
Schwarting.

Eine fast neue
Schuhmacher-nähmaschine
eine Walze und eine kleine Presse i. Auftrage zu verkaufen.
Th. Schmidt,
amtl. Auktionator,
Großenmeer.

Für- u. Firmenschilder, Klingelschilder
fertigt
Graveranstalt
M. Hering
Staulinie 18
Tel. 2321
Stahl- u. Eisenstempel

Gemeinde Wiefelstede

Betr.: Wahl des Reichspräsidenten.

Zur Vornahme der Wahl des Reichspräsidenten am **Sonntag, d. 13. März** 1932, wird gemäß § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. 3. 1924 (RGBl. I Seite 182) hiermit bekanntgegeben, daß für die Gemeinde Wiefelstede die nachstehend aufgeführten Stimmbezirke gebildet sind:

Stimmbezirk I.
Wahlraum: Gastwirtschaft Tapken in Wiefelstede. Bauerschaften Wiefelstede I u. II.

Stimmbezirk II.
Wahlraum: Gastwirtschaft Müller in Griefede. Bauerschaft Griefede.

Stimmbezirk III.
Wahlraum: Gastwirtschaft Georg Martens in Bokel. Bauerschaft Bokel.

Stimmbezirk IV.
Wahlraum: Mühlenkrug in Borbeck. Bauerschaften Borbeck und Heidkamp.

Stimmbezirk V.
Wahlraum: Gastwirtschaft Wwe. Tapken in Neuenkruge. Bauerschaften Neuenkruge und Westerholtsfelde.

Stimmbezirk VI.
Wahlraum: Gastwirtschaft Kreye in Mollberg. Bauerschaften Mollberg u. Dringenburg.

Stimmbezirk VII.
Wahlraum: Gastwirtschaft Claußen in Nuttel. Bauerschaft Nuttel.

Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags u. endigt um 6 Uhr nachmittags. Es dürfen nur amtl. hergestellte Stimmzettel abgegeben werden. Die Stimmzettel enthalten alle vom Reichswahlleiter zugelassenen Wahlvorschläge. Bei der Stimmabgabe hat der Stimmberechtigte durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Ein Stimmberechtigter, der keinem vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben will, hat den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld zu schreiben. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

Wiefelstede, den 8. März 1932.
Der Gemeindevorstand:
Tapken.

Rheuma Ischias, Hexenschuß, Gliederreißen, Neuralgie (Nervenschmerzen), Gicht
Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dankbriefe! (Ich verkaufe nichts)
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden D 105

Haus Wittekind
die führende Konzert- und Tanzstätte Oldenburgs
Heute, Donnerstag, den 10. März, 8.30 Uhr
Wiener-Walzer-Abend
Um 11 Uhr
Roulette-Preis-Tanz
Am Sonntagabend, dem 13. März, werden laufend durch Radiolautsprecher die Ergebnisse der Reichspräsidenten-Wahl bekanntgegeben

Sonnabend, d. 12. März
Richtfest
bei H. Hennings, Nadorst
Danzen geiht Klock 8 Uhr los
2 Burnkapellen
De Boherr: Martin Müller
R. V. „Adler", Nadorst

Donnerstag, den 10. März, abends 8.15 Uhr, wird in der „Union" Dr. Manitius, Berlin, einen Vortrag halten über das Thema
Wir Evangelischen und Konnersreuth
Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.
Eintritt frei! *Der Kirchenrat*

Jahreshauptversammlung des Bürgervereins Oldenburg-Nord

Dienstag, den 15. März, abends ½9 Uhr, im Saale der **„Astoria"**

Tagesordnung:
1) Jahresbericht;
2) Kassenbericht;
3) Wahlen;
4) **Vortrag: „Aktuelle Steuerfragen"** Herr Steuersyndikus Metasch;
5) Aussprache und Anregungen.

Wir bitten die Mitglieder dringend, vollzählig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Donnerschwee
Große öffentliche **Wahlversammlung**
Sonnabend, den 12. März, abends 8.30 Uhr, im **Klubhaus** Donnerschw.
Redner: Heimatschriftsteller Schnier, Sandhatten
Thema: **Reichspräsidentenwahl. NSDAP. — Hitlerbewegung**

Veteranenverein Oldenburg (Oldb.)

An Stelle der Märzversammlung am 13. März findet eine

Außerordentliche Versammlung

am 12. März, nachm. 4 Uhr, im Vereinslokal statt.

Tagesordnung: Besprechung über die Wahl eines Reichspräsidenten und Beschlußfassung über Erhöhung des Sterbegeldes
Um rege Beteiligung wird dringend gebeten
Der Vorstand

Achternholt

Am Sonntag, dem 13. März 1932, fiert de Junggesellenklub „L. i. f." sien

9. Stiftungsfest

Komt all' bät'n her.
De Junggesellen A. Teebken

Sturmabend der SA. Oldenburg

heute, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, in der „Astoria" — Parteigenosse Baurat Bast spricht — Die Hitler-Jugendkapelle spielt
Unkostenbeitrag 20 Pf., SA. und SS. 10 Pf.
Ortsgruppe Oldenburg der NSDAP.

Landesbibliothek Oldenburg

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 69 / Donnerstag, 10. März 1932

Ich sah den Zarenthron stürzen

Von

Felix Dassel

Genau fünfzehn Jahre ist es her, daß sich diese Reihe glänzender, lichter, aber auch düsterer und quälender Bilder in schneller Folge vor meinen Augen abspielte. Wie ein phantastischer Film, der sich zum Teil nur — besonders soweit es sich um psychologisches Verständnis für Szenen und Persönlichkeiten handelte — einem halb unterbewußten Objektiv in mir einprägte und nun heute, nachdem die Jahre Distanz geschaffen haben, mit Worten und Sätzen umrissen, nachgezeichnet werden kann.

Durch eine Reihe von Zufällen, durch Verkettung besonderer Umstände war ich, der russische Fronioffizier, Ende 1916 in die Residenz des Zaren, Zarskoje Selo, das russische Potsdam, gekommen, in diesen beinahe hermetisch abgeschlossenen Mittelpunkt des Zarenreichs, der dem gewöhnlichen Sterblichen immer wie eine andere Welt erschienen ist. Und zwei Wochen vor der Revolution, Ende Februar 1917, wurde ich, der Deutschbalte, von der ehemals deutschen Prinzessin Alix von Hessen, der Zarin von Rußland, beauftragt, ihre beiden jüngsten Töchter, die Großfürstinnen Maria und Anastasia, auf ihren Ausfahrten, Spaziergängen usw. zu begleiten. Bis ich wieder vollkommen hergestellt und frontdienstfähig wäre — ich war während der Brussilowoffensive verwundet worden —, sollte ich also gewissermaßen Ordonnanzoffizierdienste bei den beiden jungen Mädchen versehen. Damit bekam ich Einblick in diese seltsame kleine Welt, die heute wie ein Märchen anmutet, und erlebte ihre Katastrophe.

Maria war damals 18, Anastasia noch nicht 16 Jahre alt. Liebe unkomplizierte Kinder, einfach, sogar sehr einfach und anspruchslos erzogen — ich möchte beinahe sagen „gutbürgerlich". Maria war ziemlich ernst für ihre jungen Jahre, sehr gehalten und gründlich. Ich habe hin und wieder mit ihr Gespräche — sogar über sozialpolitische Fragen — geführt, wie sie mit einer Angehörigen auch des kleinsten deutschen Fürstenhauses undenkbar gewesen wären! Sie dachte viel nach, grübelte sogar ein wenig — oft hat sie mich in Verlegenheit gebracht, wenn sie plötzlich Fragen stellte, die sich auf ein Gespräch bezogen, das wir vor vielen Tagen flüchtig geführt hatten. Anastasia dagegen sprühte, war voller Humor und Temperament, neckte gern und ließ sich necken. Immer saß dem wunderhübschen, zierlichen Mädchen der Schalk im Nacken; manchmal ging ihr Naturell so weit mit ihr durch, daß Maria ihr warnende Blicke zuwerfen mußte.

In den Erzählungen der beiden Mädchen — und sie erzählten oft und gern „von Zuhause" — spiegelte sich ein ausgeglichenes, inniges Familienleben wieder. Nie habe ich sie von den „Majestäten", immer nur von „Mama und Papa" plaudern hören. Besonders oft von Papa, dessen Liebling Maria gewesen ist; jedenfalls erklärte Anastasia mehrfach, daß „Ma" vom Papa alles erreichen könne. Das mag wohl daher kommen, daß die Zarin ganz und gar in ihrer Sorge um den Thronfolger aufging, sich in ständiger Furcht um sein Leben verzehrte. Ich selber habe sie mehrere Male gesehen und gesprochen, einige Male den Tee mit ihr in kleinem Kreise genommen. Es lag wie eine Starre über ihr, ein Zwang, der nicht allein ihre Worte, sondern auch sogar ihre Bewegungen in bestimmte unverrückbare Schranken dirigierte. Dabei hatte man das Gefühl, daß diese Frau ständig von einem innerlichen wehen Zittern gequält sein müsse. Dieses Gefühl war so stark, daß es beinahe — — Mitleid auslöste. Mitleid mit der Kaiserin von Rußland! Sie trug damals übrigens immer Schwesterntracht, ebenso die beiden ältesten Großfürstinnen Olga und Tatjana, die ihren Dienst im Hoflazarett sehr ernst auffaßten und auch wirklich zu allen Arbeiten herangezogen wurden. Die Zarin selber hat oft halbe Nächte am Lager von Schwerkranken und Verwundeten zugebracht.

Den Zaren habe ich nur einmal gesehen und gesprochen. Etwa eine halbe Stunde lang, freilich ganz zwanglos, in Gegenwart von nur einem Kameraden. Er unterhielt sich mit uns einfach, ohne jede „Majestät", beinahe wie mit „guten alten Bekannten". Stark und warm der Charme, der von diesem Manne mit den schönen, stillen Augen ausging, der berufen war, das Riesenreich zu beherrschen, und der nichts anderes wollte als guter Vater seiner Familie sein. Das war der Eindruck, den ich von diesem bescheidenen, einfachen Oberst — Nikolaus II. hat nie Generalsuniform angelegt, sondern war das geblieben, wozu ihn sein Vater befördert hatte — empfing. Und von etwas anderem als von persönlichen Eindrücken will ich ja nicht berichten.

*

Dann kam die Katastrophe. Plötzlich brach sie herein und zerstörte in drei Tagen das, was seit über dreihundert Jahren so fest und unerschütterlich geschienen hatte.

Ich unternahm einen Ausflug nach Petersburg. Es herrschte furchtbare Kälte, an den meisten Straßenkreuzungen brannten große Scheiterhaufen, an denen die Passanten sich wärmten. Trotzdem war die Straße belebt, nervös erregt. Es gab Tumulte vor den Lebensmittelgeschäften, dann bildeten sich Demonstrationszüge oder, besser gesagt, Hungerdemonstrationen, die von Polizei und Kavallerie zerstreut werden mußten. In wenig sanfter Weise, was die Erregung ungeheuer steigerte.

Die Bewegung, die zuerst lediglich einen spontanen wirtschaftlichen Charakter trug, wurde von Tag zu Tag stärker, schwoll wie eine Lawine an und wurde nun politisch ausgenutzt. Als ich nach kurzer Abwesenheit nach Petersburg zurückkehrte, am 12. März, erkannte ich es nicht wieder: Ein wahnsinnig tosender Hexenkessel. An jeder Straßenecke wurde geschossen: Zivilisten auf Polizei, Polizei auf meuternde Soldaten, diese auf Kosaken. Leichen lagen umher, Verwundete stöhnten in den Hausfluren. Mit Mühe und Not erreichte ich den Bahnhof und den letzten Zug, der nach der Residenz abgelassen wurde.

Hier war wohl einige Erregung auf den sonst so stillen Straßen zu bemerken, jedoch fehlten noch alle Zeichen von umwälzenden Ereignissen. Ich sprach telephonisch mit Großfürstin Maria und erfuhr, daß alle ihre Geschwister im Laufe des vergangenen Tages und der Nacht an den Masern erkrankt wären, sie selber fühle sich auch schon sehr elend. „Papa ist in Mohilew (dem Hauptquartier) oder Pskow, wir haben keine Nachricht. Niemand weiß, was geschieht. Mama ängstigt sich schrecklich."

Nun häuften sich die Schreckensbotschaften von Minute zu Minute: alle Petersburger Truppenteile hatten gemeutert oder waren von der Uebermacht entwaffnet worden. Revolution also! Und man wußte nichts, gar nichts über ihre Ziele, ihre Richtung. Ich tat mich mit einigen Kameraden zusammen, und wir baten telephonisch den diensttuenden Kammerherrn, der Zarin mitzuteilen, daß wir ins Palais kommen möchten, das lediglich von einer Schwadron Gardehusaren und der Leibwache besetzt gehalten wurde. Sie dankte selber. Es habe keinen Zweck, ihr drohe keine Gefahr, niemand werde ihr und den Kindern etwas zuleide tun — nie werde ein Russe die Hand gegen die kaiserliche Familie erheben!!

Am nächsten Morgen, dem 14. März 1917, hatte die Revolution mühelos gesiegt! In Zarskoje Selo drängten sich plötzlich Soldaten aller Waffengattungen und Regimenter, geschmückt mit roten Schleifen, die Mäntel trotz eisiger Kälte zum Zeichen errungener Freiheiten weit und unordentlich geöffnet, zum Teil betrunken. Die Leibwache und die Husaren hatten von der Zarin den Befehl bekommen — ihr letzter Befehl! —, keinen Widerstand zu leisten. Sie hatten weiße Armbinden angelegt, standen vor dem Palais und blickten in verbissener Wut auf das Chaos. Das war das Ende. Am nächsten Tage kam der Zar zurück — als Gefangener....

Als ich dann, anderthalb Jahre später, vom fürchterlichen Ende der Zarenfamilie erfuhr, von der grauenhaften Nacht im Keller eines sibirischen Kaufmanns, wo man die Familie Romanow hingemordet hatte, fiel mir dieses letzte Wort, das ich durch den Apparat in Zarskoje Selo von der Zarin gehört hatte, ein: „Nie wird ein Russe die Hand gegen die kaiserliche Familie erheben! . ."

Neue Operetten in Berlin

„Traum einer Nacht" — „Für eine schöne Frau"

Zwei Operetten, die zur Uraufführung gelangten, gefielen außerordentlich; sie werden sicherlich weite Verbreitung finden. Beide waren von Benno v. Arent mit einem vornehmen Geschmack ausgestattet. Im Theater am Nollendorf-Platz, dessen Direktor Saltenburg für ein hervorragendes Ensemble gesorgt hatte, erschien „Traum einer Nacht". Das Buch, das reich an spannenden Situationen ist, stammt von Ludwig Wolff und Karl Behr. Der Theaterzettel verschwieg merkwürdigerweise, daß ihm des erstgenannten Verfassers bereits verfilmter Roman: „Krieg im Dunkeln" zugrunde liegt. Im Mittelpunkt der vor Ausbruch des Weltkriegs in österreichischen und russischen Militärkreisen spielenden Handlung steht eine russische Spionin, die einen österreichischen Hauptmann liebt und von ihm wiedergeliebt wird. Für Komik ist reichlich gesorgt, besonders im zweiten Akt, wo der österreichische Hauptmann, Major und Generalstochter vor russischen Offizieren als Kabarettkünstler auftreten, um sich der gestohlenen militärischen Pläne zu bemächtigen.

Der Komponist ist der in Berlin als Kapellmeister wirkende, 1899 in Wien geborene Hans May, der bisher nur durch Schlager und Filmmusiken bekannt geworden ist; nach dem Erfolg seiner Operette darf er sich getrost neben den Schöpfer von „Viktoria und ihr Husar" stellen. Die Lyrik liegt ihm ebenso gut wie d. s Komische und Satirische. Seine melodischen Einfälle sind stets zündend; sie treten uns auch in einem prächtig klingenden Gewande entgegen.

Ausgezeichnete Leistungen boten die Damen Sturm (Spionin), Waldmüller (Generalstochter), Hansi Niese (deren urwüchsige Tante) sowie die Herren Gerd Niemar (Hauptmann; prächtige Tenorstimme!) und Oskar Karlweis (Rittmeister).

In der Komischen Oper kam der Berliner Walter W. Goetze wieder einmal zu Gehör mit der vaterländischen Operette „Für eine schöne Frau", deren Text von Günther Bibo und Oskar Felix nach dem bekannten Lustspiel „Totenkopfhusaren" von Leo Lenz gearbeitet ist. Die Handlung spielt kurz vor Beginn der Erhebung von 1813. Im Mittelpunkt steht die Befreiung der mit dem Herzog von Braunschweig verlobten badischen Prinzessin aus französischer Gefangenschaft, wobei sie ihr Herz an ihren Erretter, den Husaren-Rittmeister, verliert, aber schließlich doch ihre Verlobung mit dem Herzog aufrecht hält. Flotte Militärmärsche sind Goetze besonders gelungen; sehr viel Lustiges hat er dem zweiten Paare auf den Weg gegeben. Aber auch seine ernstere Lyrik kann sich hören lassen. Dem Publikum gefiel jedenfalls die Romanze, nach deren Anfangsworten die Operette benannt ist, so sehr, daß Walter Jankuhn sie viermal wiederholen mußte, wobei er sich Richard Taubers Art zum Vorbild nahm; darstellerisch lag ihm der Rittmeister vortrefflich. Als Prinzessin betrat Elisabet Balzer nach längerer Unterbrechung wieder die Bühne und gewann sofort durch ihre schöne, gutgepflegte Stimme, ihre vornehme Darstellungskunst und ihren Liebreiz. Viel Beifall fanden mit Recht auch Edith Schollwer und Willi Stettner. Auch die kleineren Rollen waren vorbildlich besetzt. Kein Geringerer als Richard Weichert hatte für ein treffliches Zusammenspiel gesorgt, aufs beste unterstützt vom Kapellmeister Dr. Ernst Römer.

Prof. Dr. Wilhelm Altmann.

Neue Werke von Paul Graener

Der sechzigjährige Paul Graener, dessen letzte Oper „Friedemann Bach" mit großem Erfolg über die deutschen Bühnen geht, und der bereits eine neue Oper „Der Prinz von Homburg" in Angriff genommen hat, legt als Beitrag zum Goethejahr vier neue Lieder nach Gedichten von Goethe vor. Es handelt sich um: „Blumengruß", „Nachtgedanken", „Behandelt die Frauen mit Nachsicht" und „Gegenwart". Außerdem hat Paul Graener eine „Theodor-Storm-Musik" für Violine, Violoncello, Klavier und eine Männerstimme geschrieben, eine äußerst reizvolle einsätzige Hausmusik, die nach Stil und Form einen neuartigen Typ darstellt. Beide Werke erscheinen demnächst in der Collection Litolff. — Ein anderes Goethe-Heft des gleichen Verlages enthält vier unbekannte Lieder des vor 10 Jahren verstorbenen Hans Sommer.

„U B 116" (in Bremen und Hamburg gespielt unter dem Obertitel „Deutschland"), das Ubootschauspiel von Karl Lerbs, ist nach den außergewöhnlichen ersten Erfolgen in Bremen, Wilhelmshaven, Hamburg, Leipzig und Hannover bisher von 35 deutschen Bühnen gespielt bzw. angenommen worden. In Weimar (Deutsches Nationaltheater) wird es demnächst unter der persönlichen Spielleitung des Generalintendanten Dr. Ulbrich aufgeführt. Die „Neue Leipziger Zeitung" nennt das Stück das „Grabmal der unbekannten Ubootsbesatzung".

Theaterhimmel bei Nacht

Brief an meine Tante im Seebachstift

Von Curt Lucas

Liebe Tante Caroline!

Deine Zeilen habe ich dankend erhalten. Auch ist es mir nach heißem Bemühen, unter tatkräftiger Mithilfe einiger Hieroglyphen-Forscher gelungen, sie zu entziffern. Du willst einiges über Berlin hören. Die Stadt hat sich seit damals, wo Du in den Nachtkriegsjahren (1872 bis 1877) den „Puck" im Schauspielhaus dargestellt hast, sehr verändert. Nicht nur, daß heutzutage der „Puck" nicht mehr von der Heroine gegeben wird — auch sonst sind mancherlei Umwälzungen eingetreten. Ich glaube nicht, daß einem Gastspiel Deinerseits als Charlotte Birch-Pfeiffers „Lorle" und „Waise von Lowood" allzu großes Interesse entgegengebracht werden dürfte. Mit dem Intendanten konnte ich diesbezüglich nicht sprechen, da er von morgens bis Mitternacht mit dem Diktieren von Kündigungen beschäftigt ist und inzwischen seinen „legalen" Rücktritt vorbereitet.

Die Theaterdirektoren haben die Kassen leer und die Köpfe und Nasen voll. Es wird wohl bald nur noch Kollektivs und — Kollektanten geben. Die Nacht senkt sich über den Berliner Theaterhimmel. Nach kurz „vor Sonnenuntergang" hat uns Reinhardt auf der Durchreise eine Hauptmann-Premiere beschert. Da war übrigens auch keine Rolle drin für Dich, und außerdem wird bis auf einige — längst für das Panoptikum reife — Berliner Lieblinge jetzt doch mehr die Jugend bevorzugt; denn: erstens hat sie keine Jugend, und zweitens — ist sie billiger! Auch müssen in dieser Blütezeit des Jammers sowohl Schauspieler als auch Direktoren balancieren und jonglieren, was immerhin einiges sportliche Training erfordert, von dem Deine Generation wenig Ahnung hatte. Man legt nicht mehr wie früher alte Komödianten und Komödiantinnen auf Eis, sondern schiebt sie aus Sparsamkeitsrücksichtslosigkeit in den nicht pensionsberechtigten Ruhestand ab.

Der Weg zum Film, liebe Tante, ist mit Verpflichtungen gepflastert, für die Du zwar stets viel übrig hattest, denen Du aber jetzt nicht gewachsen — oder besser — entwachsen sein dürftest. Auch mit den Filmdirektoren zu sprechen ist sehr schwer, da sie immer Sitzungen haben, die derartig lange dauern, daß die Diagnose: „chronisch schwere Verdauung" kaum eine Fehldiagnose sein dürfte. Lohnend in Filmen werden nur die Lieblinge des Publikums beschäftigt, die dem Publikum solange vorgesetzt werden, bis es sie als Lieblinge hinnimmt.

Es freut mich, daß Du Dich auf die Goethe-Feiern freust. Die hiesigen Feiern haben mit dem „Sechs-Tage-Rennen" begonnen. Eine große literarische Gesellschaft will eine internationale „Rumba-Tanz-Konkurrenz" veranstalten. Mehrere Jugendverbände bereiten einen „Acht-Tage-Fußballmatch" vor. Es wird also in erhebender Weise gezeigt werden, daß der Weimarer Geistesheros in unseren Herzen unvergessen ist. „Faust" wird hier nicht gegeben, — wer ihn sehen will, fährt in die Provinz.

Politisch sieht es noch immer düster aus, weil in jedem Hause jedes Familienmitglied einer andern Partei angehört. Wir kennen keine Deutschen, wir kennen nur Parteien! — Die Nachricht, daß Sklareks einen Rechtsputsch machen wollen, den Salaban finanziert, ist dementiert worden. — Busennadeln werden nicht mehr verliehen, da sowohl die ersteren als auch die letzteren unmodern geworden sind. Ebenso hängt man sich kein Blech mehr um. Blech wird nur noch geredet.

Ich war kürzlich bei einem Kollegen „nach dem Essen" eingeladen. Sein Vater, ein zerklüfteter, bartbehangener Greis, erzählte mir, daß sein Großvater Dich am Burgtheater gesehen hat. Er zeigte mir einen vergilbten Brief, in dem der Opapa schreibt: „Zur Feier des Frankfurter Friedens sah ich heute in einer Festvorstellung die große Caroline als „Medea". Sie ist sehr gealtert."

Ich glaube, Tantchen, Du bleibst lieber in Deinem traulichen Thüringer Städtchen und läßt uns „reife Jugend" auf den teils untergehenden, teils zur Auktion bestimmten morschen Brettern, die die Welt bedeuten, ums tägliche Brot kämpfen. Wo Du weißt, kannst Du unter hohen, gleichaltrigen Bäumen spazieren gehen und frische Luft atmen, die es hier nicht gibt. Und wenn es sie gäbe, würde sie so hoch besteuert werden, daß wir sie uns nicht leisten könnten. Auf keinen Fall würdest Du Dich künstlerisch hier wohl fühlen. Ich sah zwar neulich eine Operette, wo nur Tanten mitspielten, — aber Du mit Deinem messalinen-walkürenhaften Einschlag bist kaum der Typ für Berlin. — Vielleicht später einmal!!

Von mir selbst möchte ich nichts schreiben. Wenn ich die Wahrheit sagen wollte, müßte ich lügen. Warum soll ich dramatisch werden! Ich lerne Jiu-Jitsu, Saxophon spielen und auf einem Nilpferd hohe Schule reiten und will dann mit einer neuen Auffassung den „Hamlet" spielen. Ein paar Gesangstexte dafür habe ich mir bereits geschrieben und komponiert. Im zweiten Akt tanzt Hamlet mit Ophelia einen Jazz, im dritten wird ein Nackballett und im fünften eine Wasserpantomime eingelegt. — Freikarten liegen schon jetzt in allen einschlägigen Geschäften aus.

Dies für heute. Mit vielen Grüßen

Dein wohlaffektionierter Neffe Curt

Landesbibliothek Oldenburg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 69 / Donnerstag, 10. März 1932

Reinigung der Bausparkassen

Aufgaben für die Wirtschaftsprüfer

Die Reinigungs-Aktion im deutschen Bausparkassenwesen wird vom Reichs-Aufsichtsamt für Privatversicherung in ziemlich langsamem Tempo fortgesetzt. Alle zwei oder drei Wochen erfährt die Oeffentlichkeit, daß wieder einmal ein oder zwei Dutzend Bausparkassen von dem Prüfungssenat der Kontrollbehörde gewogen und zu leicht befunden wurden. Aber im Verhältnis zu dem verbleibenden Rest von 250 bis 275 Bausparkassen, über die eine Entscheidung noch nicht vorliegt, sind die bisher durch Spruch des Aufsichtsamtes ausgeschiedenen zahlenmäßig nur von geringer Bedeutung.

Inzwischen verfolgen die Bausparer mit wachsender Beunruhigung die Entscheidungen der Aufsichtsbehörde, die bisher fast alle negativ, d. h. also gegen die geprüften Bausparkassen ausgefallen sind. Bei den Bausparern vertieft sich auf Grund der ergangenen Urteile der Eindruck, daß im Bausparwesen mehr faul sein müsse, als bisher vermutet wurde. Jedes Mißtrauen wird für berechtigt gehalten, und bei den Bausparern greift in immer größerem Umfange das Bestreben um sich, die den Kassen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nach Möglichkeit hinauszuziehen oder gar nicht zu erfüllen. Viele Bausparer sind vielleicht nicht in der Lage, die übernommenen Zahlungen durchzuführen, und man kann ihnen auch durch Zwangsmaßnahmen kaum beikommen. Andere jedoch, und das dürfte die Mehrzahl sein, sind auch jetzt noch durchaus zahlungsfähig. Aber auch von ihnen benutzt eine ganze Anzahl die allgemeine Unsicherheit dazu, um von den Verpflichtungen irgendwie loszukommen. Daß ein derartiges Verhalten der Bausparer zum Ruin selbst wohl fundierter Bausparkassen führt und auf die Dauer führen muß, liegt auf der Hand.

Eine derartige Entwicklung kann nicht im Sinne des Aufsichtsgesetzes und selbstverständlich auch nicht des Aufsichtsamtes liegen. Hier befindet sich also ein Fehler entweder in der Konstruktion des Gesetzes oder in dessen Handhabung, der den Zweck der staatlichen Bauspar-Kontrolle, nämlich den Schutz der Bausparer und die Erhaltung gut fundierter Bausparkassen illusorisch macht. Wird nicht schleunigst gehandelt, so steht zu befürchten, daß das Publikum das Bausparwesen mit noch größerem Mißtrauen als bisher ansieht, und sich Gerichtsurteile wiederholen, wie ein solches jüngst ergangen ist. Ein Berliner Amtsgericht hat nämlich in einem Falle die Sparer einer Bausparkasse von der weiteren Einhaltung des Vertrages, d. h. der Zahlung der übernommenen Beiträge, schlechthin mit der Begründung befreit, daß die betreffende Kasse noch nicht vom Aufsichtsamt anerkannt sei. Es stehe also, so meint das Urteil, noch nicht fest, ob nicht die Kasse nach erfolgter Prüfung etwa vom Aufsichtsamt verboten oder zum Konkurs gezwungen und damit außerstand gesetzt wird, ihren Gegenleistungen nachzukommen.

Dieses Urteil (Berlin-Mitte 23 C. 2479/31) ist zwar rechtlich zu beanstanden, denn die vom Aufsichtsamt noch nicht geprüften, mithin anerkannten Bausparkassen sind während der Schwebezeit in jeder Hinsicht zur Fortsetzung ihres gesamten Geschäftsbetriebes verpflichtet. Aber die Entscheidung zeigt doch, wohin wir gelangen, wenn das Aufsichtsamt nicht bald für Klärung der Situation sorgt. Die Gefahr, daß der Streik der Bausparer immer größeren Umfang annimmt, und damit die Existenz der ganzen Einrichtung bedroht, wächst sich ins Unermeßliche aus. Kommt es aber zu einem allgemeinen Zusammenbruch der Kassen und der Sparer, so gehen dem Volksvermögen aufs neue Riesensummen verloren, und ein im Kerne wertvoller Gedanke fällt der Vernichtung anheim.

Es dürfte nicht allzu schwer sein, wenigstens vorläufige Feststellungen über die noch nicht offiziell geprüften 250—275 Kassen zu treffen und Entscheidungen darüber zu erlassen, welche Kassen zur Fortsetzung ihrer Tätigkeit ausdrücklich zugelassen werden. Das Projekt der Auffangorganisation für die schwachen Bauspar-Unternehmungen enthält ja bereits die Idee der Rettung der Bausparer und ihres eingezahlten Kapitals vor einem völligen Schwunde. Es muß nur schleunigst Hand ans Werk gelegt werden. Mit Hilfe behördlich zugelassener Wirtschafts- bzw. Buchprüfer ließe sich zunächst einmal die Prüfung aller Bilanzen der Bausparkassen in ganz kurzer Zeit durchführen. Aus ihnen könnte man dann vorläufige Feststellungen herleiten und das Reichs-Aufsichtsamt wäre in der Lage, durch Erlaß von Vorbescheiden den gegenwärtigen Schwebezustand, in dem sich Bausparer und Bausparkassen zum Unheil beider befinden, abzukürzen. Darüber hinaus wäre noch zu erwägen, ob nicht geeignete Wirtschafts- bzw. Buchprüfer zu Treuhändern bei einzelnen Kassen bestellt werden sollten, damit sie den weiteren Geschäftsgang, die Spartätigkeit und die Zuteilungen überwachen. Nichts sollte unterbleiben, um bei den Bausparern das Empfinden zu wecken und zu stärken, daß das Reich sich jetzt um ihr Schicksal energisch kümmert und Maßnahmen trifft, die die Bausparer vor dem Verlust der eingezahlten Beträge sichern. Das bisherige Tempo der Arbeit durch die amtlichen Organe genügt nicht, die Erreichung des Zieles zu gewährleisten. Auch die kürzlich vom Aufsichtsamt den Bausparkassen zugegangenen Betriebsgrundsätze sind, so gut sie gemeint sein mögen, für sich allein keineswegs geeignet, eine solide Grundlage zu schaffen.

Dorthin gelangt man erst, wenn wirklich alle Kassen innerhalb kurzer Frist einer Sichtung unterzogen werden. Bietet das Gesetz hierzu keine ausreichende Handhabe, so gilt es, umgehend durch ergänzende Bestimmungen die erforderliche Rechtsgrundlage zu schaffen. Läßt man die Dinge so weiter laufen wie bisher, dann verlieren sich alle in dem Labyrinth der Zweifel und Unklarheiten. Damit wäre aber dem gesunden Gedanken des Bausparens in Deutschland der Todesstoß versetzt.

Reichsbankausweis

In der letzten Woche hat sich die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 149,6 Mill. RM auf 3682,7 Mill. RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 55,4 Mill. RM auf 3268,3 Mill. RM, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 9,6 Mill. RM auf 34,2 Mill. RM und die Lombardbestände um 84,6 Mill. RM auf 218,4 Mill. RM abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 97,4 Mill. RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 89,4 Mill. RM auf 4178,9 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 8,0 Mill. RM auf 411,1 Mill. RM verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 16,1 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 318,9 Mill. RM eine Abnahme um 103,9 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 40,9 Mill. RM auf 1036,4 Mill. RM vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 48,5 Mill. RM auf 880,0 Mill. RM abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 7,6 Mill. RM auf 156,4 Mill. RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 24,8 Prozent gegen 25,2 Prozent in der Vorwoche.

Tagesspiegel der Wirtschaft

W. R. In dem gerichtlichen Vergleichstermin der **Rembrandt-Karosseriewerke**, Delmenhorst, wurde der Vergleichsvorschlag, der, wie bereits berichtet, eine Quote von 30 Pzt. vorsieht, von den Gläubigern angenommen und vom Gericht bestätigt. Man hofft, den Betrieb in irgendeiner Weise wieder aufzunehmen.

Die **Metallgesellschaft AG., Frankfurt a. M.**, die mit einem Betriebsgewinn von 0,87 Mill. RM per 30. 9. 1931 abschließt (i. V. 5 % Dividende), weist nach Abschreibungen und Sonderabschreibungen einen Bilanzverlust von 24,58 Mill. RM aus, zu dessen Deckung der Reservefonds von 15,01 Mill. RM aufgelöst und nach Einziehung von rund 5 Mill. RM eigenen Aktien eine Zusammenlegung des Stammkapitals im Verhältnis 5:3 auf künftig rund 38,4 Mill. RM vorgenommen werden soll.

Die **Stahlwerke Becker**, Krefeld, weisen unter Berücksichtigung eines Gewinnvortrages von 2,4 Mill. aus dem Vorjahr einen Verlust von 4,5 Mill. RM aus.

Nach einer Verwaltungserklärung der **Rudolph Karstadt AG.** betrugen die Umsätze im letzten Quartal 1931/32, d. h. vom 1. 11. 31 bis 31. 1. 32, 67,237 Mill. RM bei den Waren- und Kaufhäusern, und 29,653 Mill. RM in den Einheitspreisläden. Die entsprechenden Ziffern des dritten Quartals sind 53,525 bzw. 23,558 Mill. RM.

Gemäß Entscheidung des Senats des **Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung** wird der Deutschen Wirtschaftshilfe, Bausparkasse, G. m. b. H., Bielefeld, der „Bauspar" Allgemeine Bauspargesellschaft für Haus- und Grundbesitz m. b. H., Dortmund, Bausparkasse „Deutsche Erde", G. m. b. H., Wüstenrot (nicht die bekannte große Gesellschaft), der Geschäftsbetrieb untersagt, und bei den beiden letzten die Einsetzung eines Vermögensverwalters angeordnet. Bei der Bauspar-AG., Bremen, wird Antrag auf Konkurseröffnung gestellt.

Der weitere Verlauf der **Leipziger Messe** ist als ausgesprochen still bis matt zu bezeichnen.

Das **Gesamtdefizit des Reiches** betrug Ende Januar 1,16 Milliarden RM.

Bis Ende Februar wurden auf die Zeichnungen für die 4½ %ige **steuerfreie Reichsbahnanleihe** 1931 106,2 Mill. RM (43,3 %) eingezahlt.

Im Januar wurden über Hamburg (in 1000 Tonnen) 201,8 **Steinkohlen** und 17,9 **Koks aus England** eingeführt.

Der Handelsverkehr zwischen **Deutschland und Holland** war (in Mill. RM) für Deutschland im Jahre 1929 mit 654,3, 1930 mit 645 und 1931 mit 571 Mill. RM aktiv.

Das tschechische Innenministerium hat der **Victoria Allgemeine Versicherungs-AG., Berlin**, als der ersten deutschen Versicherungsgesellschaft die Konzession für die Tschechoslowakei erteilt.

28 Mrd. RM Einzelhandels-Umsätze im Jahre 1931

Die Einzelhandels-Umsätze Deutschlands betrugen im Jahre 1931 insgesamt 27,5 bis 28,6 Mrd. RM; der Ausfall gegenüber 1929 macht etwa 7,5 Mrd. RM, gegenüber 1930 rd. 4,5 Mrd. RM aus. Sogar der Stand des Jahres 1925 ist um etwa 2,5 Mrd. RM, das ist um 8 %, unterschritten worden. Die Verteilung der Umsätze auf die einzelnen Branchen ist folgende (in Mrd. RM):

	1929	1930	1931
Nahrungs- und Genußmittel	16,0—16,5	14,5—15,0	12,9—13,3
Bekleidung	9,2— 9,6	8,5— 8,7	7,2— 7,3
Hausrat und Wohnbedarf	4,2— 4,6	3,5— 3,8	3,2— 3,4
Kultur- und Luxusbed. einschl. Drog.	3,8— 4,2	3,5— 3,7	2,9— 3,1
Kohle	1,7	1,2	1,4
insgesamt	35,0—36,0	32,0—33,0	27,5—28,6

Dieser Vergleich der Werte läßt jedoch die Entwicklung des Einzelhandelsvolumens im Jahre 1931 nicht voll erkennen. Gegenüber 1925 sind die Preise beträchtlich zurückgegangen. Man muß daher, nach Ansicht des Institut für Konjunkturforschung, selbst bei vorsichtiger Beurteilung, zu dem Schluß kommen, daß die vom Einzelhandel umgesetzten Mengen im Vorjahr über den Stand von 1925 lagen. Gegenüber dem Hochkonjunkturjahre 1929 sieht das Ergebnis folgendermaßen aus: Beim Rückgang der Umsatzwerte um 20 %, sind die Preise in den großen Bedarfsgruppen Ernährung und Bekleidung um 17,5 und 19,3 % zurückgegangen. Berücksichtigt man die Qualitätsveränderungen der verkauften Ware, so würde sich hieraus ergeben, daß die mengenmäßigen Umsätze im Jahre 1931 insgesamt die des Jahres 1929 nur in geringem Umfange unterschritten haben.

Börse und Märkte

Berliner Börsenbericht vom 9. März 1932

Ruhig bis freundlich

Die Tendenz am Aktien- und Rentenmarkt war heute ruhig. Renten lagen bei kleinsten Umsätzen wenig verändert, während Aktien bei geringem Ordreeingang unregelmäßig eröffneten. Die Kurse waren anfangs niedriger, die Veränderungen hielten sich im Rahmen von ½ bis 1 v. H. Die Stimmung erhielt durch die feste Newyorker Börse und Kursbesserung der deutschen Renten in USA. eine Stütze. Auch der Stillstand der Arbeitslosigkeit wirkte in dieser Richtung. Eine Anregung ging heute ferner von der Pfundbesserung aus. Im Verlauf konnten sich die Kurse für Spezialitäten bessern, da positive Gerüchte aufkamen, daß die Exekutionen für Rechnung der Handelsbank zurückgezogen werden sollen. Angeblich soll ein Bankinstitut die Beträge übernehmen.

Am Geldmarkt hörte man für Privatdiskonte einen Satz von 6 Geld und 5⅞ Brief. Tagesgeld schwankte zwischen 6¼ und 6¾. Die Lombardrückzahlungen an die Reichsbank scheinen beendet zu sein. Andererseits ist der Markt recht eng. Am Valutenmarkt setzte sich die Hausse des englischen Pfundes fort, nachdem die Bank von England jedes regulierende Abstoppen der Aufwärtsbewegung aufgegeben hat. London-Kabel zog auf 3,71½ an; der Dollar war unverändert mit 5,18 gegen Zürich zu hören.

Von Montanwerten setzten noch Erdöl, König, Vereinigte Stahl und Rheinstahl höher ein. Später war die Tendenz einheitlich freundlicher. Kaliwerte waren wenig verändert, Farben unter Schwankungen gehalten. Von Elektrowerten lagen Siemens und elektrische Lieferungen etwas schwächer, Gesfürel dagegen ¾ höher. Akkumulatoren verloren 1 bis 2. Schultheiß gewannen 1¼. Banken lagen schwächer, Dresdener und Danat verloren ½, Handels ¼. Dagegen waren Barmer Bankverein 1 höher. Von Renten bestand für Altbesitzanleihe Interesse. Auch Schuldbuchforderungen waren bis ¼ gebessert. Reichsbahnvorzüge gewannen ⅝.

Das englische Pfund notierte 15,65 RM gegen 15,04. Die nordischen Devisen gingen sprunghaft um etwa 3,35 RM auf 100 Kronen höher.

Berliner Produktenmarkt vom 9. März 1932

Brotgetreide stetig. — Hafer prompt erhöht

Am Brotgetreidemarkt wird Weizen zur prompten Verladung nur zögernd von den Mühlen aufgenommen, und das Preisniveau lag unverändert. Der Lieferungsmarkt zog bis 1 RM an. Für deutschen Roggen werden in der Provinz verhältnismäßig höhere Preise bewilligt als am Berliner Platz, da hier Russenroggen ausreichend offeriert ist. Der Lieferungsmarkt setzte bis 1 RM fester ein. Anregungen vom Mehlabsatz fehlen weiterhin. Die Preise für Weizen- und Roggenmehle lagen unverändert. Im Hafermarkt ist die Stimmung abwartend, und bei mäßigem Angebot sind die Preise prompt erhöht, Lieferung nicht behauptet. Gerste lag weiter fest. Weizen 244 bis 246, ruhig. Roggen 193—195, Russenroggen 209 cif Berlin, stetig. Russengerste 95 cif Berlin. Braugerste 192—197, Futter- und Industriegerste 180—185, stetig. Hafer 159—166. Weizenmehl 31,25—34,75, ruhig. Roggenmehl, 70 Pzt., 26,90—27,90, ruhig. Weizenkleie 10,50—10,75, fest; Roggenkleie 10—10,30, ruhig. Viktoriaerbsen 19—26. Kartoffelflocken 16,90—17,30.

*

Bremen, 9. März. Getreidemarkt. Notierungen des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren E. V. Per Zentner pari unverzollt waggonfrei Bremen-Unterweser, per Kassa loko, soweit nichts anderes bemerkt. Weizen, Manitoba 1 6,65 unverzollt. Gerste, Donau 5,35 unverzollt, La Plata 5,40 unverzollt. Russen 5,40 unverzollt. Hafer, pomm. Weißhafer 56 Kg 9,60. Mais, La Plata 8,65 verzollt, Donau-Galfox 7,90 verzollt. Tendenz: fest.

*

Leer, 9. März. Zucht- und Nutzviehmarkt. A. Großviehmarkt. Auftrieb: 603 Stück. Auswärtige Käufer ziemlich zahlreich vertreten. Gesamttendenz: sehr schleppendes Geschäft, Ueberstand. Preise: hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 360—390, 2. Sorte 300—350, 3. Sorte 170—250, hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 270 bis 350, 2. Sorte 200—250, 3. Sorte 120—180, jährige Bullen 1. Sorte 300 bis 350, 2. Sorte 200—260, 3. Sorte 50—150, 1—2jährige güste Rinder 50—180, Kälber bis zu zwei Wochen 5—20 RM. Ausgesuchte Tiere über Notiz. B. Kleinviehmarkt. Auftrieb: 94. Handel schlecht. Ferkel bis 6 Wochen 7—9, von 6—8 Wochen 9—12 RM. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt 16. März. Nächster Pferdemarkt 10. März.

Emden, 8. März. Zentralviehmarkt. Handel: langsam. Hochtragende Kühe 1. Qual. 350—390, do. 2. 300—350, do. 3. 225—300 RM. hochtragende Rinder 1. Qual. 300—330, do. 2. 250—300, do. 3. 200 bis 250 RM, frischmelke Kühe 250—300, güste Rinder 100—130, Zuchtbullen 250—330, Läufer 18—25, Ferkel 8—13, Schafe 18—22, Zuchtlämmer 14—18 RM. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. Nächster Zucht- und Nutzviehmarkt am 15. März.

Oldenburger Marktpreise vom 9. März. Molkereibutter Pfund 1,55—1,65, Landbutter 1,20—1,35, Rindfleisch 0,70—1,20, Schweinefleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,70—0,90, ger. Speck 0,70—0,90, Flomen 0,60, ger. Mettwurst 0,70—1,00, Leberwurst 0,50—1,00, frische Mettwurst 0,70—0,90, Rotwurst 0,50—0,90, Eier Stück 0,06—0,07, Hühner Stück 2,50 bis 3,50, zahme Enten 2,00—4,00, Kartoffeln Pfund 0,04—0,05, Grünkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,20—0,35, Steckrüben 0,05—0,06, Mairüben 0,05—0,20, Wurzehn 0,08—0,10, Zwiebeln 0,10, Schalotten 0,25, Wirsingkohl 0,08—0,10, Rotkohl 0,08—0,10, Weißkohl 0,08—0,10, Kohlrabi 0,15, Blumenkohl Kopf 0,35—0,60, Spinat Pfund 0,35, Sellerie 0,20, Porree Bund 0,15, Petersilie 0,15, frische Aepfel Pfund 0,10—0,30, Scheibenhonig 1,30, Honig im Glas 1,00—1,20, Torf 40 Hektoliter 10—14 RM. Beste Ware höhere Notierung.

Die Waren-Preisbewegung

	Lebensmittel									Textilien		Metalle	Kautschuk
Monat	Weizen Man. II Bremen (loko)	Roggen dtsch. Bremen (loko)	Gerste Don./Ruff. Bremen (cif.)	Schmalz Hamburg (Marke Kreuz)	Butter Berlin (1. Qual.)	Eier Berlin (über 65 g)	Schweinefleisch Berlin (50 kg)	Kaffee Hamburg (Termin)	Zucker Magdeburg (loko)	Baumwolle Bremen (loko)	Wolle (Kammzug) Antwerpen (Termin)	Elektrolytkupfer Berlin (loko)	Kautschuk London (loko)
	RM	RM	hfl.	Dollar	RM	RM	RM	RM	RM	USA-cts.	d	RM	d
7. März 1931	6,60	7,40	(Cof.) 4,50	28,50	142	12,25	76,00	27,50	26,40	12,16	22,10	101,00	4,05
2. April	6,60	8,40	(„) 5,10	28,00	131	10,50	75,00	26,50	26,80	11,75	22,50	95,50	3,25
2. Mai	6,75	8,95	(„) 5,00	26,75	125	8,75	75,00	30,00	26,55	10,75	21,75	91,25	2,85
6. Juni	6,50	8,75	(„) 4,95	26,25	121	9,60	75,30	46,00	27,15	9,64	20,50	79,75	3,15
4. Juli	6,30	8,50	(„) 4,70	26,50	118	9,60	75,00	47,00	32,55	11,57	21,40	86,00	3,30
1. August	—	—	—	25,00	121	9,50	75,00	45,00	32,70	9,52	19,90	76,50	2,90
5. September	—	—	—	25,00	126	11,60	73,00	38,00	—	7,67	16,60	74,50	2,45
3. Oktober	5,65	—	3,75	24,75	118	11,00	73,00	41,00	31,50	6,75	21,35	69,25	2,85
28. November	6,15	—	5,10	22,25	107	14,50	73,00	43,00	31,50	7,22	23,60	65,50	3,05
7. Dezember	6,05	—	5,10	20,50	107	14,50	73,00	42,00	31,50	7,23	24,00	65,00	3,25
14. Dezember	5,75	—	4,90	22,25	107	14,60	72,50	42,50	31,50	7,27	24,75	64,75	3,35
5. Januar 1932	5,80	—	5,00	19,50	105	13,00	72,00	45,00	—	7,22	21,25	69,50	3,00
8. Februar	6,20	—	4,90	18,50	116	9,75	70,50	46,50	31,80	7,94	24,25	63,50	3,25
23. Februar	6,65	—	5,05	18,50	135	9,65	70,50	43.00	31,80	8,32	23,00	61,75	2,75
1. März	6,50	—	5,19	18,50	126	9,60	70,50	42,00	31,60	8,17	23,00	55,00	2,90
8. März	6,65	—	5,35	18,00	126	9,60	70,50	43,00	31,60	8,29	22,50	61,75	3,10

Hausse in deutschem Futtergetreide — Steigende Kupferpreise

W. R. Die Warenmärkte zeigten in der Berichtswoche ein ruhiges Aussehen; die Preisnachlässe überwogen. Während die Getreide- und Kupferpreise weiter stark anzogen, gaben die Schmalz- und Wollnotierungen erheblich nach.

Die Weizenpreise zogen infolge der großen Knappheit um rund 15 Punkte an, dagegen trat auf dem internationalen Weizenmarkt eine Beruhigung ein. Trotz der Eingriffe der Reichsregierung konnten die Roggennotierungen ihren Preisstand bessern. Die Nachfrage für Auslandsgerste hat sich in Oldenburg und Bremen infolge der Einstellung der Verkäufe der Deutschen Getreidehandelsgesellschaft vergrößert; auch hier stiegen die Preise weiter. Die Zufuhren und Abladungen gingen zu gleicher Zeit zurück. Da Gerste zu teuer ist, ist man vielfach dazu übergegangen, Galfox-Mais zu kaufen; der Bedarf ist in diesem Artikel stärker geworden; die Preise zogen an. — Auch die Haferpreise stiegen. — Am Hamburger Schmalzmarkt wurde mit dem Preis von 18 RM ein neuer Tiefstand erreicht. — Der Handel an den Buttermärkten gestaltete sich in der letzten Woche auf der ganzen Linie flau; die Preise hielten jedoch stand. Die Zeit der knappen Produktion ist überwunden; die Eingänge sind ausnahmslos größer geworden. Das Inland kaufte wenig, da die Vorräte immer noch groß sind. Die ausländischen Preise gingen zurück. Die Eiernotierungen hielten ihren vorwöchigen Stand. — Am Kaffeemarkt war das Geschäft sehr ruhig. Die Umsätze beschränkten sich auf Deckung des Bedarfes. — Auch am Zuckermarkt hielt die ruhige Tendenz bei unveränderten Preisen an. — Die Baumwollnotierungen zogen wieder etwas an, trotzdem sich die Industrie mit Käufen weiter zurückhält. — Die Antwerpener Kammzugterminnotierungen gingen weiter um eine Kleinigkeit zurück. — Zur Zeit tagt in Newyork wieder eine Kupferkonferenz, die sich mit einer neuen Restriktion bis zu 17 % beschäftigt. Es ist sehr unwahrscheinlich, ob eine Einigung erfolgen wird. Die Preise reagierten sofort auf die Konferenz und erholten sich um mehr als 6 RM. — Auch die Kautschukpreise zogen wieder an.

Landesbibliothek Oldenburg